Bavar.
2104
c

Grundzüge

einer

Veterinär-Topographie

von

Baiern.

Vom

Professor Dr. Plank.

Bavar. Plank
2104c

<36624548080016

<36624548080016

Bayer. Staatsbibliothek

Grundzüge
einer
Veterinär-Topographie
von
Baiern.

Bei Gelegenheit

der

öffentlichen Preise-Vertheilung

an der Königlich-Baierischen

Central-Veterinärschule in München

am Schluße des Unterrichts-Jahres 18$\frac{24}{25}$,

entworfen

vom

Professor Dr. Plank.

München, 1825.
Gedruckt mit Lentner'schen Schriften.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Seiner Excellenz

dem

Hochwohlgebohrnen Herrn

Karl Ludwig Philipp

Freiherrn von Kesling,

Seiner Königlichen Majestät von Baiern

Kämmerer, wirklichem geheimen Rathe, Reichsrathe, Oberst-Stallmeister und Chef der Königlichen Central-Veterinärschule, des Ordens vom heiligen Hubert Ritter, des Kaiserlich-Königlich-Oesterreichischen Leopolds-Ordens, des Königlich-Sächsischen Kron-Ordens, des Großherzoglich-Hessischen Haus-Ordens Großkreuz, Ehrenritter des hohen Johanniter-Ordens u. s. w.

unterthänig-gehorsamst und ehrfurchtsvollest

gewidmet

vom

Verfasser.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Die Wichtigkeit und der Nutzen von zweckmäßig abgefaßten Medicinal-Beschreibungen nicht nur ganzer Länder, sondern auch einzelner Städte und besonders landwirthschaftlicher Bezirke, woraus nämlich eine richtige Kenntniß derselben nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und Beziehung auf das Gesundheitswohl ihrer menschlichen und thierischen Bewohner hervorgehen soll, wurde schon längst in — und außer Teutschland von den Regierungen und Medicinal-Behörden anerkannt, und daher auch die Bearbeitung solcher Schriften hauptsächlich in Baiern bereits zu Anfange die-

ses Jahrhunderts den Bezirksärzten zur Aufgabe und Pflicht gemacht, welche nämlich, zufolge ihrer General=Instruktion vom Jahre 1804, binnen 2 Jahren nach dem Antritte ihres Amtes die medicinische Topographie ihres Physikates, nach Formey's Versuch einer medicinischen Topographie von Berlin 1796, zu verfertigen haben.

Die medicinische Literatur von Baiern enthält auch schon mehrere solcher, aber größtentheils noch im vorigen Jahrhundert erschienenen, Beschreibungen, und insbesondere nur von den größeren Städten des Reiches, als:

1. Conradi Celtis Protucii Germani Descriptio urbis Norimbergae; ein Anhang zu Franc. Irenici Germaniae Exegeseos. Norimb. 1518; worin eigentlich die erste physisch=medicinische Topographie einer teutschen Reichs= (jetzt baierischen Provincial=) Stadt enthalten ist.

2. Zeltner's Diss. de salubritate Altdorfii Noricorum. Altd. 1745.

3. Delius und Fleischmann's Diss. de aëre, aquis, locis, et salubritate Erlangae. Erlang. 1766. 4.

4. Hofr. und Dr. Schäfer's Versuch einer medicinischen Ortsbeschreibung der Stadt Regensburg. Regensb. 1787. 8.

5. Krapp's Pr. de salubritate Bambergens. Bamberg. 1795.

6. Dr. Schleis's Medicinische Ortsbeschreibung der Stadt Schwandorf im Nordgau. Sulzbach 1795.

7. Fink's Diss. de salubritate Bambergens. Bamberg. 1797.

8. Linck's Diss. sistens Topographiam medicam Vilseckii etc. Bamb. 1797.

9. Döllinger's Diss. Topographia medica Vilseckii. Bamb. 1797.

10. Pr. v. Leveling's Medicinische Ortsbeschreibung von Ingolstadt in Baiern. Ingolstadt 1797. 8.

11. Dr. Joerdens Medicinische Topographie der Stadt Hof im Baireuther Voigtlande. Im Hufeland. Journ. 6. B. 1798.

12. Med. R. Dr. Wiedemann's Medicinisch-topogr. Beschreibung der Stadt Eichstädt, ꝛc. Im Hufeland. Journ. 11. B. 1800.

13. Med. R. Dr. Horsch's Versuch einer medicinischen Topographie der Stadt Würzburg. Arnst. u. Rudolst. 1805. 8.

14. Essai sur la topographie médicale de la Ville de Spire, par Ch. Ehrmann, médecin juré de Spire. Mayence. 1808. 8.

15. Med. R. Dr. Hirsch's Kurze Topographie der Stadt Bayreuth. In Markus's Ephemeriden der Heilkunde. 3. B. 3. u. 4. H. 1811.

16. Landg. A. Dr. Waker's Einige topographische Bemerkungen über Dillingen in Bezug auf gewisse daselbst besonders herrschende Krankheiten. In den Medicin. Annalen. Sept. Heft. 1811.

17. Dr. Küttlinger's Historisch-topographisch-statistische Beschreibung von Erlangen und dessen Gegend ꝛc. Erlangen. 1812. 8.

18. Dr. v. Ehrhart's Physisch-medicinische Topographie der Königl. Baier. Stadt Memmingen im Illerkreise. Memmingen. 1813. gr. 8.

Medicinische Beschreibungen aber von ganzen landwirthschaftlichen oder Landgerichts-Bezirken, welche sich nothwendig auch auf die Hausthiere derselben zu verbreiten haben, sind bisher und erst in diesem Jahrhundert folgende 6 im Drucke erschienen:

1. Dr. Nushart's (mehr ökonomische als medicinische) Beschreibung des Fürstenthums Passau in topographischer, ökonomischer und physikalischer Hinsicht. Passau. 1804. 8.

2. Dr. Schleis v. Löwenfeld's Medicinische Topographie vom Landgerichts-

Bezirke Sulzbach in der obern Pfalz. Nürnb. u. Sulzb. 1806. 8.

3. Dr. Gruber's Topographische Beschreibung des ehemaligen Fürstenthums Babenhausen. Memmingen. 1807.

4. Dr. Steiner's Versuch einer medicinischen Topographie vom Landgerichts-Bezirke Parkstein und Weyden in der obern Pfalz. Sulzbach. 1808. 8.

5. Dr. Geiger's Physisch-medicinische Topographie des Königl. Baier. Landgerichts-Bezirkes Immenstadt im Oberdonaukreise. Kempten 1819. gr. 8.

6. Dr. Plank's (des Verfassers, als ehemal. Landg. Arzt zu Greding) Entwurf einer Medicinal-Topographie des Königl. Baier. Landgerichts Greding im Rezat-Kreise. Gedr. zu Neuburg a. d. D. 1823. 8. (Enthält zugleich im Anhange den ersten Entwurf oder: Grundzüge einer Veterinär-Topographie des Landgerichts Greding).

Die Ausbeute in diesem Fache der Literatur ist also doch immer noch nicht reichhaltig genug, um den eigentlichen Zweck dadurch zu erreichen, nämlich die Herstellung einer Medicinischen Geographie von Baiern, sowohl in Hinsicht auf die Menschlichen Bewohner — als auch auf die zahlreichen Hausthiere dieses Landes, dessen Flor und Wohlstand hauptsächlich auf Ackerbau und Viehzucht beruht, und besonders durch letztere erhalten und befördert wird. Hiezu aber wären auch genaue veterinärische Beschreibungen sowohl der einzelnen Bezirke, nach allen ihren physischen Eigenheiten und vortheilhaften oder nachtheiligen Einflüssen auf das Gesundheits-Wohl der Haus-Thiere, als Dieser selbst, erforderlich, welche die in Jenen vertheilten technischen Thierärzte innerhalb einer gewissen Zeit, etwa von 3 Jahren nach ihrer ordentlichen Ernennung oder Anstellung, und nach einem eigends vorgeschriebenen Schema, zu bearbeiten hätten. Worinn aber die Hauptgesichtspunkte zu einer solchen Ausarbeitung, welche bisher in der Medicini-

schen Literatur noch gefehlt hat, bestehen möchten, soll nun durch eine allgemeine veterinär-topographische Uebersicht des ganzen Landes in vorliegender Schrift, jedoch zur Zeit nur nach der individuellen Ansicht des Verfassers von diesem Gegenstande, und mit Weglassung aller summarischen Angaben, kurz bezeichnet werden.

Inhalt.

Einleitung.

I. Abtheilung.

Chorographie oder Beschreibung des Landes nach seinen Eigenheiten, Einflüssen, und Beziehungen auf die Hausthiere;

1.

in geodätischer,

2.

in physikalischer,

3.

in statistischer Hinsicht.

II. Abtheilung.

Oiko = Zoographie oder Beschreibung der Hausthiere nach ihren Eigenheiten, Zuständen, und Verhältnissen;

1.

in physiognomischer,

2.

in pathognomischer,

3.

in jatropolitischer Hinsicht.

Einleitung.

Obgleich von der ältesten Geschichte der Thier-Arzneykunde in Baiern eben so wenig bekannt ist, als in andern Ländern, und ihr Anfang eigentlich erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts beginnt, so läßt sich doch nicht ohne Grund vermuthen, daß die Thierarzneykunst auch schon von den Römern, während ihres Aufenthaltes in Teutschland und in Noricum — Vindelicien — und Rhätien oder im alten Bajoarien und heutigen Baierlande vom 1sten bis in's 6te Jahrhundert unserer Zeitrechnung, freilich nur als rohes Handwerk und nach ganz empirischen Kenntnissen, an ihren Haus- und Lastthieren = Animalia veterina, woher auch der Name: Ars veterinaria = Vieh-Arzneykunst rührt, ausgeübt wurde; denn bekanntlich hatten die Römer schon nach den ersten Kriegen mit den Markomannen diese Länder, welche jezt noch immer zu den fruchtbarsten Gegenden Teutschlands, nämlich am Donau-, Lech- und Altmühlfluße gehören, besezt und durch Kultur

des Bodens zu Kolonieen gemacht, worinn sich theils Römische Krieger selbst, theils die von Ihnen unterjochten und beschützten Völker, insbesondere die Bojoaren = Bojer oder Urbaiern, niederließen, und vorzüglich Ackerbau und Viehzucht, nebst den nothwendigsten Gewerben, trieben. Diese waren zugleich ihre Gränzsoldaten (Milites limitanei), und besaßen gegen gewisse Abgaben an Früchten und für die Vertheidigung der Gränzen, sogenannte Zehend-Aecker und Gränzländer (Agri decumates et limotrophi); daher kamen hier auch sehr bedeutende Niederlassungen der Römer vor, als: Kolonie- oder Pflanzstädte (Civitates et Oppida) — Standlager oder Stationen mit Kastellen und Wachtthürmen (Castra et Castella) — Villen oder Maierhöfe (Villae) ꝛc. sammt der berühmten aber noch immer nicht ganz bekannten Gränzmauer (Vallum Hadriani) gegen das Germanische Gebiet der Markomannen, Hermunduren, Narisker u. a., und auch viele Römische Heerstrassen, wovon die Charta Theodosiana (Peutingerische Tafel), aus dem 4ten Jahrhundert, eine deutliche Ansicht gewährt, indem sie längs dem Lauf derselben sowohl die Hauptstädte, und zwar mit architektonischen Figuren und ihren eigenthümlichen Benennungen, z. B. Regino (Regensburg) — Augusta Vindelicum (Augsburg) ꝛc. als die dazu gehörigen Landschaften und Bezirke oder Kolonieen bloß mit ihren einfachen Nämen, z. B. an der Donau hin: Celeuso (bei Kellheim) — Germanico (von Ingolstadt gegen Kösching — Altmannsstein —

und Gaimersheim) — Vetonianis (von Neuburg gegen Nassenfels und Pfinz) u. s. w. bezeichnet.

Unter den in der ganzen Gegend sowohl als vorzüglich bei Regensburg aufgefundenen sehr zahlreichen römischen Alterthümern, kommen auch einige vor, welche wahrscheinlich von römischen Thierärzten gebraucht wurden; z. B. eine Art von einfachen Aderlaß-Eisen zum Aufschlagen der Ader (ohne Zweifel die Sagitta des Vegetius) — ein Aderhacken oder Arterienhalter — lanzettförmige Instrumente u. dgl. Ueberdieß hat man auch schon viel früher Monumente entdeckt, welche zwar bisher noch nicht deutlich entziffert wurden, vielleicht aber nichts anders bedeuten, als die Art und Weise der Römer, die schweren Krankheiten und Seuchen, die Sie eben so bei den Hausthieren, wie bei den Menschen, für Verhängnisse der Götter hielten, durch Opfer, Gelübde und Denksteine (Sacra — Vota — Monumenta) zu verhüten und zu mildern, oder dadurch die erzürnten Gottheiten zu besänftigen; dahin gehört ein schon von Aventin bei Pföring und Oettling aufgefundener, nach der Inschrift den Göttern des Feldes (Diis campestribus) und der Göttinn des Viehes (Epona — oder Hippona für die Pferde) geweihter Denkstein; ferner eben dort, zwischen Pföring und Oettling, die Spuren eines alten Schlosses: Pinaburg, Ponburg — nach Aventin aber in den Urkunden: Epinaburgium genannt, wahrscheinlich von einem der Göttinn Epona geweihten Tempel in die-

ser an Feldern und Viehheerden reichen Kolonie (Celeuso = nachher Kelhusum = Chelesgau genannt).

Von der Größe und Bedeutung dieser ganzen Römischen Niederlassung geben auch noch die übrigen Alterthümer jener Gegenden einen Beweis ab, nämlich: die Ruinen von Dampfbädern — Töpfereyen — Glas- und Kalköfen; selbst die Endungen sehr vieler Ortsnamen mit weil oder feld (von villa) lassen hier viele Wohnsitze von Oekonomen vermuthen, welche den fruchtbaren Boden, nahe dem schiffbaren Donauflusse, zu kultiviren und zu benutzen suchten; auch die vielen Waffenstücke, Wurfspieße, Lanzen, Pfeile, Pferdegebisse, Sporne, Hufeisen, für Pferde und Maulthiere, u. dgl., welche noch immer in diesen Gegenden und noch weiter nordwärts im Weissenburger-Walde an der Teufelsmauer und Römerstrasse, und theils aus Grabhügeln theils aus den Ruinen von Kastellen — Thürmen — Burgen rc. selbst aus Sandgruben und Schachten mit versteinerten Thierknochen — Pferde- und Elephanten-Zähnen u. a. ausgegraben werden, lassen vermuthen, daß hier die Römer gleich anfangs schon große Standlager und darinn vielleicht nach ihrem gewöhnlichen Gebrauche (wie Hyginus meldet) neben dem Valetudinarium für die kranken Soldaten, zugleich ein Veterinarium für ihre Hausthiere, besonders die Pferde und Maulthiere zum Dienste der hier stationirten Reiter-Kohorten (Cohortes cum Alis et Decuriis), nebst der Fabrica oder Schmidstätte in der

Nähe, errichtet hatten; die aufgefundenen Hufeisen scheinen auch den Gebrauch des Beschläges für diese Thiere, nämlich mit eisernen Schuhen (Soleae ferreae) oder Hufeisen, bei den Römern zu bestättigen, welcher zwar bisher noch immer bezweifelt wurde.

Vom 6ten bis 15ten Jahrhundert blieb die Thierarzneykunst auch unter den nun ganz zum Besitze des Landes gekommenen Bojoaren nur gemeines Handwerk und ausschließliches Geschäft der Hirten und Knechte; Sie ist selbst völlig aus der literärischen Kulturgeschichte des Landes und seiner Bewohner in jener Zeit verschwunden, und man findet weiter keine Meldung von Ihr, ausser einigen in den historischen Schriften des Mittelalters zerstreuten Nachrichten von den unter den Karolingern eingeführten Stuttereyen (Equaritia) und ihren Aufsehern oder sogenannten Marschalken (Mareschalli — Stabularii) — von den Fohlenhütern (Poledrarii) — auch vom Wallachen der Pferde — von Maulthieren und Mauleseln (Burdones) auf den teutschen und bavarischen Gütern Kaiser Karl's des Großen — ferner von der Kuhwirthschaft (Vaccaritia) hauptsächlich im obern Teutschland und Gebirgs-Distrikte — von der Schaafzucht (Berbicaritia) und Schweinzucht (Porcaritia) in den Weilern (Villae) und Viehhöfen (Curtes Stabulariae) — dabei auch insbesondere von der beständigen Haltung des Viehes auf der Weide, und von den Behexungen und häufigen höchst verheerenden Pestseuchen desselben; end-

lich aber findet man schon im Bajuvarischen Gesetz-Buche (Lex Bajuvarica, aus dem 8ten Jahrhundert) gewisse Fehler der Pferde, namentlich: Blindheit — Bruch — Steifheit — und Rotz — angegeben, welche den geschlossenen Kauf rückgängig machten. Vom 12ten Jahrhunderte an wurde zwar schon die Pferdezucht theils in zahmen, theils noch in wilden oder halbwilden Gestüten, und besonders auch die Rindvieh- und Schaafzucht in den sogenannten Schwaigen (Suaia — Armentum vaccarum et ovium) unter eigends aufgestellten Schwaigern (Armentarii) mit vieler Ordnung und Sorgfalt für die Erhaltuug gesunder Thiere, so wie auch für das Beschläge der Pferde und Maulthiere, betrieben; in Hinsicht der kranken Thiere aber meistens nur die Roßarzneykunst, und anfangs auch bloß von Hirten, Knechten, und Schmieden ausgeübt. Aber selbst von dieser erschienen in Baiern erst im 16ten und 17ten Jahrhundert einige schriftliche Bearbeitungen, von den berühmtesten Stallmeistern und Bereitern, welche ihre Kenntnisse und Erfahrungen von den Krankheiten, vom Baue und Exterieur der Pferde, hauptsächlich aber bewährte Rezepte gegen verschiedene innerliche und äusserliche Krankheitsfälle derselben, nebst der Lehre von den Gestüten und den Regeln der Reitkunst, bekannt machten, größtentheils aber auch nur Uebersetzungen von hippiatrischen Werken der französischen Marechaux — Bereiter — und Pferdärzte lieferten.

Erst im 18ten Jahrhundert gaben die Beobachtungen und Erfahrungen Italienischer — Französischer — und Teutscher Aerzte, hauptsächlich über die Rindviehseuche, auch den Baierischen Aerzten und Thierärzten eine Veranlassung zur genaueren Untersuchung und Erforschung aller Seuchen unter den Hausthieren des Landes, und so wurde bald auch die Aufmerksamkeit der Regierung desselben sowohl auf diesen Gegenstand als vorzüglich auf die Nothwendigkeit der Kultur und des Studiums der Thier-Arzneykunde erregt, und in dieser Rücksicht endlich selbst eine Thierarzneyschule, zuerst in Altbaiern zu München A. 1790 — sodann in Franken zu Würzburg A. 1791 errichtet, welche besonders den Unterricht und die Aufstellung von theoretisch-praktischen Thierärzten für das Land, überhaupt aber die wissenschaftliche Vervollkommnung der Thierarzneykunde bezweckten. Die wichtigsten Fortschritte aber machte Sie in Baiern erst im gegenwärtigen Jahrhundert, durch die von Menschen- und Thierärzten begonnene und seither fortgesezte meist systematisch-wissenschaftliche Bearbeitung fast aller ihrer Zweige, wodurch sich bald ihre gänzliche Ausbildung zu einer vollständigen und der Menschen-Arzneykunde analogen Wissenschaft erwarten läßt. Daher enthält auch die Medicinische Literatur von Baiern schon einen sehr bedeutenden Vorrath von thierarzneylichen Werken, namentlich im Fache der Naturgeschichte — Anatomie — Nosologie — Therapie und Klinik der Hausthiere — der Viehzucht und Gestütskunde —

der Seuchen-Lehre und ihrer Geschichte — vorzüglich aber der in Baiern eigentlich zuerst umfassend- und systematisch-bearbeiteten Veterinär = Polizey- und Gerichtskunde oder sogenannten Staats-Veterinärkunde; wie sich aus folgendem wissenschaftlichen und kronologischen Verzeichniß derjenigen Schriften ergeben wird, welche aus dem Gebiete der Thier-Arzneykunde seit dem Anfange des 16ten Jahrhunderts von innländischen Schriftstellern des heutigen Baierns und zugleich, nur mit wenigen Ausnahmen, in Baiern selbst gedruckt erschienen sind.

Encyklopädisch-Methodologische — und Gemischte Periodische Schriften über die Thierarzney-Wissenschaft.

Gotthard's d. j. Versuch eines vollständigen systematischen Lehrplans für Thierarzneyschulen. Erlangen. 1796. 8.

Dr. Laubender's (vom J. 1803—10 prakt. und provisor. Landger. Arzt in Rothenburg a. d. T. und bis zu seinem Tode A. 1815 zweiter Prof. an der Königl. Centr. Vet. Schule zu München) — Theoretisch-Praktisches Handbuch der Thierheilkunde rc. 4 B. Erfurt. 1803—7. 8.

Med. R. u. Pr. Dr. Ryß Etwas über Veterinär-Medicin. Ein Programm. Würzburg. 1810.

Dr. Weidenkeller's (K. B. Reg. Pferdarzt) Thierärztliche und landwirthschaftliche Unterhaltungsstunden rc. in 3 Bänden. Bamberg 1814—15.

Med. R. Dr. Will's (vom J. 1790 bis zu s. Tode 1821 Direktor u. Prof. an der Königl. Centr. Vet. Schule zu München) und Prof. Dr. Schwab's Taschenbuch der Pferdekunde ꝛc. 5 Bändchen. München. 1817—23.

Dr. Weidenkeller's Wochenblatt der Viehzucht, Thierarzneykunde, Reitkunst, und des Thier-Handels. 3 Jahrgänge. Nürnberg 1818—20 (fortgesezt A. 1822 u. s. f. als: Archiv für Pferdekenntniß, Reitkunst ꝛc.)

Dessen Einleitung und praktischer Unterricht in der Thierarzneykunst, nach Erxleben neu bearbeitet. Nürnberg und Leipzig. 1824. 8.

Naturgeschichte (in Bezug auf die Hausthiere).

Pr. Dr. Schwab's Versuch eines Lehrbuches der allgemeinen Naturgeschichte. Zu seinen Vorlesungen entworfen. München 1813. 8.

Sebald's (Königl. Baier. Armee-Oberpferdarzt) Die Geschichte des Pferdes ꝛc., herausgegeben von Ammon, königl. Thierarzt in Triesdorf. 1. B. Nürnberg. 1812. 8.

Sebald's Vollständige Naturgeschichte des Pferdes ꝛc. Ansbach. 1815. 8.

Pr. Dr. Mundigl's Ueber die Abstammung, Verbreitung, und Ausartung unserer Hausthiere. Einladungsschrift. München. 1816.

Anatomie der Hausthiere.

Valent. Trichter's (Bereiter zu Nürnberg) Pferde-Anatomie oder: Anatomia Equorum etc. 1. Th. Nürnberg. 1715—16—17. m. K.

Pr. Dr. Schwab's Girard's Anatomie der Hausthiere. A. d. Franz. frei übers. 2. B. München. 1810.

Dessen Anatomische Abbildungen des Pferde-Körpers. München. 1813.

Dessen Lehrbuch der Anatomie der Haus-Thiere. München. 1821.

Lehre vom Exterieur des Pferdes.

J. E. Ridinger's Entwurf einiger Pferde, nach unterschiedlichem Alter und Gebrauch, nach dem Leben gezeichnet ꝛc. Augsburg. 1755. Fol.

Reizenstein's Vollkommener Pferdekenner ꝛc. Ansbach. 1764. 2. A. 1780. Umgearb. von Ammon ꝛc. 2. Th. Ansbach. 1805.

J. E. Ridinger's Vorstellung der Pferde nach ihren Hauptfarben ꝛc. Augsburg. 1775. 4.

Stallmeister Hivre's Anleitung zur vollständigen Pferdekunde ꝛc. Kempten. 1787.

Pr. Dr. Schwab's Einige Bemerkungen über die Lehre vom Exterieur der Pferde. München. 1809.

Dessen Einladungsschrift: Pinter's und Feron's geometrische Ausmessungen des Pferdes. München. 1813.

Erkenntniß des Pferdealters nach der natürlichen Veränderung der Zähne. Nürnberg. 1819.

Dr. Weidenkeller's Vorträge über die Kenntniß des Aeussern des Pferdes rc. 1. B. (erscheint 1825).

Nosologie der Hausthiere.

Langius Diss. de differentiis inter hominum morbos cum brutis communes et proprios. Altdorf. 1689.

Pr. Dr. Schwab's Materialien zu einer pathologischen Anatomie der Hausthiere. Ein Programm. München. 1815.

Dessen Entwurf einer allgemeinen Pathologie der Hausthiere. 2. A. München. 1823. 8.

Pr. Dr. Mundigl's Komparativ-physiol. und nosologische Ansichten von den Krankheiten des Menschen und der vorzüglichsten Hausthiere rc., insbesondere von dem Fieber als sporadischer und epidemischer Krankheit. München. 1818. 8.

Dessen Allgemein-nosologische Grundlinien oder Grundzüge des kranken Lebens unserer Haus-Säugethiere für Menschen- und Thierärzte. München. 1822. 8.

Arzneymittellehre der Hausthiere.

Med. R. u. Pr. Dr. Ryß's Handbuch der praktischen Arzneymittellehre für Thierärzte rc. 4. A. Würzburg. 1825. 8.

Therapie und Klinik der Hausthiere.

A.

Ueberhaupt.

Sammlung praktischer Abhandlungen von verschiedenen Krankheiten der Pferde, Schaafe ꝛc. Nürnbarg. 1779. 2. A. 1785.

Ammon's Praktische Abhandlungen über die Krankheiten der Pferde und des Rindviehes, auf Brown'sche Grundsätze und Erfahrungen gegründet. Nürnb. u. Altd. 1802. 8.

Dessen Vollständiges Handbuch der praktischen Pferdarzneykunde. Nebst einem Anhange, die wichtigsten Krankheiten des Rindviehes und der Schaafe enthaltend ꝛc. Rothenburg a. d. T. 4. B. 1804—8. 8.

Müller's Teutscher Vieharzt. Nürnb. 1805. 8.

Ammon's Allgemeines Hausvieharzneybuch ꝛc. Ansbach. 1809. 2. A. 1821. 8.

Pr. Dr. Mundigl's Klinische Beiträge ꝛc. München. 1820. 8.

Merk's Der praktische Hausvieharzt ꝛc. München. 1822. 12.

Auf diese Rubrik bezieht sich auch eine nicht geringe und leider wieder neuerdings vermehrte Anzahl von Schriften, welche von — und für Layen, Oekonomen und Bauern verfaßt sind, und meist nur eine sehr unvollständige und unbestimmte Anleitung zur gesammten oder speciellen Thier- oder Vieh-

Arzneykunst, mit mancherley Recepten enthalten, unstreitig aber mehr Schaden als Nutzen stiften, z. B.

Nützlicher Unterricht vor die Hauswirthe, wie sie in vorfallenden Krankheiten ihre Hausthiere selbst curiren und bei Gesundheit erhalten können. Hof. 1775. 8.

Anleitung für das Landvolk, das Vieh in gesunden und kranken Tagen gehörig zu behandeln. Augsburg. 1790.

Lehrbuch der populären Thierheilkunde ꝛc. für aufgeklärte Oekonomen. Altdorf und Nürnberg. 2. Th. 1797. 8.

Allgemeines Vieharzneybuch, oder Unterricht, wie der Landmann seine Pferde, Rindvieh, Schaafe, Schweine ꝛc. warten, ihre Krankheiten erkennen und heilen soll. Nürnberg, 1807. 8.

Hülfreich's Gründlich-heilender Pferde- und Viehdoktor ꝛc. Marktbreit. 1823.

Der Landmann als Thierarzt bei Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schweine, Schaafe, Ziegen, des Federviehes und der Stubenvögel ꝛc. München. 1825. U. dgl. m.

B.

Insbesondere:

a) der Pferde.

Newe Roßartzney ꝛc. Augspurg bey Marx Anthoni Hannas (ohne Jahrzahl).

Joann. Fayser's Hippocomice de cura equorum. Aug. Vindelic. 1570.

Roßartzney zwey nützliche sehr gute Bücher rc. aus dem Latein. des Ruellius rc. Nürnb. 1570. n. A. 1575. Fol.

Joh. Fayser's Hippiatria, oder: Bericht und Beschreibung der bewährten Roßarzney; erstes Buch. Augspurg. 1576. Fol.

Mangen Seuter's Ein vast Schönes und Nützliches Buech von der Roßartzney rc. Getr. zu Augspurg. 1588. Fol. 1599. m. Holzschn.

Andr. Reisinger's Roßarzney. Speyer. 1618.

G. S. Winteri Hippiater expertus sive Medicina equorum absolutissima etc. Nürnb. 1678. Fol.

Dessen vollkommener oder wohlerfahrner Roßarzt. Nürnberg. 1779. Fol. 1685. 4. 1722. 8. m. K.

W. H. Hohlberg's Die vollkommene Pferd- und Reitkunst rc. Nürnberg. 1689.

G. S. Winter's v. Adlersflügel Curiöser Stallmeister oder vollständige Roßarzneykunst rc. 1691. 1697. Nürnb. 1722. — 1746. 8.

Weybold's rc. Kunstgeübter Bereiter, und durch Erfahrenheit gelehrter Roß-Arzt, nebst einem Bericht von Beschlag der Pferde. Nürnb. 1710. Fol.

Val. Trichter's Zweyter Theil der Pferd-Anatomie oder neu-auserlesenes rc. Roß-Artzney-Buch rc. Frankf. 1716. — 2. A. Neu auserlesenes Pferd-Buch. in 2 Th. Nürnb. 1717.

Dessen v. Löhneisens Hof-Kriegs- und Reitschul ꝛc. Nürnberg. 1729.

Gerhardi's vollständiges Roßarzneybuch. Nürnberg. 1721. 12. — 1732. 8.

Stallmeister's höchst nützlicher Vorrath von allerhand bewährten Roßarzneymitteln. Nürnb. 1730. 8.

Der vollkommene Pferdearzt. Uffenheim. 1764.

Anonymi wohl vorsichtiger Pferdearzt oder bewährte Hilfsmittel wider die Krankheiten derselben. Schwabach. 1766. 8.

Wohlbewährtes Roßarzneybuch. Nürnb. 1767. 8.

Arzneymittel eines alten Husaren-Obristen für Pferde. Nürnberg. 1770. 8. — 1802.

Gaab's Praktische Pferdarzneykunst ꝛc. Erlangen. 1784. 8. — 1790. — 3. A. 1809. 8.

Trautenberg's Anleitung zur sichern und gründlichen Heilung der Pferdekrankheiten ꝛc. Erlangen. 1796. 8.

Dr. Laubender's Ueber die Erkenntniß und Heilung der Engbrüstigkeit, mit einem Anhang über den Dampf der Pferde. Nürnberg. 1804.

Ammon's W. E. Reizensteins vollkommener Roßarzt ꝛc. durchaus neu bearb. 3. A. Ansbach. 1806. gr. 8.

Dessen Abhandlung über die Natur und Heilung der Augen-Entzündung bei Pferden und ihren Folgen ꝛc. 1808. gr. 8.

Der glückliche, geschwind und wohlfeil heilende deutsche Pferdearzt. München. 1809. 8.

Dr. Simon's Die Druse der Pferde und deren Heilung ꝛc. Erlangen. 1811. 8.

C. W. Ammon's Der sicher und geschwind heilende Pferdearzt ꝛc. von v. Sind. 7. durchaus verb. u. verm. A. Frankf. a. M. 1813. 8.

Dr. Pickel's Diss. inaug. med. de Ozoena Equorum contag. Erlang. 1816.

T. Merk's Praktisches Handbuch für Stallmeister, Offiziere, Oekonomen und Pferdeliebhaber überh. München. 1818. 8.

Dessen Der praktische Pferdearzt, ein Handbuch für Pferdeliebhaber und Oekonomen ꝛc. München 1820. 8.

Dr. Weidenkeller's Die russischen und polnischen Pferde in den süddeutschen Staaten, rücksichtlich ihrer Lebensdauer, vorzüglichsten Krankheiten und Gebrechen, thierärztlichen Behandlung u. s. w. Nürnberg. 1822. 8.

b) des Rindviehes.

Bouwinghausen's Beschreibung eines neuen Verfahrens, das aufgelaufene Vieh durch den Stich zu heilen. Nördlingen. 1790.

Bewährtes Mittel gegen das Aufblähen des Rindviehes ꝛc. Augsb. 1808. 8.

Ueber die Seuchen und Krankheiten des Hornviehes, die Ursachen ihrer Entstehung, ihre Kennzeichen und Mittel dagegen. München. 1809.

Pr. Dr. Schwab's Programm: Kurze Anleitung zur Erkenntniß und Heilung des aufgeblähten Viehes, mit 2. Kupfert. München. 1822.

Dr. Weidenkeller's v. Willburg's Anleitung zur Erkenntniß und Heilung der Krankheiten des Rindviehes. 8te durchaus umgearb. verm. u. verb. Ausg. Nürnberg. 1823. 8.

c) der Schaafe.

Dr. Schäffer's Die Egelschnecke in den Lebern der Schaafe rc. Regensb. 1753. — 1762. 4.

Klobb's Von den Hauptkrankheiten und Verhalten der Schaafe. Regensb. 1790. 8.

Med. R. u. Pr. Dr. Ryß's Beobachtung der Masern der Schaafe und Erfolg ihrer Einimpfung. (In Kopp's Jahrb. d. Staats-Arzn. Kunde. 6ter Jahrg. 1813).

d) der Hunde.

Wie kann man mit gutem Erfolge kranke Hunde behandeln? Eine Abhandlung. Landshut. 1792.

Diätetik der Hausthiere.

Ammon's Kunst die Lebens- und Dienstdauer der Pferde zu verlängern rc. Sulzbach. 1808. 8.

Viehzucht.

Hörwart von Hohenburg's Von der Hochberühmten Adel. und Ritterl. Kunst der Reyterey. Getrukt zu Tegernsee. 1581.

G. S. Winter's v. Adlersflügel Adeliche Stuterey d. i. neue wohlbestellte Fohlenzucht, oder: Neuer Traktat von der Stuterey oder Fohlenzucht in teutscher, latein., italien. u. franz. Spr. m. K. Nürnb. 1672. Fol.

v. Hochberg's vollkommene Pferdezucht. Nürnberg. 1678. Fol.

Tractatio de re equaria etc. Nürnb. 1703. Fol.

Hausbuch von Viehzucht handelnd. Nürnb. 1710.

Der arbeitsame Land- und Hausväter rc. Regensp. 1710. 8.

Der allzeit mit gesunden rc. Pferden, Rindern rc. wohlbestellte Mayerhof. Nürnberg. 1715. 8.

Kraus's Der edle Gestüt-Garten oder Anleitung zur Gestüt- und Pferde-Ziehung, auch Maulthier-Zucht. Nürnb. 1724. 12.

Donauer's Florini Oeconomus prudens et legalis oder Kluger Hausvater rc. 3 Th. Nürnb. 1749—59. Fol.

Hirsch's Der redliche Schäfer, oder umständliche Beschreibung einer Schäferey rc. Ansbach. 1764. 8.

Meyer's Kluger und erfahrner, sorgfältig und nützlicher Hausvater ꝛc. Nürnb. 1765. 8.

Stoixner's Prakt. ökon. Abhandlungen von der Viehzucht und dem Federvieh. 1. Th. Nürnb. 1788.

Die Rindviehzucht in ihrem ganzen Umfange ꝛc. München. (ohne Jahrzahl).

Knoll's Vollständiges Handbuch der Schaafzucht ꝛc. Landshut. 1796.

Goeß's Von der Spanischen Schafzucht in den Fürstenth. Ansbach u. Bayr. ꝛc. Nürnb. 1798.

Rittm. Gmeiner's Anleitung zu den nöthigsten Kenntnissen bei der Pferdezucht ꝛc. München. 1803. 2. verm. u. verb. A. Nürnb. 1813.

Pr. Dr. Schwab's Organisation der Französischen Gestüte, a. d. Fr. München. 1808. 4. 2. A. Nürnb. 1813.

Dessen Vorschläge zur Verbesserung der Pferdezucht und Organisation des Landgestüts zunächst in Beziehung auf Bayern. München. 1812.

Chirurgie der Hausthiere.

Erfindung wider das Koppen der Pferde. Ansbach. 1764.

Pr. Dr. Schreger's Operationslehre für Thierärzte. Fürth. 1803. 8.

Merk's Geschichtliche Darstellung eines vollkommen geheilten Pferdebeinbruches. m. 1. K. München. 1815.

Dr. Weidenkeller's Das Brenneisen oder das englische Feuer hins. seiner Wirkungen, s. Nutzens u. Gebr. in der Thierarzneykunde. Nürnberg. 1820. 8.

Hufbeschlagkunde.

Pr. Dr. Schwab's Katechismus der Hufbeschlagkunst. 4. A. m. 16 Steindr. T. München. 1823. 8.

Veterinär-Statistik.

Med. R. u. Pr. Dr. Ryß's Programm: Ueber die Organisation des Veterinär-Instituts zu Würzburg. Würzb. 1808. 8.

Dessen Einladungsschrift: Ueber Verhältniß und Einfluß der Thierarzneykunde auf die gesammte Haus- und Landwirthschaft. Würzb. 1815.

Das Organische Edikt über das Veterinärwesen vom 1. Febr. 1810. im Regierungsblatt VIII. St. 1810. und in Schmelzing's Repert. Nürnb. 1818.

Die Jahresberichte der Königl. Baier. Central-Veterinärschule zu München. Von 1812—24. u. f.

Gerichtliche Thierarzneykunde.

Rechtliches Urtheil (der löbl. Juristen-Facultät in Erlangen) ein bei 3 Wochen nach dem Contract gefallenes Pferd betreffend. Im 6. B. 32. St. der Fränk. Samml. Nürnb. 1762.

C. W. Ammon's Handbuch für Viehbeschauer ꝛc. Nürnb. u. Altd. 1804. 8.

Dessen Anhang dazu ꝛc. Nürnb. 1808. 8.

Med. R. u. Prof. Dr. Ryß's Gerichtliche Thierarzneykunde ꝛc. Würzburg. 1808. 8.

C. W. Ammon's Ueber die Unzulänglichkeit der gesetzlichen Hauptmängel ꝛc. Altdorf. 1809. 8.

Pr. Dr. Fleischmann's Anleitung zu forensen und polizeylichen Untersuchungen der Menschen- und Thierleichname. Erlangen. 1811. 8.

Pr. Dr. Laubender's Prodromus einer polizeylich-gerichtlichen Thierarzneykunde. München. 1812. 8.

Veterinär-Polizeykunde.

Dr. Laubender's Ideen zur Organisirung einer selbstständigen Veterinärpolizey ꝛc. Nürnb. u. Altdorf. 1805.

Reg. Pf. A. Ried's Umriß der Veterinär-Polizey ꝛc. Würzburg. 1816. 8.

Pr. Dr. Schwab's Programm: Andeutung einer Hundeordnung zur Verhütung der Hundswuth und ihrer Folgen. München. 1819.

Seuchenlehre.

A.

Ueberhaupt:

Meier's Diss. de prophylaxi morborum epizooticorum. Erlang. 1781.

Blumenschein's Vollständige Sammlung prakt. Heilungsarten aller Viehseuchen. München. 1787.

Dessen vollständiger Unterricht für den Landmann ꝛc. bei herrschenden Viehseuchen ꝛc. München. 1787.

Med. R. u. Pr. Dr. Will's Bemerkungen der gewöhnlichen Entstehungs- und Verbreitungs-Ursachen der fast alljährig sich in Baiern so sehr vermehrenden Viehseuchen allerlei Art ꝛc. München. 1799. 8.

J. F. Gotthards's jun. Programm; Welches waren bisher und sind noch die allgemeinen Hindernisse einer glücklichen Vorbauung und Heilung bei einer bevorstehenden oder schon gegenwärtigen Seuche. Bamberg. 1803.

Pr. Dr. Laubender's Die Seuchen der landwirthschaftlichen Hausthiere nebst Geschichte derselben. 1. B. 1. u. 2. Abth. München u. Burgh. 1811. gr. 8.

Pr. Dr. Mundigl's Allgemeine Ansichten über die Seuchen unserer Hausthiere. München. 1817. 8.

Pr. Dr. Plank's Programm: Grundriß der Epizooniologie oder Thierseuchenlehre. München. 1824. 8.

B.

Insbesondere:

a) Lungenseuche.

Beschreibung einer Art Hornviehseuche, welche aus einer Lungenfäulung oder sogenannten Lungensucht besteht. Nürnberg. 1749. 8.

Med. R. u. Pr. Dr. Ryß's Ueber die gegenwärtig herrschende Pferdeseuche. (In der Salzb. Med. Chirurg. Zeitung. 2. B. 1805).

b) Milzbrand.

Medicinische Anweisung, wie den einreissenden und ansteckenden Viehseuchen sowohl mit Verwahrungs- als auch Heilungsmitteln überhaupt zu begegnen. Onolzbach. 1737.

Dr. B. Gedanken, die zeitherige Wildpret- und anderer Thiere Seuche betr. im 28. St. der Erlang. gel. Anm. u. Nachr. v. J. 1756.

Aufgabe von der Ursache einer Viehseuche, welche das Hornvieh, Pferde, Schweine, Schaafe und selbst das Geflügel betroffen. Im 1. B. 4. St. der Fränk. Samml. Nürnb. 1756. 8.

Voigt's Brief, die Insecten betreffend, so die Viehseuche mit verursachet. im 2. Bd. 2. St. der der Fränk. Samml. Nürnb. 1757. 8.

Hasenest Casus de lue ferarum et pecorum ictu vesparum virulentarum suborta etc.; in dessen medicin. Richter ꝛc. Onolzbach. 1757. 4.

Vorbeugungs-Anstalten nebst den nöthigen Mitteln gegen die in einigen Gegenden ausgebrochene Pferde- Hornvieh- und Schweins-Seuche. Auf Befehl der Churf. hohen Obern Landes-Regierung. München. 1783.

Will's Unterricht nebst den nöthigen Mitteln bei gegenwärtiger Viehseuche, der Milzbrand oder

gelbe Schelm genannt. Auf Befehl der Churf. hohen Obern Landes-Regierung. 1790.

Dessen nöthiger Anhang zu diesem Unterricht ꝛc. München. 1790. 8.

v. Bouwinghausen's Belehrung für den Landmann bei der unter Pferden und Rindvieh umgehenden tödtlichen Seuche. Nördlingen. 1790. 8.

Dr. Niederhuber's Abhandlung über die jetzt epidemisch herrschende Viehseuche, der gelbe Schelm genannt. München. 1790.

Gilbert's Untersuchungen der Ursachen, Kennzeichen, Vorb. und Heilmittel der Karfunkelkrankheiten der Thiere. A. d. Franz. mit Anmerk. Nürnb. u. Altd. 1797.

General-Viehseuche-Verordnung vom 21. Jul. 1807. nebst: Unterricht, wie die gemeinen Dorf-Schmidte das Vieh bei gegenwärtiger Seuche im ersten Augenblicke des Erkrankens behandeln sollen.

Unterricht für den Landmann, wie selber seine Pferde, das Hornvieh, und die Schweine von der gegenwärtig herrschenden Seuche bewahren, und das erkrankte Vieh besorgen soll. Auf Befehl Sr. Königl. Maj. v. Baiern. 1807.

Ammon's Unterricht ꝛc. über den Milzbrand — nebst einem Anhange über die Lungenseuche des Rindviehes. Ansbach. 1808.

Pr. Dr. Schwab's Von der Milzseuche. Eine veterin. Abhandlung. Wien u. Triest. 1810.

Pr. Dr. Laubender's Programm: Ueber den Milzbrand der Hausthiere und seine Geschichte. München. 1815.

c) Rindviehseuche.

In Baiern wohlbewährte und approbirte Mittel für die jetzt grassirende Viehseuche. 1682. 4.

Rezept wider die Viehseuche, auf Befehl des Churf. von Baiern bekannt gemacht. 1682. 4.

Dr. Schroek's Constit. epid. August. An. 1711.

B. A. Nottelmann's Vorstellung, was eigentlich die jetzt herum vagirende Seuche sey. Nürnberg. 1713. 4.

A. B. Romeisens gründliche Untersuchung der jetzt wüthenden epidemischen Viehseuche ꝛc. Würzb. 1713. 4.

Dr. Gressel's Physikalisch-mediciniſche Gedanken von der Hornviehseuche. Augsburg. 1751. 8.

Unterricht, wie der Landmann bei einer Hornviehseuche sowohl zur Verhütung als auch zur Dämpfung derselben sich zu verhalten habe. Nürnberg. 1754.

Höchst landesherrliche Verordnungen im Betreff der Hornviehseuche vom 26. Jul. 1664 — vom 18. Jul. 1788 — und vom 9. Jun. 1796.

Von der Hornviehseuche im Jahre 1761 in und bei Kitzingen in Franken; im 6. B. der Fränk. Samml. Nürnb. 1762.

Marschal's Geschichte der Hornviehseuche. Nürnb. 1777. 8.

Rueff's Unterricht von Kriminalfällen nebst einem Anhang von der Viehseuche. Nürnberg. 1777. 8.

Bouwinghausen v. Wallmerode's Belehrung für den Landmann über die Rindviehseuche. Nördlingen. 1790.

Dr. Thwingert's Vorbeugungsmittel bei gegenwärtig vorkommenden Viehkrankheiten ꝛc. herausg. v. Fr. v. P. v. Schrank. Augsb. 1795.

Halberstädter Ueber die Rindviehpest und die Nothwendigkeit, durch frühzeitiges Todtschlagen und schleunige Absonderung den Fortgang derselben zu hemmen. Würzb. 1796. 8.

Unterricht für den Landmann über die dermalen herrschende Hornviehseuche. Würzb. 1796.

J. Graf's Abhandlung über die gegenwärtige Hornviehseuche ꝛc. München. 1796.

J. F. Gotthard's jun. Unterricht für meine Landsleute bei gegenwärtiger Hornviehseuche. Bamberg 1796.

Vorschrift des Königl. Obergebürg. Coll. med., welche bei der unter dem Rindvieh verbreiteten Seuche zu beobachten ist. Bayreuth. 1796.

C. v. Eckartshausen Von der Nutzbarkeit der reinen Phosphorsäure bei jetzt grassirender Viehseuche. München. 1797.

G. v. Schallern's Deutliche Anweisung, die Viehpest, Löserdürre zu erkennen und solche nach einer erprobten Kurart zu heilen. Bayreuth. 1797.

Katechetischer Unterricht über die herrschende Viehseuche in Franken. 1797. 8.

Archiv der über die bis jetzt herrschende Hornviehseuche erschienenen Verordnungen ꝛc. Nürnberg. 1797. 8.

C. G. Albert Diss. de luis bovillae origine et natura. Erlang. 1797.

G. C. Reich's Richtige und gewissenhafte Belehrung für den Landmann über die Rindviehseuche und die Inoculation derselben. Nürnberg. 1798. 8.

Schlez's Predigt über die Verhütung der Rindviehpest ꝛc. Nürnberg. 1799.

Will's Volks-Unterricht bei gegenwärtig neuerdings wieder ausgebrochener wahrer Hornviehseuche ꝛc. Auf Anbefehlung der Churf. hohen General-Landesdirektion. München. 1800.

Fleischmann's Historia pestis bovillae. Erlang. 1800.

Dessen Geschichte der Rindviehpest und Heilung derselben. Nürnberg. 1801. 8.

d) Maul- und Klauenseuche.

Med. R. Dr. Will's Kurzer Unterricht über den jetzt herrschenden Zungenkrebs etc. München. 1786.

Med. R. Dr. Ryß's Abhandlung über die Klauenkrankheit der spanischen Schaafe in Deutschland etc. In Dessen Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft u. s. w. Leipz. 1821.

I. Abtheilung.

Chorographie oder Beschreibung des Landes nach seinen Eigenheiten — Einflüssen — und Beziehungen auf die Hausthiere.

1.

In geodätischer Hinsicht.

A.

Nach der Lage.

Die natürliche Lage von Baiern ist überhaupt sowohl dem freien als zahmen Leben teutscher Hausthiere entsprechend, nämlich in der nördlichen gemäßigten Zone — im Mittel von Europa — und im Süden von Teutschland, und zwar mit seinem großen östlichen Abschnitte zwischen 47° 29′ bis 50° 40′ nördlicher Breite und zwischen 24° 47′ bis 31° 23′ östlicher Länge — und mit seinem viel kleinern westlichen und abgesonderten Theile am Rhein, zwischen 48° 57′ bis 49° 48′ nördlicher Breite und zwischen 24° 47′ bis 26° 32′ östlicher Länge, übrigens hier in einer Seehöhe von 50 Klaftern oder 300 Fuß — und dort in der südlichen Ebene von Altbaiern über 300 Klafter oder gegen 2000 Fuß hoch über dem Meere.

B.

Nach der Ausdehnung.

Das ganze Land nimmt einen Flächenraum von 1500 Quadratmeilen ein, und zwar in seiner grossen Abtheilung diesseits des Rheins mit 7 besondern Provinzen oder Kreisen = 1360 — und in der kleinern Abtheilung jenseits des Rheins oder im Rheinkreise = 140 Quadratmeilen; jene dehnt sich nord-südwärts und west-ostwärts gegen 50 geographische Meilen weit aus — diese aber von Norden nach Süden gegen 12 — und von Westen nach Osten gegen 14 G. M. In der ersten gränzt Es: gegen Westen an Würtemberg, Baden, und Hessen — gegen Osten an Oesterreich, und Böhmen — gegen Norden an dieses und die Sächsischen Länder — gegen Süden an Tyrol und Salzburg — in der zweiten aber: Südlich, Westlich, und Nördlich an Frankreich, Preußen, und Hessen — gegen Osten endlich an den Rheinstrom.

2.

In physikalischer Hinsicht.

A.

Geognostische Beschaffenheit.

a.

Der Boden des Landes.

Dieser ist hauptsächlich in der großen Abtheilung von Baiern sehr verschieden und ungleich, theils höchst gebirgig oder nur bergig und hügelig, theils

flach und eben, oder vertieft und ausgehöhlt; überhaupt aber sehr fruchtbar, besonders in den flächern Gegenden des Ober- und Unter-Donau- Regen- Rezat- und Rheinkreises; auch reichhaltig an brauchbaren Nahrungs- und Heilpflanzen, und Mineralien für Menschen und Hausthiere; übrigens zugleich abwechselnd feucht oder trocken, fett oder mager, schwarz-erdicht oder sandicht ꝛc., und besteht theils aus Granit und Quarz — größtentheils aber aus dichtem Kalkstein und Thon, mit Eisenerzgängen, vegetabilischen und thierischen Versteinerungen, und aufgeschüttetem Moor- Torf- Sand- Steinkohlen- Salz- und Kies-Lager, nebst zahlreichen sowohl einfachen als mineralisch-zusammengesezten Quellen. Insbesondere im Isarkreise (Ober- oder Altbaiern) ist der großentheils ebene flache Boden überhaupt mooricht, sumpficht, lehmicht, sandig und kiesicht, in den Ebenen zum Theil fruchtbar, zum Theil steril, mager, öde, kalt und feucht im Winter — Herbst — und Frühjahr, und heiß und spröde im Sommer, weniger zum Feldbau und zur Wiesen-Kultur und Weide — als zur Forst- und Holzzucht geeignet; besser hingegen in agronomischer Hinsicht gegen Norden und Osten. Er enthält auch die meisten sogenannten Filze, d. h. mit niedrigen magern Fichten, Föhren, und Rohrpflanzen bewachsenen Moräste und im Durchschnitte, ausser den Gebirgs- oder Alpengegenden, keine guten Weiden für das Vieh jeder Art, und wird oft von den häufigen Gebirgsströmen und Flüssen mit Kies und Sand ꝛc. über-

schwemmt. Im Oberdonaukreise (oder Schwaben) ist der Boden theils eben theils bergicht, und entweder feucht, sumpficht, thonicht, auf Filz- und Thon-Grund, besonders gegen Süd und Ost — oder trocken, steinicht, schwer, dammerdicht, Kalk- Thon- auch Schlamm- und Mergel-haltig gegen Nord- und West; gleichfalls mehr Wald- als Feldboden; am meisten kultivirt mit Aeckern und Futterreichen Wiesen in der obern Donaugegend; die Weiden sind, ausser den südlichen Alpenweiden, nur geringe, unergiebig und den Hausthieren nicht gedeihlich. Im Unterdonaukreise (oder Niederbaiern) ist der Boden großentheils flach, tief, doch auf festem Grund von Granit und Quarz mit Glimmer, Feldspath, Thon, Sand und Kalk; auch stark und schwer, aber sehr fruchtbar, vorzüglich im Vilsthale, und gegen die Donau aufwärts, fett, schwarz und dammerdicht, und guter Getreidboden; übrigens aber auch, besonders gegen Nordost, sehr sumpficht, wüste und meist ein geringer Weideboden für das Vieh, so wie in den sehr waldichten rauhen nördlichen Gegenden. Im Regenkreise (oder größtentheils Oberpfälzischen Gebiete) ist der Boden mehr bergicht, trocken und schwer — Thon- Kalk- Mergel- und Sand-haltig, theils zum Holz- theils zum Getreide- und Wiesenbau, hauptsächlich in der Donau- und Altmühl-Gegend, geeignet, weniger fruchtbar und mehr waldicht gegen Nord und Ost, sehr sumpficht auch gegen Nordwest, und im Ganzen ohne vorzügliche Weiden für die Hausthiere. Im Rezatkreise (oder Ansbachisch-Nürnbergischen Ge-

biete in Franken) ist der Boden uneben, aber mehr gleichförmig, trocken, mäßig bewässert, Eisensand- Oker- Lehm- Kalk- Gips- und Schiefer-haltig mit Dammerde gemengt; mehr sandicht gegen Nordost und Norden, und mit Nadelholz bewachsen; überhaupt aber sehr fruchtbar und reichhaltig an vortrefflichen Wiesen und Weiden im Altmühl- Rezat- Wörniz- Zenn- und Bibert-Thale. Im Obermainkreise (oder Bayreuthisch-Bambergischen Gebiete in Franken) ist der Boden uneben, gebirgig, theils stark bewässert und sumpfig, theils trocken, steinicht, sandicht, im Innern Granit- Quarz- Kalk- Kreide- Gips- Metall- Schwefel- Kies- und Thon-haltig; im westlichen Theile sehr fruchtbar, hauptsächlich im Mayn- und Ilzthale, zum Feld- Garten- und Wiesenbau geeignet; im nördlichen, und nordöstlichen Theile aber mehr steril, schwer zu kultiviren, und waldicht; zum Theil auch sumpficht; der natürliche Weideboden überhaupt sehr geringe. Im Untermainkreise (oder Fränkisch-Würzburgischen und Aschaffenburgischen Gebiete) ist der Boden theils flach, theils gebirgig, mittelmäßig bewässert, Kalk- Gips- Thon- Steinkohlen- Sandstein- und Salz-haltig, sehr fruchtbar und geeignet zu jeder Art edlen Pflanzenbaues, ergiebig an guten kultivirten Wiesen und Weiden, Futter- und Heilpflanzen, vorzüglich in der Rhön-Gegend; auch mit großen Waldstrecken von Laub- und Nadelholz besetzt. Im Rheinkreise ist der Boden mehr flach und eben, aber süd- ost- und westwärts gebirgig; übrigens Thon- Kalk- Schiefer- Kies- Sand- Torf- Salz- und

vorzüglich Metall=haltig, fruchtbar und tauglich zum Feld= Garten= und Wiesenbau; ergiebig an Getreide — Wein — Obst u. dgl.; gegen Südost und Nord mit großen Laub= und Nadelholz=Wäldern besezt; als natürlicher Weideboden aber meist geringfügig, zu sumpficht oder zu trocken, und nur theilweise, mehr im Gebirge, fruchtbar an Futter=Kräutern und Heilgewächsen für die Hausthiere.

a.

Die Erhöhungen des Bodens.

Das Land ist größtentheils sowohl an den Gränzen mit hohen oder mehr flachen Gebirgsketten umgeben, als auch in der Mitte von Bergen und Anhöhen durchschnitten. Die höchsten und Hauptgebirge sind im Süden von Altbaiern an der Gränze gegen Salzburg und Tyrol, die sogenannten Norischen und Allgäuer Alpen, insbesondere: der Wazmann bei Berchtoldsgaden am Königssee im Isarkreise über 9000 Fuß hoch — der Hochvogel im Allgäu bei Sonthofen im Oberdonaukreise, gegen 9000 Fuß hoch; niedriger aber doch von 2—4—7000 Fuß hoch sind, im Isarkreise: die Zugspitze, Alberspitze — der Wechsel= oder Warenstein — der Sterzlaberg — der Grundel — der Peissenberg über 7000 Fuß hoch — der hohe Staufen — der Kirchstein — das Mühlsturzhorn von 7000 Fuß Höhe ꝛc. Alle vorzüglich aus Granit — Gneiß — Glimmer — Feldspath — Kalk — Gips — Marmor — Stein=Kohlen — Thon — Salzlagern — Blei= und Ei=

fenerzgängen bestehend, die niederern auch mit sehr nahrhaften Futter= und heilsamen Arzney=, zugleich aber mit mehrern Giftpflanzen für die Hausthiere bewachsen; ferner im Unterdonau= und Regenkreise, gegen Ost und Nordost: das Cynische Waldgebirge oder der Böhmerwald — besonders der Arber — Lusen — Ossa — Rachel — Dreisessel — Kobel — Scheiben — Fahrenberg ꝛc. von 1—3—5000 Fuß Höhe; im Obermainkreise gegen Norden: das Fichtelgebirge, von dem als Mittelpunkte viele Abtheilungen nach allen Richtungen auslaufen, und sich an die Oberpfälzischen Gebirge, und durch diese an die Fränkischen Berge im Rezatkreise anschließen; als der Schneeberg — der Ochsenkopf — der hohe Farmleiten — der Weissenstein — der Staffelberg ꝛc. von 3—4000 Fuß Höhe, und meist mit dichten Waldungen besetzt; im Untermainkreise gegen Nordwest: das Rhöngebirge mit vulkanischen Erdmassen, wie der Kreuzberg — der hohe Schwamberg ꝛc. von 2—3000 Fuß Höhe, und mehr südlich und östlich: der Steigerwald und Spessart voll dichter Nadel= und Laubhölzer; im Rheinkreise endlich gegen Südost ein Theil des Vogesen= oder Wasgauer=Gebirges mit dem über 2000 Fuß hohen, und an Futter= und Heilpflanzen sehr fruchtbaren Donnersberge ꝛc. Alle diese Gebirge versenken sich allmählig wieder gegen das flache Land, und laufen theils in zusammenhängenden Berg=Reihen oder Ketten in allen Kreisen fort, theils erheben sie sich wieder zu isolirten Bergen — Spitzen — Kuppen oder

Giebeln u. dgl. und sind entweder kahl und felsicht — oder mit großen Laub- und Nadelwäldern, und theils mit guten, theils aber auch nur mittelmäßigen oder ganz geringen Weiden für die Hausthiere besetzt.

β.

Die Vertiefungen des Bodens.

In den niedern Gegenden des Landes kommen sowohl große weit ausgebreitete Ebenen — als auch tiefe lange Thalgründe — und selbst beträchtliche Bergschluchten und senk- oder wagrechte Felsen- und Erdhöhlen vor. Die größten aber nicht durchaus fruchtbaren Ebenen giebt es in der Mitte von Altbaiern, oder im Isarkreise an der Isar zwischen München und Freising — im Oberdonaukreise am Lech und auf dem Lechfelde — im Regen- und Unterdonaukreise am Donau- und Inn-Fluße — und im Rheinkreise längs des Hardt-Gebirges und Rheinstromes; kleinere Ebenen sind insbesondere auf den flachen Bergketten im ehemaligen Franken und Oberpfälzischen Gebiete, größtentheils aber sehr fruchtbar an Getreide und Futterpflanzen.

Die eigentlichen Thäler sind überhaupt nicht ausserordentlich tief, aber äusserst zahlreich zwischen den vielen Bergen, und bestehen meist aus langen schmalen Gründen mit mannichfaltigen Krümmungen und Verzweigungen, besonders in der Oberpfalz, Schwaben, und Franken, wie in der Altmühl- Rezat- Pegnitz-Gegend u. a. Sie sind meist sehr stark

bewässert, oft durch sehr reine den Thieren gesunde Kiesbäche, und fruchtbar an Wiesen, zum Theil aber auch, hauptsächlich in waldichten Gegenden, feucht, sumpfischt, oder felsicht, steinicht, sandicht, und untauglich zu Weiden. Die sogenannten natürlichen Berg- Felsen- und Erd-Höhlen sind äusserst zahlreich und oft sehr merkwürdig ihrer innern Beschaffenheit nach; darunter vorzüglich im Obermainkreise: die Gailenreuther — Muggendorfer — und Streitberger — Zoolithen- und Tropfstein-Höhlen voll süsser Quellen und versteinerter Knochen — Zähnen — und Wirbelbeinen von mehr oder weniger bekannten Thieren, Elephanten, Rhinoceros, Höhlenbären (Ursus spelaeus) — sammt Fischen, Würmern und Muscheln; im Rezatkreise die Kalkstein- und Bohnerz-Gruben im Weissenburger-Walde, und bei Sohlenhofen und Monheim, mit den nämlichen und noch merkwürdigern Petrefakten von Krokodilen u. a. Dahin gehören auch: die berühmte Eiskapelle am Königssee bei Berchtoldsgaden im Isarkreise — und die merkwürdigen Felsenklüfte und Grotten im Anweiler und Dahner Thale im Rheinkreise rc.

Zu bemerken, sind noch die vielen und tiefen Berg-Schlünde und Felsenschlüchten, und die sogenannten Reindeln oder Erdfälle, welche meist von unterirdischen Wässern entstanden und insbesondere für das Weidevieh sehr gefährlich sind, indem sie auch im Grunde noch tiefe Abgründe und Gänge oder Schachten bilden; sie kommen in verschiedenen Gegenden des Landes, in Thälern und auf Bergen

vor, und enthalten auch mancherlei natürliche und alterthümliche Gegenstände, Versteinerungen von Thierknochen, Elephantenzähne, Bruchstücke von Waffengeräthen, Hufeisen, Spornen u. dgl., wie die Sandgruben im Weissenburger-Walde auf dem Rupertsberge, bei der Bohnerzgrube oder Grobschwart im Landgerichte Greding im Rezatkreise; eben daselbst auch das berühmte und sehr tiefe Hohlloch rc.; Von besonderer Lage und Beschaffenheit sind auch: das Furtloch im Anlauter-Thale, und das Geisloch bei Velden, im Rezatkreise — die Wichtelhöhle an der Altmühl bei Dollnstein im Regenkreise — und das Windloch — Osterloch — und die Stirnsteiner-Höhle in der Oberpfalz — die unterirrdischen Gänge und Höhlen, das sogenannte Wind- und Ruechloch bei Pegniz im Obermainkreise u. s. w.

b.

Das Wasser des Landes.

Die meisten Gegenden von Baiern enthalten theils sehr viel fließendes, für die Hausthiere gesundes, Trinkwasser, nämlich die Berge und Hängen unzählige Quellen, und die Thäler und Ebenen große und kleine fisch- und krebsreiche Flüsse, Bäche, Seen und Teiche — theils aber auch beträchtliche stehende, dem Weide-Vieh besonders nachtheilige, Wässer — Sümpfe — und Moräste — und endlich zum Theil nicht unbedeutende Mineral- oder Gesundheitsquellen selbst für die Hausthiere; am meisten ist der Isarkreis — am wenigsten der Rhein-

Kreis — nach Verhältniß zu den andern bewässert. Das Wasser des Landes ist theils als Gemeines — theils als Mineral-Wasser zu unterscheiden.

A.

Die gemeinen oder gewöhnlichen Wässer sind: α) Flüsse und Bäche, und darunter vor allen als die Hauptflüsse des Landes, wonach die davon durchströmten Kreise oder Hauptprovinzen benannt sind, zu bemerken: 1) Die Donau, gegen Südost, welche hauptsächlich in der Mitte des Landes durch den Ober- und Unterdonaukreis fließt, und die meisten andern Gewässer von Altbaiern in sich aufnimmt; 2) der Main gegen Nordwest im Ober- und Untermainkreise, vereinigt mit sich die meisten Gewässer von Neubaiern; 3) der Rhein gegen Südwest im Rheinkreise, dessen Wässer nebst dem Main in Ihn fließen: 4) die Isar gegen Süd-Ost im Isarkreise, fließt in die Donau; 5) der Regen gegen Norden im Regenkreise, welcher sich auch in die Donau ergießt; 6) die fränkische und schwäbische oder obere und untere Rezat, die als Redniz und Regniz in den Main fließt, gegen Nordwest im Rezatkreise; letztere entspringt allein unter den vorigen, im Lande selbst. Andere Flüsse und Bäche sind, z. B. im Isarkreise: der Inn und die Salzach an der östlichen, der Lech an der westlichen Gränze; ferner: die Rott — Vils — Traun — Alz — Isen — der Achenbach — die Mangfall — Amper — Loisach Moosach — u. s. w.; — im Ober-Donaukreise: der Lech — die Iller — ferner: die

Paar — Glon — Wertach — Günz — Rottach — Schmutter — Brenz — der Hasselbach — Kesselbach — Stillbach u. a.; — im Unterdonaukreise: die Isar, der Inn, die Ilz — Laber — Vils — Aitrach — Kinsach — der Kollbach — Steinbach — Perlbach — Türkenbach — Sulzbach — Seebach — Schwarzbach ꝛc.; — im Regenkreise: die Nab — Altmühl — Ilm — Abens — Laber — Wiesent — Lauter — Schmutter — der Höllbach — Röhrbach — Erlbach u. s. w.; — im Obermainkreise: die Regniz — Pegniz — Saale — Eger — die Waldnab — Haidnab — Wiesent — Haslach — Kronach — Aurach — Steinach — Rodach — Baunach — Ebrach u. s. w.: — im Untermainkreise: die Saale — Iz — Ebrach — Fulda — Ulster — Werra — Brent — Lohr — Elsawa — Aschaff — Kinzig — Nassach — der Reitbach — Höllenbach — Aubach — Kahlbach — Breitbach — Tulbabach — u. a.; — im Rezatkreise: die Redniz — Regniz — Pegniz — Aisch — Altmühl — Wörniz — Tauber — Gollach — Roth — Schwabach — Schwarzach — Zenn — Aurach — Anlauter — Tallach — der Hirschbach — Kieselbach — Rohrbach u. a. m.; — im Rheinkreise: die Blies — Alsens — Lauter — Queich — Pfrimm — Eiß — der Speierbach — Moschelbach — Wiesbach — Marbach — Wallalb — Moosalb oder Eisbach ꝛc.

β) Seen und Weiher; ausser dem südlich angränzenden über 300 Klafter tiefen Bodensee bei Lindau im Oberdonaukreise giebt es die meisten,

größten, und tiefsten Seen im Isarkreise; sie sind mehr lang als breit, von 20 bis 112 Klafter tief, ausserordentlich fischreich, theils offenliegend, theils von Gebirgen umgeben, im Grunde felsicht — hügelig und mit vielen den Hausthieren meist schädlichen Wasserpflanzen und Moos bewachsen, und erfüllen die Atmosphäre der Gegend mit Nebel und feuchten Dünsten, wodurch sie dem Vieh sowohl auf der Weide als auch in den Ställen der angränzenden Ortschaften höchst nachtheilig werden, und hauptsächlich zur Entstehung und Hartnäckigkeit der Seuchen, namentlich der Lungenseuche des Rindviehes, der Kehlseuche der Pferde ꝛc. beitragen. Hieher gehört nun: gegen Südost, der 500 Fuß tiefe Chiemsee zwischen Traunstein und Rosenheim — der Bartholomäus- oder Königssee bei Berchtoldsgaden 700 Fuß tief — der Tachensee bei Waging — gegen Süden, der Würm- oder Starnbergersee, 400 Fuß tief — der Ammersee bei Diessen gegen 300 Fuß tief — der Tegernsee 300 Fuß — der Waller- oder Walchsee 112 Klafter tief — der Kochel- Schlier- Staffelsee — der Weitsee — Eibsee — die Schongauer Weiher bei Soyen und Walterhofen u. s. w.; — im Oberdonaukreise: viel kleiner und meist gegen Süden, der Insel- Waltenhofer- Alpen- Weißen- Hopfer- Buch- See u. s. w.; — im Unterdonaukreise: mehr nördlich bloß die Weiher im Wald — am Rachel- und Lusenberg — bei Osterstofen — Grafenkirchen ꝛc.; — im Regenkreise: gegen Norden der Pfreimtsweiher — der große

Klardorfer — und die kleinern bei Hirschau — Vilseck — Schwandorf — Neumark — nordwestlich der Kautlacher-Weiher rc.; — im Obermainkreise: meist gegen Norden, die großen Weiher oder der Hammersee — Elenauer- Weissenstädter- Breitenauer- oder Seehofer-See — der Bischofsweiher rc.; — im Untermainkreise: der Sennefelder- Frikenhäuser-Riedenheimer- Haubacher-See — der Herlheimer-Reichsmannshäuser-Weiher — der Heidenfelder-Schwarzacher-Teich rc.; — im Rezatkreise: der Kleinlellenfelder- Gunzenhauser- Wildengründleins- Korrach- Scheer- Königs-Weiher rc. — im Rheinkreise, vorzüglich im Kreise Kaiserslautern: die Seen oder Weiher bei Rothenbach — Limbach — Blieskastel — Waldemohr — Winnweiler — Zweybrücken rc.

γ) Moore und Sümpfe oder sogenannte Möser; davon giebt es wieder die meisten und größten in Altbaiern, jedoch zum Theil schon mittelst Ableitungskanälen ausgetrocknet und kultivirt; insbesondere im Isarkreise: das Dachauer- und Erdinger-Moos von 2—5 Quadratmeileu im Umfange — und das Rosenheimer-Moos am Inn — im Oberdonaukreise: das Donaumoos bei Neuburg von 4 Quadratmeilen im Umfange — kleinere Sümpfe oder Moräste sind z. B. am Rhön-Gebirge im Untermainkreise — in der Oberpfalz bei Waldsassen im Obermainkreise — bei der Freistadt u. a. im Regen-Kreise — auch im Rheinkreise bei Germersheim — im Reichswalde rc. Sie enthalten meistens den sogenannten Filz- und Torf-Grund —

harte saure Rohrgräser — braunes Moorwasser — eine dunstige mephitische Atmosphäre, und die größten ver- verursachen öfters einen sogenannten Höhen- oder Heer-Rauch und dadurch höchst nachtheilige Einflüsse auf die Gesundheit der weidenden Hausthiere.

B.

Mineralische Wässer oder Quellen enthält Baiern in großer Anzahl, zwar keine Thermen oder warme — aber desto mehr kalte, wenigstens 100, und ihrem innern oder chemischen Gehalte nach sehr wirksame Mineral-Quellen. Sie sind nur noch zu wenig sowohl ihrer chemischen Beschaffenheit als medicinischen Wirkung nach auf Menschen und Thiere untersucht und bekannt, und daher auch nicht in dem großen Rufe ausländischer Heilbrunnen. Höchst wichtig und nothwendig aber, selbst des Vergleichs wegen für den Menschen, wäre die Erforschung derselben auch in Hinsicht ihres Einflusses auf gesunde und kranke Hausthiere; es sollte daher jeder Thierarzt sich angelegen seyn lassen, über die in der Gegend seines Wirkungskreises vorhandenen Mineralwässer sorgfältige und wiederholte Beobachtungen anzustellen, welche Wirkungen dieselben, im gesunden oder kranken Körper des Haus-Thieres jeder Art, nach ihrer Mischung mit schwefelichten, metallischen, salzichten, und den in allen vorkommenden erdichten, Bestandtheilen, und bei ihrem Gebrauche theils zum täglichen Getränk, theils als innerliche oder äusserliche Mit-

tel, frisch, oder abgekocht — aber rein und unvermischt — als Einguß, oder in Bädern, Bähungen, Injektionen u. dgl., hauptsächlich gegen gewisse Krankheitszustände, z. B. des Darmkanals, der Haut, und gegen Lähmungen, Geschwüre ꝛc. hervorbringen, und ob sie sich auch als sogenannte Präservativmittel auszeichnen.

Von der heilsamen Wirkung mehrerer baierischen Mineralquellen auf den kranken Thierkörper sind wirklich geschichtliche Nachrichten vorhanden; z. B. von der Entdeckung des Wemdinger Schwefelbades als Heilmittels gegen die Krankheiten der Schaafe, besonders die Raude, durch einen Schäfer im 16ten Jahrhundert; eben so auch Beobachtungen über die Seltenheit oder wenigstens die Gelindigkeit der Viehseuchen und anderer ansteckenden Krankheiten in den Gegenden, worinn Schwefelquellen vorkommen, wie bei Tegernsee, Neustadt, Abensberg, Sippenau ꝛc., welche also eigentlich durch ihre chemische Reaktion gegen miasmatische und kontagiöse Krankheitsstoffe in der Luft wirksam wären. Uebrigens giebt von manchen solchen Quellen der Instinkt der Haus-Thiere selbst, welche z. B. die Steine in den Salz-Quellen, im Heilbrunnen zu Benediktbaiern und Moching, gerne belecken, oder auch sogar das schwefelhaltige Wasser zu Sippenau — Marching — Eschellohe — aus dem Sulzerbrunnen bei Polling ꝛc. nicht ungerne saufen, die wohlthätige Einwirkung derselben auf ihren Organismus zu erkennen.

Die baierischen Mineralquellen unterscheiden sich hauptsächlich nach Einem ihrer quantitativ und qualitativ vorwaltenden Bestandtheile, nämlich dem schwefelichten, metallischen, oder salzichten, welche sich theils dem Geruch und Geschmack — theils vornehmlich durch ihr Verhalten gegen Reagentien zu erkennen geben, übrigens aber in jedem Wasser sowohl untereinander selbst wieder, als auch besonders noch mit Kohlensäure — Natrum — Kalk= Thon= und Talk=Erde chemisch verbunden sind, auf dreifache Art: 1) als Schwefelstoff= 2) als Metallstoff= 3) als Salzstoff=Quellen.

1) Die Schwefelstoff= oder Schwefel=Quellen, mit vorschlagendem Schwefelstoff hauptsächlich in Gasform, oder als Schwefelwasserstoffgas und theils mit — theils ohne Eisentheilen und Mittelsalzen ꝛc. kommen in Baiern sehr häufig vor; dahin gehört im Isarkreise: die Schwefelquelle bei Tegernsee, nämlich die 1ste stärkere am Schwaighof, und die 2te schwächere in Kreuth oder Kreit — der Sulzerbrunnen am Peissenberge bei Polling — der Küpferling zu Rosenheim — die Eschelloherquelle bei Ettal — das Kanizer= oder Kainzenbad bei Partenkirchen — die eisenhaltigen Schwefelquellen zu Adelholzen bei Allmannshausen am Stahrenbergersee — bei Schwindeck oder der Tannenbrunnen; — im Regenkreise: die Schwefelquellen zu Abbach — zu Abensberg oder das Stinkenwasser, und der Klosterbrunnen — bei Gecking — Sittling — Wakerstein — Marching — Sippenau — die eisenhaltigen Schwefelwässer zu

Großalbertshofen — Wörth — bei Neumarkt oder das Wildbad; — im Oberdonaukreise: die Schwefelquelle oder der Heilbrunnen bei Diezenbach; — im Unterdonaukreise: der Höchenstädter Gesundbrunnen beim Kloster Fürstenzell; — im Obermainkreise, die eisenhaltige Schwefelquelle, oder der Stinker: bei Wiesau — und bei Fuchsmühl; — im Untermainkreise: die Schwefelquellen zu Boklet — Wipfeld — Sennfeld bei Schweinfurt; — im Rezat-Kreise: die eisenhaltige Schwefelquelle oder das Wildbad bei Wemding; — im Rheinkreise: die Schwefelquellen Gutenbrunnen und Heilbrunnen bei Büchelberg im Bienwald.

2) Die Metallstoff- nämlich Eisen- oder Stahl-Quellen in Baiern enthalten in der chemischen Mischung ihrer Bestandtheile das Eisen vorwaltend, doch hauptsächlich mit Kohlensäure verbunden, als sogenannte Eisensäuerlinge; im Obermainkreise: der Wiesauer- und der Hardeker Stahlbrunnen — die eisenhaltige Quelle am Fichtelsee — die kohlensauren Eisenquellen bei Langenau — Hohenberg — Steben — Sichertsreuth, oder das Alexanders-Bad — und im Bayreuther Höllethal; — im Untermainkreise: die Eisenquellen zu Boklet — Brückenau — und Kissingen.

3) Die Salzstoff- oder Salzquellen sind in Baiern eigentlich die häufigsten, und enthalten vorzüglich Mittel- und Neutralsalze, aber entweder mit einem Ueberschuß von vorwaltender Säure, meist Kohlen- oder Luftsäure, auch Schwefelsäure, und

Salzsäure — oder von mineralischem Laugensalz und Erden, besonders: Kalk- Thon- und Talkerde — gewöhnlich auch in Verbindung mit wenigen Eisen-Theilen. Die Salzquellen also mit überflüssiger Säure, vorzüglich Kohlensäure, und Salzsäure, oder die sogenannten Sauerwässer oder Säuerlinge sind, im Isarkreise: der Heilbrunnen bei Benediktbaiern — die Salzquellen zu Reichenhall — und das Sohlen-Bad zu Rosenheim; — im Obermainkreise: die Sauerwässer bei Kondrau — Gosel — Fixen — Ekhartsgrün — Falkenberg; — im Untermainkreise: der Kissinger Sauerbrunnen — das Wernazer- und Sinnberger Sauerwasser bei Brückenau; — im Rheinkreise die Salzquellen bei Dürkheim.

Die Mineralquellen endlich mit überflüssigem Laugensalze, oder die laugenhaften (alkalischen) Mineralwässer enthalten vorzüglich kohlensaures Minerallaugensalz oder Natrum, und gewöhnlich auch kohlen- schwefel- oder salzsaure Kalk- Talk- und Thon-Erde, meistens noch mit etwas Eisen verbunden. Sie werden besonders mit vorschlagendem Gehalt an Thonerde und mildem kohlensauren Natrum — nebst kohlen- und salzsaurer Kalk- Talk- und Thonerde, auch Kieselerde und Kochsalz, die Seifenbäder genannt; so z. B. im Isarkreise: das Seifenbad bei Moching oder der Maria-Brunnen (das Brünnl) — das Seifenbad bei Schäftlarn — bei Leutstetten, oder der Petersbrunnen — bei Kirchberg — bei Mühldorf, oder die Guttenberger-Quelle — bei Wasserburg, oder das Agatii-

Wasser (das Agatibad) — im Unterdonaukreise: das Wildbad oder der Georgenbrunnen bei Altenötting — und die neu-entdeckte Prinzhöfer Seifen-Quelle im Landgericht Straubing, — im Ober-Donaukreise: vorzüglich das Krummbacherbad oder der Brandbrunnen, mit dem Seifenstein.

Alle übrigen noch zahlreichen Mineralquellen des Landes enthalten zwar eben diese Bestandtheile, doch meist in geringerer Quantität und nur eigentliche gleichförmig vertheilte Mittelsalze von kohlensaurer Soda — kohlen- schwefel- und salzsaurer Kalk- und Thon- oder Talk-Erde mit Spuren von Eisen und Schwefel; dahin sind nun vornehmlich noch zu rechnen, im Rezatkreise: das Wildbad bei Burgbernheim — die Mineralquellen bei Rothenburg an der Tauber — bei Nördlingen — Oettingen — Weissenburg — der Käsbrunnen zu Heidenheim — die Gebersdorfer Quelle — der Rumpelbrunnen — und der Blaubrunnen im Landgericht Greding 2c. — im Oberdonaukreise: das Künersberger- Dattsperger- Dickenreiser- Aspen- Dankelsrieder- Trunkelsberger- und Cleverers-Bad 2c. — im Regenkreise: die schwächern Quellen bei Abensberg — Neustadt 2c. — und das Wildbad bei Mörnsheim, schon vor mehrern hundert Jahren bekannt, und A. 1674 vom Pfalzneub. Physikus Schmuzen von Poystorf als Heilquelle beschrieben; endlich im Rheinkreise: die mineralischen Wässer bei Zweybrücken — Edenkoben — Rockenhausen.

Unstreitig sind die meisten dieser Mineralwässer auch für kranke Hausthiere sehr heilsam — insbesondere die Schwefelquellen gegen rheumatische — arthritische — exanthematische Krankheiten und Metall Gifte — die Stahlquellen gegen atonische — paralytische — kachektische — und die Eisen- und Schwefel-haltigen Salzquellen gegen spasmodische und lymphatische — hydropische — nephritische —skrofulöse u. a. Krankheiten derselben.

c.

Das Klima des Landes.

Dieses ist überhaupt gesund, doch eigentlich nur relativ-gut — oder mittelmässig, für die Haus-Thiere zu nennen, da es sich sehr verschieden nach der geographischen Lage und Lokal-Beschaffenheit der einzelnen Landestheile und nach den mannichfaltigen sehr ungleichen Seehöhen, sowohl in der grössern als kleinern Abtheilung oder in den 7 ältern Kreisen, und im Rheinkreise, zeigt. Im Isarkreise entspricht Es dem gesunden Zustande der Haus-Thiere weniger als in andern, oder doch nicht überall, wegen dem häufigen und schnellen meteorischen Wechsel der Luftbeschaffenheit, besonders durch die hier gewöhnliche Veränderlichkeit der Schwere — Temperatur — und Elastizität der Atmosphäre, durch ihre oft heftigen Strömungen aus den südlichen und südöstlichen Gebirgen und in den weiten Ebenen über große wilde Bergströme und Flüsse, z. B. die Isar, den Inn rc., wozu auch der sumpfige Moorgrund in den Niederungen und die feuch-

ten oft mephitischen Dünste der vielen Seen und Moräste mitwirken; daher die rheumatischen Krankheiten unter den Hausthieren, vorzüglich während den Veränderungen und Uebergangs-Perioden der Jahreszeiten, hauptsächlich des Spätherbstes, Winters, und Frühlings, hier vorherrschend sind, und Jene eine eigenthümliche Neigung zu rheumatisch-artritischen, fieberhaft-akuten und metastatisch-kronischen Krankheiten besitzen, ganz besonders aber die miasmatischen Seuchen, als mit Grund - sogenannte Weidekrankheiten, am häufigsten vorkommen und anhaltend sind; am wenigsten nachtheilig auf die Gesundheit der Hausthiere zeigt sich hier die reine, trockene, mäßig-temperirte Luft gegen Ende des Sommers und in der ersten Hälfte des Herbstes; der Hochsommer ist meistens ausserordentlich heiß, gewitterreich und den Weidethieren schädlich; so wie auch der Winter durch seine bald sehr rauhe trockene Kälte — bald sehr nasse stürmische Schnee-Luft — der Frühling und Spätherbst aber durch abwechselnde Stürme, Kälte, Feuchtigkeit und miasmatischen Dünste; überhaupt ist das Klima dieses Kreises gegen Süden und das Gebirge hin mehr feucht, kalt und rauh — im Norden aber milder — doch stets unbeständig.

Im Oberdonaukreise ist das Klima gemäßigter, südlich aber auch sehr abwechselnd mit kalter, windichter und dunstiger Luft — nördlich hingegen wärmer und gelinder, jedoch wieder kühler und neblicht-feucht in der Gegend des Donau-Mooses, und hier

am wenigsten für die weidenden Hausthiere gesund zu nennen.

Im Unterdonaukreise zeigt sich das Klima sehr verschieden, besonders nördlich gegen Böhmen, rauh, kalt und veränderlich; südöstlich und westlich aber gelinder und wärmer, im Ganzen mehr feucht als trocken, unbeständig und den weidenden Hausthieren nicht immer und überall zuträglich, in epizoonischer und anderer Hinsicht.

Im Regenkreise ist es den vorigen gleich, ebenso abwechselnd, bald feucht bald trocken, und immer mehr kalt und rauh in den nördlichen Waldgegenden, milder und wärmer aber gegen Süden.

Im Obermainkreise ist es eben so ungleich; in den nördlichen und östlichen Höhen rauh, kalt, stürmisch, trocken oder feucht, anhaltende Winter-Kälte und Schneeluft und starke Sommerhize gewöhnlich; südlich und westlich aber milder, wärmer, den weidenden Hausthieren zuträglicher.

Im Untermainkreise herrscht die nämliche Verschiedenheit, doch gegen Süden und Osten meist eine milde und warme Luft; rauh, kalt, stürmisch und unbeständig ist sie in der Rhön- und Spessart-Gegend, daher auch hier das Vorkommen rheumatischer und seuchenhafter Krankheiten unter den Weidethieren nicht selten.

Im Rezatkreise ist eigentlich das mildeste, für die Hausthiere gesündeste Klima in Baiern, die Luft beständiger, zwar auch nördlich kühler und rauher

als südlich, doch nicht so ungleichmäßig und schnell-abwechselnd, wie in den andern Bezirken; zugleich reiner wegen höherer Lage und Mangel an Sümpfen, und zuvielen Gewässern, daher sich darin auch die Krankheiten und Seuchen der Hausthiere am seltensten und gelindesten zeigen.

Der Rheinkreis endlich besitzt ein sich ganz entgegengesetztes Klima im Vergleich des Süden und Westen mit dem Norden und Osten, dort eine rauhere, kältere, unbeständige Wald- und Gebirgsluft, hier eine mildere, wärmere Temperatur; überhaupt ist zwar das Klima gesund, aber die Luft doch veränderlich und windicht, und daher oft den weidenden Hausthieren nach Verhältniß der Gegenden mehr oder weniger nachtheilig.

Die mittlere Luft-Temperatur von Baiern ist zwischen 6 — 12° + Reaum. Der höchste und tiefste Stand des Thermometers zwischen 18° — und 30° + R. Der mittlere Barometerstand = 27″ 6‴. Das gewöhnliche Schwanken des Quecksilbers zwischen 26 und 29 Zoll; der Niederschlag zwischen 20 — 24 Zoll; der Stand des Hygrometers zwischen 20 — 30°. Der Westwind bringt in den meisten Gegenden die bedeutendsten Wetterveränderungen, feuchte kühle Luft, heftige Gewitter, Regen, Stürme, Hagel, Schnee 2c., der Nordwind trockne und kalte Luft. Die meisten und heftigsten Krankheiten unter den Hausthieren herrschen im Anfange des Frühjahres und Winters; am besten befinden sich die Hausthiere in Baiern bei einer ganz trockenen, heitern,

mittelmäßig= kalten oder warmen, und östlich=strömenden Luft im Herbst und Anfange des Sommers. Der bedeutende Einfluß des Lokal=Klima in einzelnen Gegenden auf das Befinden derselben zeigt sich auch deutlich bei dem Wechsel ihres gewohnten Aufenthaltes, z. B. aus den Thälern auf die Berge und umgekehrt, wo man immer einige innormale Verstimmung ihres Organismus, oft Abnahme des Körpers, und Kränklichkeit ꝛc. so wie aber auch eine wohlthätige Veränderung in demselben bemerken kann, wenn Sie z. B. aus sumpfigen Thalgegenden auf trockne Anhöhen versetzt werden.

B.

Physiographische Beschaffenheit.

Es sind bereits mehrere Werke von inländischen Naturforschern vorhanden, welche die Naturgeschichte der Mineralien, Pflanzen, oder Thiere in Baiern enthalten, wozu auch die Naturhistorischen Namen=Verzeichnisse in den meisten der in der Vorrede angezeigten Medicinal=Topographieen gehören; aber im Bezuge auf die Thierarzneywissenschaft, oder nach dem Verhältnisse, in welchem diese Geschöpfe zu dem Lebenszustande der Hausthiere, als für dieselben nahrhafte — oder nachtheilige — oder heilsame Naturkörper, stehen, nämlich in einer besondern Veterinär=Botanik — Mineralogie — und Zoologie, sind sie noch nie dargestellt worden.

Das reichhaltigste hierin ist das Pflanzenreich, und zwar in Baiern selbst, welches nicht nur die besten Nahrungs=Pflanzen, sondern auch die kräftig=

sten Heilgewächse für die Hausthiere liefert, zugleich aber mehrere schädliche und auch Giftpflanzen enthält, welche übrigens die weidenden Thiere selbst durch ihre Antipathie zu erkennen geben; weniger von solchen Thierarzneykörpern überhaupt kommen im Mineralreiche, die wenigsten endlich im Thierreiche vor.

Die besten Nahrungspflanzen giebt es theils in den Baierischen Gebirgen im Isarkreise, von besonderer Güte, theils auch im Flachlande und in den bewässerten Wiesenthälern, oder auch auf kultivirten Wiesen und Feldern, hauptsächlich im Rezatkreise an der Altmühl, Rezat, und Anlauter, auch im Regen- Unterdonau- Untermain- und Rheinkreise; die Arzney- oder Officinal-Pflanzen vorzüglich auf den waldichten Höhen und Bergwiesen, und sonnichten Feldern, auch an den Seen und Bächen, des Isar-, Obermain-, Regen- und Rheinkreises, die schädlichen und Giftgewächse aber am häufigsten in den hohen Waldgebirgen, Teichen und Sümpfen, und auf den moosichten Gemein-Weiden des Isar- und Regen-Kreises und der beiden Donau- und Mainkreise. Die nahrhaften Mineralien oder das Stein- und Kochsalz liefert der Isar-, Rhein-, Ober- und Untermain-Kreis; die schädlichen, und die auch als unentbehrliche Medikamente für die kranken Hausthiere dienlichen Fossilien, besonders Neutral- und Mittelsalze und Metalle: der Obermain-, Regen-, Ober- und Unterdonau- und Rheinkreis; die wenigen nahrhaften und heilsamen Thiere kommen überall in grösse-

rer oder geringerer Menge, die schädlichen Thiere aber hauptsächlich auf Weiden in waldichten, sumpfichten und heissen schattenlosen Gegenden des Landes, auch in den Häusern und unreinen Ställen vor.

a.

Phytologie oder Pflanzenlehre von Baiern.

A.

Die allgemeine oder gesammte Naturgeschichte des Pflanzenreiches, Botanik oder Flora von Baiern, sowohl von dem ganzen Lande, als einzelnen Theilen desselben, ist bereits in folgenden inländischen Werken enthalten:

Anonymi plantarum circa Ingolst. sponte nascent. Syntagma. 1616.

Menzel's Synonyma plantarum seu simplicium circa Ingolst. sponte nasc. etc. Ingolst. 1618. 8.

Hofmann's Florae Altorfinae deliciae sylv. Alt. 1677. 4.

J. G. Volckameri Flora noribergensis. Noriberg. 1700. 4.

Schäffer's Fungorum, qui in Bavaria et Palatinatu circa Ratisbonam nascuntur, icones etc. 4 B. Regensb. 1763 — 71.

J. C. Elwerts Fasciculus plantarum e flora marggrafiatus Baruthini. Diss. Erlang. 1786. 4.

Weizenbek's Anzeige der meisten um München wildwachsenden Pflanzen. München. 1786. 8.

Dr. Hoppe's Ectypa plantar. Ratisbon. etc. Regensburg. 1788 — 93. Fol.

Fr. v. Paula v. Schrank's baierische Flora. 2 B. München. 1789 — 90. 8. Dieselbe in tabellarischer Form. Regensb. 1791. gr. 8.

Flora Bavarica sive Icones plantar. Bavar. indigen. etc. 1793.

Koelle's Baireuthische Flora. Bair. 1798.

Lehmann's Primae lineae florae Herbipolitanae. Würzeb. 1809. gr. 8.

Pr. Dr. Heller's Graminum in magno ducatu Würzeb. etc. enumeratio system. Würzeb. 1809. 8.

Dessen Flora Würzeb. s. plant. in Magno-Duc. Würceb. indig. enum. system. Würzeb. 1810 — 11. gr. 8.

Schweiggers und Körte's Spec. florae Erlang. ed. Dr. Schreber. Erl. 1810. 8.

Mayerhofer's Flora Monacensis etc. cum Comment. Fr. de P. de Schrank. IV. Vol. Monach. 1811 — 18.

Hofr. und Prof. Schulte's Baierns Flora ꝛc. 1 Centurie. Landshut. 1811. 8.

Martius Flora Cryptogamica Erlangensis etc. Nürnberg. 1817. 8.

Winterschmidt's Nürnbergische Flora; der Baierischen Flora 1te und 2te Abth. mit illum. K. Nürnberg. 1818 — 21. gr. 8.

B.

Besondere Phytologie,
oder
Namensverzeichniß der für die Hausthiere nahrhaften — schädlichen — oder heilsamen Pflanzen in Baiern.

Nach dieser Abtheilung ist gegenwärtig der Veterinär-Botanische Garten im Gebäude der königl. Central-Veterinär-Schule zu München eingerichtet.

α.

Nahrhafte oder Futter-Pflanzen (Plantae alimentariae) für die Hausthiere.

1. Kl. Monandria. Tannenwedel = Hippuris vulgaris — Erdbeerspinat = Blitum virgatum et capitatum.

2. Kl. Diandria. Rainweide = Ligustrum vulgare — Hexenkraut = Circaea lutetiana — Flieder = Syringa vulgaris — Ehrenpreis = Veronica agrestis, arvensis, hederaefolia, triphyllos, teucrium, chamaedrys, beccabunga, officinal. — Wolfsfuß = Lycopus europaeus — Wiesensalbey = Salvia pratensis — Ruchgras = Anthoxanthum odoratum.

3. Kl. Triandria. Baldrian = Valeriana dioica, locusta, olitoria, dentata — Bluthirse = Digitaria sanquinalis seu Panicum sanguin. — Fingergras = Cynodon s. Panicum dactylon — Kammgras = Cynosurus coeruleus — Fuchsschwanz = Alopecurus pratensis, agrestis, geniculatus —

Lieschgras = Phleum pratense, alpinum — Glanzgras = Phalaris arundinacea — Hirsegras = Milium effusum — Staubgras = Trichodium caninum s. Agrostis can. — Windhalm = Agrostis vulgaris, spica venti, stolonifera, rubra, tenuissima, canina — Schilfrohr = Arundo phragmites — Fennichgras = Panicum miliaceum, italicum, germanicum, verticillatum, glaucum, viride crus galli — Honig- oder Raygras = Holcus avenaceus (s. Avena elatior), lanatus, mollis — Schmielengras = Aira montana, alpina, tenuissima, aquatica, cespitosa, cristata, flexuosa, canescens — Rispengras = Poa aquatica, fluitans (s. Festuca elatior), bulbosa, trivialis, pratensis, compressa, annua, angustifolia, nemoralis, alpina — Schwingelgras = Festuca ovina, rubra, pratensis, duriuscula — Trespengras = Bromus mollis, giganteus, secalinus, inermis, arvensis, tectorum, sterilis, pinnatus — Haber = Avena sativa, strigosa, brevis, nuda, flavescens, fatua, pratensis — Roggen = Secale cereale — Weizen = Triticum vulgare, compositum, turgidum, spelta, zea, monococcon — Lolch oder Englisch-Raygras = Lolium perenne — Gerste = Hordeum vulgare, hexastichon, distichon, zeocrithon — Perlgras = Melica nutans, coerulea, ciliata — Zittergras = Briza media — Knaulgras = Dactylis glomerata — Kammgras = Cynosurus cristatus — Sandhaargras = Elymus arenarius — Spurrgras = Holosteum umbellatum.

4. Kl. Tetrandria. Kartendistel = Dipsacus sylvestris — Skabiose = Scabiosa succisa, arvensis, alpina — Waldmeister = Asperula odorata — Labkraut = Galium verum, mollugo, aparine — Wegerich = Plantago major, media, lanceolata — Wiesenknopf = Sanquisorba officinalis — Hartriegel = Cornus mascula, sanquinea — Sinau = Alchemilla vulgaris, alpina — Scherardie = Scherardia arvensis — Saamkraut = Potamogeton natans.

5. Kl. Pentandria. Erdapfel = Solanum tuberosum — Ochsenzunge = Anchusa officin. — Lungenkraut = Pulmonaria officin. — Krummhals = Lycopsis arvensis — Steinsaame = Lythospermum offic., arv. — Natterkopf = Echium vulgare — Schlüsselblume = Primula veris offic. — Lysimachie = Lysimachia nummularia, vulgaris — Gauchheil = Anagallis coerulea — Winde = Convolvulus arvensis, sepium — Glockenblume = Campanula rotundifolia, rapunculus, persicifolia, latifolia — Loniccre, Heckenkirsche = Lonicera caprifolium, periclymenum, xylosteum — Königskerze = Verbascum nigrum — Wegdorn = Rhamnus catharticus, frangula — Krausbeer = Ribes rubrum, grossularia, uva crispa — Epheu = Hedera helix — Weinrebe = Vitis vinifera — Veilchen = Viola odorata, hirta, canina, tricolor, arvensis — Gänsefuß = Chenopodium bonus henricus, murale, glaucum, viride, album, olidum — Melde = Atriplex hastata, patula, hortensis — Ulme = Ulmus campestris, effusa — Mannstreu = Eryngium campestre — Haftdolde

Caucalis anthriscus, daucoides — Mangold = Beta vulgaris, cycla — Möhre = Daucus carota — Pastinak = Pastinaca sativa — Kerbel = Scandix cerefolium — Kälberkropf = Chaerophyllum sylvestre, bulbosum — Myrrhis = Myrrhis hirsuta, maculata — Schneeball = Viburnum opulus, lantana — Mayerich = Alsine media.

6. Kl. Hexandria. Lauch = Allium ursinum, porrum, sativum, scorodoprasum, cepa, schoenoprasum, ascalonicum — Vogelmilch = Ornithogalum luteum, minimum — Spargel = Asparagus officin. — Maylilie = Convallaria majalis, polygonatum, bifolia — Binse, Simse = Juncus campestris, pilosus, bulbosus, effusus — Sauerdorn = Berberis vulgaris — Ampfer = Rumex acutus, acetosa, acetosella, obtusifolius, aquaticus — Dreizack = Triglochin palustre.

8. Kl. Octandria. Nachtkerze = Oenothera biennis — Weiderich = Epilobium angustifolium, grandiflorum, hirsutum, parviflorum — Heidelbeere = Vaccinium myrtillus, vitis idaea — Heide = Erica vulgaris — Knöterich, Buchweizen = Polygonum fagopyrum, persicaria, aviculare, convolvulus.

10. Kl. Decandria. Seifenkraut = Saponaria officin. — Steinbrech = Saxifraga granulata — Nelke = Dianthus deltoides, arenarius, superbus, rupestris — Knauel = Scleranthus annuus, perennis — Wintergrün = Pyrola rotundifolia, minor — Sternmiere = Stellaria graminea, holo-

stea — Sandkraut = Arenaria serpillifolia — Taubenkropf = Cucubalus behen — Silene = Silene nutans — Sperk = Spergula arvensis, pentandra, nodosa — Hornkraut = Cerastium vulgare, viscosum, alpinum — Sauerklee = Oxalis acetosella — Lichtnelke = Lychnis flos cuculi, viscaria, dioica — Fetthenne = Sedum telephium.

11. Kl. Dodecandria. Blutkraut = Lythrum salicaria, tomentosa — Resede = Reseda luteola — Hauswurz = Sempervivum tectorum.

12. Kl. Icosandria. Schlehendorn = Prunus spinosa, cerasus, avium, domestica, padus — Eberesche = Sorbus aucuparia — Mispel = Mespilus cotoneaster, germanica — Weisdorn = Crataegus oxyacantha, aria, torminalis — Holzbirn, Holzapfel = Pyrus communis sylvestris = malus sylv. — Spierstaude = Spiraea filipendula, ulmaria — Rose = Rosa canina, spinosissima — Himbeerstaude = Rubus idaeus, caesius, fruticosus — Erdbeere = Fragaria vesca — Fingerkraut = Potentilla anserina, verna, argentea, reptans — Märzwurz = Geum rivale.

13. Kl. Polyandria. Linde = Tilia europaea — Rittersporn = Delphinium consolida — Hahnenfuß = Ranunculus ficaria, auricomus, repens — Dotterblume = Caltha palustris — Engelblume = Trollius europaeus.

14. Kl. Didynamia. Immenblatt = Melittis melissophyllum — Gundelrebe = Glecoma hederacea — Taubenessel = Lamium album, pur-

pureum, amplexicaule — Hohlzahn = Galeopsis tetrahit — Brunelle = Prunella vulgaris — Schildkraut = Scutellaria galericulata — Hahnenkamm = Rhinanthus crista galli — Augentrost = Euphrasia officin. — Kuhweizen = Melampyrum arvense, pratense — Günsel = Ajuga pyramidalis — Wirbeldoste = Clinopodium vulgare — Poley = Stachys sylvatica, germanica, alpina — Löwenschwanz = Leonurus cardiaca. —

15. Kl. Tetradynamia. Kohl = Brassica napus, rapa, oleracea — Leindotter = Myagrum sativum — Waid = Isatis tinctoria — Hungerblümchen = Draba verna, incana — Kresse = Lepidium latifolium — Täschelkraut = Thlaspi arvense, bursa pastoris — Löffelkraut = Cochlearia officin. — Wiesenkresse = Cardamine pratensis — Brunnenkresse = Sisymbrium nasturtium — Hederich = Erysim. officin., alliaria — Gänsekraut = Arabis thaliana — Ackersenf = Sinapis arvensis — Rettig = Raphanus raphanistrum — Thurmkraut = Turritis glabra.

16. Kl. Monadelphia. Reiherschnabel = Erodium cicutarium — Storchschnabel = Geranium sanquineum, sylvaticum, pratense, molle, rotundifolium.

17. Kl. Diadelphia. Bohne = Phaseolus vulgaris, nanus — Erbse = Pisum sativum, arvense — Wicke = Vicia sativa, faba, sepium, cracca — Kicher = Cicer arietinum, lens — Esparsette = Hedysarum onobrychis — Steinklee = Melilotus officin., coe-

rulea — Klee = Trifolium hybridum, repens, montanum, rubens, pratense, alpestre, medium, arvense, fragiferum, agrarium, procumbens, filiforme, spadiceum — Schnecken- Luzernerklee = Medicago sativa, falcata, lupulina, minima — Erdrauch = Fumaria bulbosa, offic. — Kreuzblume = Polygala vulgaris — Ginster = Genista tinctoria — Wundklee = Anthyllis vulnearia — Hauchechel = Ononis spinsa Walderbse = Orobus vernus — Platterrose = Lathyrus tuberosus, pratensis — Erve = Ervum tetraspermum, hirsutum — Traganth = Astragalus glyciphyllos, cicer, onobrychis — Schottenklee = Lotus corniculatus, siliquosus. —

18. Kl. Polyadelphia. Johanniskraut = Hypericum quadrangulare, perforatum.

19. Kl. Syngenesia. Bocksbart = Tragopogon pratense — Skorzonere = Scorzonera humilis — Gänsedistel = Sonchus arvensis, oleraceus — Salat = Lactuca sativa — Rauher Löwenzahn = Apargia hirta — Habichtskraut = Hieranicum pilosella, umbellatum, auricula — Pippau = Crepis tectorum, biennis — Rainkohl = Lapsana communis — Cichorie = Cichorium intybus — Wegdistel = Carduus nutans, acanth., crispus — Krazdistel = Cnicus lanceolatus, arvensis, oleraceus — Färberscharte = Serratula tinctoria — Krebsdistel = Onopordon acanthium — Grosser Huflattig = Tussilago petasites — Kreuzkraut = Senecio vulgaris, jacobaea — Masliebe = Bellis perennis — Wucherblume = Chrysanthemum

leucanthemum, segetum — Hundskamille = Anthemis arvensis — Goldruthe = Solidago virgaurea — Flockenblume = Centaurea cyanus, jacea — Achillee = Achillea ptarmica.

20. Kl. Gynandria. Salep oder Ragwurz = Orchis morio, bifolia, conopsea, latifolia — Stendel = Satyrium viride — Zweiblatt = Ophris ovata. —

21. Kl. Monoecia. Wasserlinse = Lemna minor, gibba, polyrhiza, trifolia — Mays, Türkisch-Korn = Zea mays — Erle = Alnus glutinosa — Nessel = Urtica urens, dioica — Amaranth = Amarantus blitum — Pfeilkraut = Sagittaria sagittifolia — Becherblume = Poterium sanquisorba — Buche = Fagus sylvat. — Birke = Betula alba — Hainbuche = Carpinus betulus — Haselnuß = Corylus avellana — Kürbis = Cucurbita pepo, citrullus.

22. Kl. Dioecia. Weide = Salix triandra, viminalis, alba, caprea — Mistel = Viscum album Pappel = Populus alba, nigra, nivea, tremula.

23. Kl. Polygamia. Melde = Atriplex hortensis — Ahorn = Acer campestre, pseudoplat., platanoides — Esche = Fraxinus excelsior, rotundifolia.

24. Kl. Cryptogamia. Punktfarrenkraut = Polypodium fragile — Mauerraute = Asplenium ruta muraria, trichomanoides.

β.

Schädliche (zum Theil Gift-)Pflanzen (Plantae nocivae) für die Hausthiere.

2. Kl. Diandria. Fettkraut = Pinquicula vulgaris. —

3. Kl. Triandria. Schwertlilie = Iris pseudacorus — Knopfgras = Schoenus nigricans — Cyperngras = Cyperus fuscus — Wollgras = Eriophorum latifolium, angustifolium, triquetrum — Binsengras = Scirpus palustris, lacustris, sylvaticus — Borstengras = Nardus stricta — Rohrgras = Calamagrostis epigejos — Bartgras = Andropogon ischaemum.

4. Kl. Tetrandria. Kugelblume = Globularia vulgaris, cordifolia — Flachsseide = Cuscuta europaea.

5. Kl. Pentandria. Taumel-Lolch = Lolium temulentum — Erdscheibe = Cyclamen europaeum — Stechapfel = Datura stramonium — Nachtschatten = Solanum nigrum — Wasserschierling = Cicuta virosa — Rebendolde = Oenanthe fistulosa — Hundspetersilie = Aethusa cynapium — Bastardgänsefuß = Chenopodium hybridum, murale — Bärenklau = Heracleum sphondylium — Merk = Sium latifolium, falcaria — Betäubender Kälberkropf = Chaerophyllum temulum, bulbosum — Sonnenthau = Drosera rotundifolia.

6. Kl. Hexandria. Zeitlose = Colchicum

autumnale — Weiße Nieswurz = Veratrum album — Froschkraut = Alisma plantago. —

8. Kl. Octandria. Seidelbast = Daphne mezereum — Einbeere = Paris quadrifolia.

9. Kl. Enneandria. Wasserviole = Butomus umbellatus.

10. Kl. Decandria. Kühnpost = Ledum palustre — Kornraden = Agrostemma githago.

11. Kl. Dodecandria. Wolfsmilch = Euphorbia helioscopia, platyphyllos, peplus, esula exigua, verrucosa, sylvatica, lathyris, cyparissias.

13. Kl. Polyandria. Schöllkraut = Chelidonium majus, minus, glaucum — Hahnenfuß = Ranunculus flammula, linqua, sceleratus, bulbosus, acris, arvensis — Eisenhut = Aconitnm lycoctonum, neomontanum, cammarum — Anemone = Anemone nemorosa, ranunculoides, hepatica, pulsatilla, pratensis — Waldrebe = Clematis vitalba, erecta, integrifolia — Nieswurz = Helleborus viridis, foetidus, niger — Wiesenraute = Thalictrum flavum, incanum, contortum.

14. Kl. Didynamia. Läusekraut = Pedicularis palustris — Löwenmaul = Antirrhinum linaria, majus — Schwarzer Andorn = Ballota nigra — Braunwurz = Scrophularia nodosa, aquatica — Sonnenwurz = Orobanche major.

16. Kl. Monadelphia. Ruprechtskraut = Geranium robertianum.

17. Kl. Diadelphia. Kronwicke = Coronilla varia.

19. Kl. Syngenesia. Lattich = Lactuca scariola, virosa — Wasserdosten = Eupatorium cannabinum — Ruhrkraut = Gnaphalium arvense, dioicum.

21. Kl. Monoecia. Riedgras, Segge = Carex arenaria, intermedia, hirta, acuta etc.

22. Kl. Dioecia. Eibenbaum = Taxus baccata — Bingelkraut = Mercurialis perennis, annua.

24. Kl. Cryptogamia. Schachtelhalm = Equisetum arvense, fluviatile, limosum, hyemale — Fliegenschwamm = Agaricus muscarius seu Amanita musc. — Bovist = Lycoperdon bovista — Kornbrand = Uredo segetum.

γ.

Heilsame oder Arzney-Pflanzen (Plantae medicamentariae) für die Hausthiere.

2. Kl. Diandria. Salbey = Salvia officinalis — Gottesgnadenkraut = Gratiola officinalis.

3. Kl. Triandria. Baldrian = Valeriana officinalis — Graswurzel = Triticum repens.

5. Kl. Pentandria. Beinwell oder Schwarzwurzel = Symphytum officinale — Ackergauchheil = Anagallis arvensis — Wollkraut = Verbascum thapsus — Bitterklee = Menyanthes trifoliata — Bilsenkraut = Hyosciamus niger — Tollkraut = Atropa belladonna — Nachtschatten oder Bittersüß = Solanum dulcamara — Tausendguldenkraut = Erythraea - Chironia - vel Gentiana Centaurium — Enzian = Gentiana lutea s. rubra, pannonica, cru-

ciata, germanica, verna, pneumonanthe — Fleckschierling = Conium maculatum — Liebstöckl — Ligusticum levisticum — Engelwurzel = Angelica archangelica — Hirschwurz, Bergpetersilie = Athamantha cervicaria, oreoselinum — Meisterwurz = Imperatoria ostruthium — Fenchel = Anethum foeniculum — Kümmel = Carum carvi — Anies = Pimpinella anisum, saxifraga (Bibernell) — Wasserfenchel = Phellandrium aquaticum — Lein = Linum usitatissimum — Hollunder = Sambucus nigra, ebulus.

6 Kl. Hexandria. Kalmus = Acorus calamus.

7. Kl. Heptandria. Roßkastanie = Aesculus hippocastanum.

8. Kl. Octandria. Wasserpfeffer = Polygonum hydropiper.

10. Kl. Decandria. Raute = Ruta graveolens — Diptam = Dictamnus albus.

11. Kl. Dodecandria. Haselwurz = Asarum europaeum.

12. Kl. Icosandria. Tormentillwurz = Tormentilla erecta — Nelkenwurz = Geum urbanum.

13. Kl. Polyandria. Christophskraut = Actaea spicata — Mohn = Papaver rhoeas — Eisenhut = Aconitum napellus — Schwarze und weisse Nieswurz = Helleborus niger, et albus (Veratrum album).

14. Kl. Didynamia. Münze = Mentha piperita, crispa, aquatica, pulegium — Gamander = Teucrium scordium — Ysop = Hyssopus offici-

nalis — Katzenmünze = Nepeta cataria — Dosten, Majoran, = Origanum vulgare, majorana — Thymian = Thymus serpillum, vulgaris — Melisse = Melissa officinalis — Andorn = Marrubium vulgare — Fingerhut = Digitalis purpurea.

15. Kl. Tetradynamia. Meerrettig = Cochlearia armoracia — Senf = Sinapis alba, nigra.

16. Kl. Monadelphia. Eibisch = Althaea officinalis — Malve, Käsepappel = Malva rotundifolia, sylvestris.

17. Kl. Diadelphia. Bittere Kreuzblume oder Wurzel = Polygala amara.

19. Kl. Syngenesia. Eberwurz = Carlina acaulis — Löwenzahn = Leontodon taraxacum — Kletten = Arctium lappa — Reinfarrn = Tanacetum vulgare, crispum — Beyfuß, Wermuth = Artemisia absinthium, pontica, vulgaris — Dürrwurz = Conyza squarrosa — Huflattig = Tussilago farfara — Alant = Inula helenium, dysenterica — Wolverlei = Arnica montana — Chamille = Matricaria chamomilla — Schaafgarbe = Achillea millefolium — Ringelblume = Calendula officinalis.

20. Kl. Gynandria. Osterluzey = Aristolochia clematitis.

21. Kl. Monoecia. Zehrwurz = Arum maculatum — Wallnuß = Juglans regia — Eiche = Quercus robur, mit den Galläpfeln = Glandes quercus — Fichte, Lerche, Tanne = Pinus sylve-

stris, larix, abies, picea — Zaunrübe = Bryonia alba, dioica.

22. Kl. Dioecia. Bruchweide = Salix fragilis — Wachholder = Juniperus communis, sabina — Hanf = Cannabis sativa — Hopfen = Humulus lupulus.

24. Kl. Cryptogamia. Farrnkraut = Polypodium s. Aspidium filix mas et foemina — Isländisch-Moos oder Rennthierflechte = Lichen s. Muscus islandicus vel Cetraria islandica — Lungen-Moos = Lichen pulmonarius s. Parmelia pulmonacea — Lerchenschwamm = Boletus laricis, purgans s. Agaricus albus — Feuerschwamm = Boletus igniarius.

b.

Mineralogie oder Fossilien-Lehre von Baiern.

Auch unter den Mineralien in Baiern giebt es mehrere, welche, zwar weniger ihrer Nahrhaftigkeit — als entweder ihrer Schädlichkeit — oder Heilsamkeit wegen für den Thier-Organismus, zu bemerken sind.

A.

Die allgemeine oder gesammte Mineralogie von Baiern ist bereits in folgenden, von innländischen Mineralogen verfaßten Werken, im Ganzen oder Theilweise und mehr oder weniger vollständig, beschrieben worden:

J. J. Baier ορυκτογραφια norica. Norimb. 1708. 4.

Beringer's Lithographiae Wirceburgensis etc. Specimen prim. Wirceb. 1724. Fol.

Flurl's Beschreibung der Gebirge von Baiern und der obern Pfalz mit den darin vorkommenden Fossilien. München. 1792. 8.

Helfrecht's Versuch einer orographisch-mineralogischen Beschreibung der Landeshauptm. Hof rc. Hof. 1797.

Schneider's Geschichte der vorzüglichen Mineralien des Fürstenthums Bayreuth. 1. Th. Hof. 1798. 8.

Pr. Dr. Bertele's Handbuch der Minerographie einfacher Fossilien rc. Landshut. 1804. gr. 8.

B.

Besondere Mineralogie, oder Namensverzeichniß der für die Hausthiere nahrhaften — schädlichen — oder heilsamen Mineralien in Baiern.

α.

Nahrhafte Mineralien (Mineralia alimentaria) für die Hausthiere.

Das Stein- Berg- Quell- oder Kochsalz = Sal gemmae, montanum, fontanum, commune s. culinare, Natrum muriaticum = Murias Sodae.

β.

Schädliche Mineralien (Mineralia nociva) für die Hausthiere.

Der Sand- oder Mühlstein = Lapis arenarius molaris — der Gyps = das Gypsmehl = Gyp-

sum, Farina fossilis — der Kobalt = Cobaltum — der Arsenik = Arsenicum, album, rubrum, citrinum, Auripigmentum — das Blei = Plumbum oxydatum — das Kupfer = Cuprum oxydatum — Kupfergrün oder natürlicher Grünspan = Viride Aeris = Aerugo s. Acetas Cupri nativa.

γ.

Heilsame Mineralien (Mineralia medicamentaria) für die Hausthiere.

Kalkerde = Terra calcarea — Kreide = Creta alba — Thonerde, Thon, Lehm, Bolus = Terra argillacea, Limus, Bolus alba, rubra — Erdöl, Bergöl, Steinöl = Petroleum, Oleum Petrae, Quirinöl bei Tegernsee — Graphit, Reisbley = Graphites = Plumbago.

Silber = Argentum, Luna — Quecksilber = Mercurius, Hydrargyrum — Zinnober = Cinabaris nativa, Sulphuretum Hydrargyri rubrum nativum — Spiesglas, Spiesglanz = Antimonium, Stibium — Zinn = Stannum, Jupiter — Zink, Spiauter = Zincum — Gallmey = Lapis calaminaris — Eisen = Ferrum, Mars — Eisenvitriol = Vitriolum viride, Martis, Sulphas Ferri — Kupfervitriol = Vitriolum coeruleum, Sulphas Cupri — Braunstein = Manganesium, Manganium oxydatum, Magnesia nigra vitriariorum, Oxydum Manganii nativum — Alaun = Alumen, Argilla sulphurica, Sulphas Aluminae — Salpeter = Nitrum,

Sal Nitri, Alcali vegetabile nitratum, Kali nitricum, Nitras Potassae — Bittersalz = Sal amarum, Magnesia sulphurica, vitriolata, Sulphas Magnesiae.

c.

Zoologie oder Thierlehre von Baiern.

Das Naturreich der Thiere in Baiern liefert zwar die wenigsten, jedoch auch einige für das physische Wohl der Hausthiere nicht unbedeutende Geschöpfe und Produkte, welche theils zur Nahrung für mehrere Hausthiere dienen, z. B. viele Insekten und Würmer für die Schweine und das Geflügel, theils für dieselben schädlich oder giftig-wirkend, theils auch als Heilmittel in ihren Krankheiten brauchbar sind.

A.

Die allgemeine oder gesammte Zoologie von Baiern findet man erst in folgenden zwei einheimischen Schriften abgehandelt:

Fr. v. P. v. Schrank's Fauna boica; durchdachte Geschichte der in Baiern einheimischen und zahmen Thiere. 3 Bde. Nürnberg und Landshut. 1798—1803. gr. 8.

K. L. Koch's System der baierischen Zoologie. 1 B. die Säugethiere und Vögel Baierns. m. 13 K. Nürnberg. 1816. 8.

B.

Besondere Zoologie,
oder
Namensverzeichniß der für die Hausthiere nahrhaften — schädlichen — oder heilsamen Thiere in Baiern.

α.

Nahrhafte Thiere (Animalia alimentaria) für die Hausthiere.

Der Maykäfer = Scarabaeus Melalontha, und seine Larven oder Engerlinge — Die Heerwurmschnacke = Tipula mirabilis, und ihre Made oder der sogenannte Heerwurm — Der Regenwurm = Lumbricus terrestris — Die Erd- oder Wegschnecke = Limax ater, rufus, maximus, agrestis.

β.

Schädliche Thiere (Animalia nociva) für die Hausthiere.

Die gemeine Otter oder Europäische Natter, schwarze Otter = Coluber berus — die Kreuzotter, Kupferschlange = Coluber chersea — die Viehbreme = Tabanus gigas, bovinus, rusticus — die Pferde- Ochsen- Schaafbremse = Oestrus haemorrhoidalis Equi, Bovis, Ovis — die Pferde- Schaaf-Zecke = Hippobosca equina, ovina — die Stechfliege = Conops calcitrans — die Kuh- und Krätzmilbe = Acarus ricinus, scabiei — die Pferde- Kuh- ꝛc. Laus = Pediculus equinus, bovinus etc. — der gemeine und Roß-Blutigel = Hirudo vulgaris, sanquisuga.

γ.

Heilsame Thiere (Animalia medicamentaria) für die Hausthiere.

Der Maywurmkäfer = Meloe proscarabaeus, majalis — der Blasenkäfer oder die Spanische Fliege = Meloes. Lytta vesicatoria (Cantharis offic.) — die rothe gemeine Ameise = Formica rufa, rubra — die Kellerassel = Oniscus asellus — die Honig-Biene = Apis mellifica — der medicinische Blutigel = Hirudo medicinalis.

3.

In statistischer Hinsicht.

A.

Veterinär-Unterrichts-Anstalten, Gestüte, und Viehzucht des Landes.

a.

Thierarzney-Schulen des Landes.

A.

Die k. Central-Veterinär-Schule in München.

Als erste Unterrichts-Anstalt für die Veterinär-Wissenschaft in Baiern entstand mit dem Jahre 1790 die Thierarzneyschule in München, welche aber A. 1810 zur Central-Veterinärschule, und seit 1821 zur einzigen Bildungsanstalt von Thierärzten für das ganze Königreich erhoben wurde. Sie bekam gleich anfangs eine militärische Einrichtung, und zum Direktor den A. 1821 verstorbenen Med. R. u. Prof. Dr. Will, welcher schon A. 1786, als Professor an der Universität in Ingolstadt, zum obersten

Thierarzte in Baiern ernannt worden war; in der Folge auch einen zweiten Professor und einen Schmidlehrer, und dann noch einen Repetitor und Prosector.

Für den Unterricht der Schüler war ein dreijähriger Lehrkurs in der Anatomie — Physiologie — Materia medika — Botanik — allgemeinen und besondern Pathologie — Chirurgie — Operations- und Hufbeschlags-Lehre — und in dem Exterieur des Pferdes, bestimmt, und zugleich die Behandlung der damals im Lande sehr häufig vorgekommenen Seuchen, besonders der Löserdürre, von der Schule aus zu besorgen. Im Jahre 1800 wurde die militärische Verfassung derselben aufgehoben, und der Unterricht darin auch für die künftigen Landphysiker und Chirurgen, so wie für die Civil= und Militär- oder Fahnenschmiede festgesetzt — A. 1810 aber endlich derselben eine dreifache, nämlich: wissenschaftliche — ökonomische — und polizeiliche Bestimmung, zugleich als Central-Bildungs-Anstalt für die Civil- oder Gerichts-Thierärzte und Militär-Pferdeärzte des Landes, gegeben, und das ganze Institut unmittelbar dem Königlichen Geheimen Ministerium, und insbesondere dessen Direktion, sammt dem Lehr-Personal von 3 Professoren und 1 Schmidlehrer, einem eigenen Chef, in der Person Sr. Excellenz des Königlichen Herrn Oberststallmeisters Freiherrn von Kesling, untergeordnet. Die Anstalt erhielt zugleich noch folgende Attribute: eine Bibliothek — ein anatomisches Theater nebst einem Kabinet zur anatomischen, pathologischen, und chirurgischen Präparaten-

und Instrumenten-Sammlung — ein Thierspital — eine Apotheke — einen veterinär-botanischen Garten und eine Hufschmiede.

Als Lehrgegenstände aber wurden und sind auch noch gegenwärtig, seit dem Jahre 1822, für einen dreijährigen Kurs mit 6 Semestern die einzelnen Fächer unter die 3 Professoren auf solche Art vertheilt, daß Jeder in Einem Jahre, und zwar der Erste (Tit. Rath und Dr. Schwab): die Anatomie — Physiologie — äussere Pferdekenntniß — Chirurgie Chirurgische Clinik — und Gerichtliche Thierarzneykunde — der Zweyte (Tit. Dr. Mundigl): die Allgemeine und die Besondere Naturgeschichte der Hausthiere — die Allgemeine und die Besondere Pathologie und Therapie — die medicinische Clinik — und die Geburshilfe — der Dritte (Dr. Plank) endlich: die Physik — Chemie — Botanik — Arzneymittellehre und Receptirkunde — Diätetik — Viehzucht und Gestütskunde — und die Seuchenlehre vorzutragen hat. Der Unterricht in der theoretischen und praktischen Hufbeschlagkunde sowohl für die Zöglinge oder Eleven der Anstalt, als auch für die Land- und Militär-Hufschmiede wurde damals schon angeordnet, und ist jetzt dem gegenwärtigen Schmidlehrer Gentner übertragen.

(Diese Uebersicht diene zugleich zur Berichtigung der in Dr. Weidenkeller's Archiv für Pferdekenntniß, Reitkunst 2c. 4. H. 1823 über die Central-Veterinär-Schule zu München enthaltenen ganz falschen Nachricht.)

Die als künftige Physiker anzustellenden Aerzte wurden zugleich, während ihrer zweijährigen praktischen Laufbahn, einen Kurs über Zootomie, Operations- und Seuchenlehre, und Veterinär-Praxis im Thierspitale, an der Königlichen Central-Veterinär-Schule zu hören verbunden, und besuchen daher denselben in jedem Jahre zu Anfang des Sommer-Semesters.

Gegenwärtig sind die Schüler oder Eleven, welche auch im Institute wohnen, in 3 Kurse, als Primaner — Sekundaner — und Tertianer vertheilt, und werden am Ende eines jeden Semesters einer Total-Prüfung aus allen gehörten Gegenständen, am Schluße aber eines jeden vom Anfange Novembers bis Ende Augusts dauernden Unterrichts-Jahres einer öffentlichen mündlichen — die absolvirenden Tertianer aber insbesondere noch einer schriftlichen und öffentlichen mündlichen Prüfung, vor Einer Königlichen Kommission unterworfen, worauf dann noch die öffentliche Preise-Vertheilung von brauchbaren Büchern an die besten Individuen der drei Kurse erfolgt.

Für die Civil- oder Stadt- und Land-Hufbeschlagschmiede geschieht der Unterricht jährlich in 2 Kursen, nämlich das erstemal im Monate November und Dezember — das zweitemal im Monate April und May, und am Ende eines jeden werden Dieselben erst nach einer mit Allen von ihrem Lehrer in Gegenwart der 3 Professoren vorgenommenen Prüfung mit Approbations-Zeugnissen nach Hause entlasseu, welche Sie dann bei dem einschlägigen

Amte und Physikate, sammt den von Ihnen selbst verfertigten Mustereisen für gesunde und kranke Hüfe, vorzuzeigen haben.

Die Central-Veterinär-Schule liegt gegen Norden von München, in der Vorstadt Schönfeld und im Englischen Garten, innerhalb eines geschlossenen Raumes, und in dem mit Ihr verbundenen Thierspitale, werden, zur Lehre der medicinischen und chirurgischen Klinik und technischen Behandlung, kranke Hausthiere aller Art, aus der Stadt und den nahe liegenden Bezirken, aufgenommen, und von dem ersten und zweiten Professor behandelt, auch zugleich von den dieselben besorgenden Schülern in eigenen Ordinations-Bögen registrirt.

B.

Die Thierarzney-Schule in Würzburg.

Diese bereits im Jahre 1791 unter der Fürstlichen Regierung errichtete und A. 1793, theils als ein akademisches Lehr-Institut für künftige Staatsärzte in einem eigenen Unterrichte — theils als Polizei-Anstalt zur Bildung praktischer Thier- und besonders Pferdeärzte, und für gerichtliche und polizeiliche Vorfallenheiten im Veterinärfache, eröffnete Veterinär-Anstalt wurde zu Ende des Jahres 1820 aufgehoben, und seither bloß für die dortige Universität und zum Unterricht im Hufbeschlage bestimmt; das Gebäude selbst aber erst in diesem Jahre der neu errichteten Zootomischen Anstalt überwiesen. Sie war ursprünglich eine Nachahmung der Wiener Mi-

litärischen Thierarzneyschule und anfangs mit 1 Professor (Halberstädter) und 1 Lehrschmied, späterhin aber, und zwar seit 1803, unter dem öffentlichen ordentlichen Professor der medicinischen Section für die Veterinär-Medicin, Med. R. Dr. Ryß, auch noch mit 1 Repetitor versehen, und enthielt das nöthige Locale für die zootomischen Vorlesungen und Arbeiten, für die Präparaten-Sammlung und Bücher, 1 Schmiede, Stallungen und Weideplätze, nebst 1 Reitbahn. Die Zöglinge wohnten ausser dem Institute, und wurden in 2 Klassen eingetheit, für welche in einem zweijährigen Lehrkurse während dem Winter: die Naturlehre und Chemie — die Zootomie und Physiologie — die Nosologie — Therapie und Semiotik — die Arzneymittellehre und Geburtshilfe — während dem Sommer: die Therapie — Viehzucht — Chirurgie — das Exterieur — die Viehseuchen — die Gerichtliche Thierarzneykunde und Veterinär-Polizey — der Hufbeschlag aber das ganze Jahr hindurch, wie insbesondere auch für die Schmid-Eleven, theoretisch und praktisch vorgetragen, und das Ende eines jeden Jahrs mit einer öffentlichen Prüfung und Preisevertheilung beschlossen wurde.

Jeder Eleve der zweiten Klasse hatte auch über das Ihm zur Beobachtung und Besorgung übergebene kranke Thier ein eignes Kranken-Register zu führen. Im Jahre 1820 waren bereits alle Landgerichts-Bezirke des Untermainkreises mit solchen unterrichteten und approbirten Thierärzten besetzt.

Gegenwärtig besteht der Unterricht in der Veterinär-Wissenschaft bei der Medizinischen Fakultät auf der Landes-Universität zu Würzburg: in den Krankheiten der Hausthiere überhaupt und den epizootischen insbesondere nebst den dagegen wirksamen Medicinal- und Polizei-Anstalten — ebenso werden zu Landshut über gerichtliche Thierarzneykunde und Seuchen — zu Erlangen aber meist nur über Thier-Sektionen Vorträge gehalten.

b.

Gestüte des Landes.

Die ehemals sogenannten Stuttereien, z. B. in Schleißheim und Grasselfing, wurden schon im 16ten Jahrhundert angelegt; zu den ältesten gehören auch: Das Königliche Hof-Gestüt zu Rohrenfeld im Ober-Donaukreise, welches schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts im ehemaligen Herzogthum Neuburg, ohnweit Neuburg an der Donau, mit den nothwendigsten Gebäuden für das Personale, nebst zweckmässigen Stallungen für die Zuchtpferde und Maulthiere, und den erforderlichen Weiden, Beschäl-Geländern, und 1 Schmiede errichtet wurde, gegenwärtig aber unter der Direktion des Königlichen Oberststallmeister-Stabs zu München steht, und eine vortreffliche Pferdezucht enthält; ferner die ehemalige Marx-Fugger'sche Stutterey zu Hindelang und Sonthofen im Allgäu — das Bambergische — und besonders das schon 1730 errichtete Markgräflich-Ansbachische

und Bayreuthische Haupt- und Landgestüt zu Triesdorf sammt den Fohlenhöfen zu Kolmberg — und dem Oelhaus bei Crailsheim; endlich noch das Zweybrücken'sche Gestüt.

Mit dem Königlichen Hofgestüt zu Rohrenfeld sind auch zwei westlich gegen 4 Meilen davon entfernte Fohlenhöfe, Bergstetten und Neuhof, mit sehr schönen Gebäuden und fruchtbaren Weidebezirken, wo sich besonders die ganz jungen Fohlen aufhalten, verbunden. Früherhin gab es auch noch einen sogenannten Fohlengarten (das Geländer) im Weissenburger-Walde unweit dem Dorf Rupertsbuch in dem itzt Herzoglich-Leuchtenbergischen Herrschafts-Gericht Eichstädt im Regenkreise, welcher 1 kleines Gebäude für den Aufseher und 2 Fohlen-Städel, sammt einer großen eingeschlossenen Wald-Weide enthielt, und meistens nur mit wenigen Stuttenfohlen und Maulthieren besetzt war.

Alle anderen Gestüte in Baiern kann man überhaupt als Civil- und Militär-Gestüte unterscheiden.

A.

Zu den Civil-Gestüten gehören folgende:

a.

Das Provincial-Gestüt zu Zweybrücken, welches gleichfalls schon frühe im vorigen Jahrhundert unter der Herzoglichen Regierung, und auch zugleich als Landgestüt, entstand, in der Folge aber eine Störung erlitt, und erst im gegenwärtigen Jahrhundert wieder erneuert wurde, und eine zweckmäßige Anlage mit den erforderlichen Wohn-

Stall- und Oekonomie-Gebäuden, und hinlänglichen Weiden erhielt.

β.

Das allgemeine Landgestüt für die 7 ältern Kreise von Baiern, welches schon im vorigen Jahrhundert, sowohl in Altbaiern — als im Markgrafthum Ansbach und Bayreuth bestand, und im Jahre 1818 wieder erneuert wurde, itzt aber hauptsächlich von dem Königlichen Hofgestüte zu Rohrenrenfeld abhängt, und aus dem Königlichen Hof-Marstall zu München unterhalten wird, wovon nämlich eine bedeutende Anzahl von Beschälern aus den vorzüglichsten Raçen und zum Theil schon von einheimischer Zucht zum Dienste des allgemeinen Land-Gestütes bestimmt ist, welche im Monat März in alle, bereits etliche 30, Beschäl-Stationen in der großen Abtheilung von Baiern zur unentgeldlichen Bedeckung der Stuten der Unterthanen ab — und nach geendigter Beschäl-Zeit und Function zu Ende Junius wieder zurückgehen. Im September wird durch eine eigene Kommission von Sachverständigen die Musterung der Mutterstuten, und der Gau-Reiter-Hengste, welche nur die zur Belegung durch Beschäl-Hengste aus dem Hof-Marstalle nicht berechtigten Stuten der Unterthanen bespringen dürfen, vorgenommen.

γ.

Das Landgestüt im Rheinkreise ist auf solche Art eingerichtet, daß aus dem Gestüte zu Zwey-

brücken die nöthige Anzahl von Beschälern im Frühjahre in alle Gegenden des Kreises zur Bedeckung der tauglichen Stuten ausgesendet, und dadurch die Erhaltung eines guten einheimischen Pferde-Schlages begründet wird.

B.

Das Militär- oder Armee-Gestüt, welches erst im gegenwärtigen Jahrhundert zur Remonte der Kavallerie- und Fuhrwesens-Pferde errichtet wurde, liegt im südlichen Theile von Altbaiern oder des Isarkreises gegen die Baierischen Alpen hin, und enthält itzt eigentlich den Hauptsitz zu Benediktbaiern mit 6 dazu gehörigen Arrondissemens oder Inspektions-Bezirken, nämlich: Schwaiganger, — Schwaigwahl — Achselschwang — Hindelang — Steingaden — und Fürstenfeldbruck, wovon jeder wieder 3—6 kleinere Bezirke und Fohlen-Höfe mit den nöthigen Thal- oder Alpen-Weiden in sich schließt. Es wird durch eine eigene Armee-Gestüts-Inspektion und Verwaltung, und einige Militär-Veterinärs besorgt, und zugleich ist noch eine bedeutende Oekonomie von Mähn-Pferden — und schönem Rindvieh — Schaaf- Schwein- Ziegen- und Federvieh damit verbunden.

c.

Viehzucht des Landes.

Diese betrift sowohl die Pferde als die übrigen noch wichtigsten Haus- und landwirthschaftlichen Thiere des Landes, vorzüglich das Rind- Schaaf- Schwein- und Federvieh, und ihre Anstalten sind sehr zahlreich im ganzen

Lande, übrigens aber wieder theils als Herrschaftliche Oekonomie-Güter — theils als Privat-Oekonomien zu unterscheiden. Zu Jenen gehört das Königliche Hof-Oekonomie-Gut zu Kaltenbrunn bei Tegernsee mit einer ganz auserlesenen Zucht von Schweitzer-Hornvieh — Spanischen Schaafen — Angorischen Ziegen — und veredeltem in- und ausländischen Federvieh aller Art; ferner: das Königliche Staats-Oekonomie-Gut zu Schleißheim, — Weihenstephan — und Forstenried im Isarkreise, hauptsächlich für die edle Rindvieh- und Schafzucht, zugleich mit einer Landwirthschaftlichen Lehranstalt verbunden; und die Königliche Merino-Stamm-Schäferei zu Waldbrunn bei Würzburg. Von den Privat-Oekonomieen sind ausgezeichnet: die Merinos-Schäferei zu Weihern bei Dachau, und zu Freyham, im Isarkreise; die Spanische Schaaf-Zucht bei Zweybrücken; und eine ähnliche bei Ellingen und Weissenburg im Rezat-Kreise und zu Bedernau und Wall im Oberdonau-Kreise; die Schweitzereyen zu Großmöhring — Pfinz rc. im Regen- zu Triesdorf im Rezat- und zu Kahl im Untermainkreise u. s. w. — In jedem Kreise von Baiern sind gewisse Gegenden und Bezirke für eine besondere Viehzucht ganz vorzüglich geeignet und beschäftiget; nämlich: im Isarkreise am meisten für die Pferde- und Rindviehzucht die Gebirgsgegenden um Miesbach — Tölz — und Tegernsee, und für die Schweinszucht die Bezirke Ebersberg — Erding — Pfaffenhofen rc. — im Oberdonaukreise, vorzüglich für die Pferde- und Rindvieh-Zucht:

die Bezirke Füssen — Immenstadt — Grönenbach — Kempten — Oberndorf — Sonthofen ꝛc. — im Unterdonaukreise, für die Pferde- Rindvieh- Schwein- und Federviehzucht: die Bezirke Eggenfelden — Griesbach — Kötzting — Mitterfels — Pfarrkirchen — Vilshofen ꝛc. — im Regenkreise, für die Rinder- Schaaf- und Schweinzucht: die Bezirke Abensberg — Amberg — Ingolstadt — Nabburg — Sulzbach — Waldmünchen ꝛc. — im Rezatkreise, für jede Art von Viehzucht, besonders Pferde- Rind- und Schaafzucht: die Bezirke Ansbach — Leutershausen — Herrieden — Gunzenhausen — Pleinfeld — Weissenburg — Hilpoltstein — Nördlingen — Dinkelsbühl ꝛc. — im Obermain-Kreise, für die Rindvieh- Schaaf- Ziegen- und Schweine-Zucht: die Bambergischen und Bayreuthischen Bezirke: Burgebrach — Culmbach — Eschenbach u. a. — Gräfenberg — Neustadt — Waldsassen ꝛc. — im Untermainkreise, für die Rindvieh-Schaaf- Ziegen- Schweins- und Federvieh-Zucht: die Bezirke Aschaffenburg — Bischoffsheim — Brückenau — Hammelburg — Schweinfurt — Werneck ꝛc. — im Rheinkreise wird jede Art von Viehzucht, hauptsächlich Pferde- Rind- Schwein- Ziegen- und Federvieh-Zucht, selbst die Bienenzucht fast mehr, als in andern Kreisen betrieben; die stärkste ist in den Kantonen Dahn — Homburg — Landstuhl — Otterberg — Rockenhausen — Zweybrücken ꝛc. — Die Eselszucht kömmt nur in den gebirgigten Gegenden, z. B. im Isar- und Rheinkreise, vor — die Maul-

thierzucht auch nur in den Herrschaftlichen Gestüten — die Kaninchenzucht hat größtentheils aufgehört — die Fisch- und Krebszucht wird in jedem, besonders im Isar- Regen- Rezat- und Main-Kreise — die Schneckenzucht auch stark im Ober-Donau- und Obermainkreise betrieben — die Schildkrötenzucht ist noch unbekannt — die Bienenzucht nicht sehr häufig — und die Seidenwurmzucht ganz verfallen, dafür aber wurde schon vor längerer Zeit eine Privatzucht von wattewebenden Elsenraupen in München eingeführt.

B.

Thierärzte des Landes.

Ausser den 3 Professoren an der Königlichen Central-Veterinär-Schule in München und den akademischen Professoren der Thierarzney-Wissenschaft an den 3 Landes-Universitäten zu Würzbnrg — Landshut — und Erlangen, gehören zu den Veterinär-Aerzten in Baiern: die Gerichtsärzte und die im Lande vertheilten technischen Thierärzte.

a.

Den Gerichtsärzten, welche auch vor ihrer Anstellung als Solche die erste Klasse der Hörer der Central-Veterinärschule bilden, liegt insbesondere die Besorgung des Civil-Veterinärwesens als höherer Heilkunst und Polizei-Anstalt — dann die Erforschung und Be-

schreibung der Thierseuchen, und der Entwurf des allgemeinen Heilplans sowohl, als der für jeden einzelnen Fall erforderlichen Polizei-Maßregeln dagegen ob, wobei Sie sich zugleich, benehmlich mit den Gerichts- und Polizeistellen, der Thierärzte und der approbirten Hufschmiede, zu bedienen, und deren Benehmen und Handlungsweise Sie zu würdigen haben; ferner steht Ihnen auch die erste Auswahl der als Thierärzte zu unterrichtenden Subjekte — die gelegentliche Besichtigung der zur Thierarzneykunde geeigneten Apparate — und die ungesäumte Anzeige an die ihnen vorgesetzte Regierung, und an die Königliche Central-Veterinär-Schule über jede in ihrem Physikats-Distrikte ausgebrochene Seuche unter den Hausthieren, zu.

b.

Auf die Gerichtsärzte folgen die eigentlichen praktischen oder technischen Thierärzte, welche zugleich die Gehilfen der Gerichtsärzte in Behandlung der Epizootieen sind, und als Eleven die zweite Klasse der Hörer an der Königl. Central-Veterinär-Schule bilden, nach ihrer vollständigen Unterweisung und Approbation von derselben aber entweder zu Civil- oder Militär-Thierärzten verwendet worden sind.

Die approbirten und mit Absolutorien versehenen Civil-Thierärzte werden (nach dem Königlichen Organischen Edikte über das Veterinärwesen vom 1. Februar 1810) in die Gegenden und Gerichtsbezirke des Königreichs vertheilt; Sie weisen vor dem Antritte ihrer Function ihr Absolutorium der ihnen vorgesetzten Gerichts- oder Polizeistelle und dem Gerichtsarzte vor, und haben die Weisungen und Aufträge derselben jederzeit zu befolgen. Sie haben auch das Recht zur Behandlung von einzelnen vorkommenden Thierkrankheiten und zur Vornahme der an den Thieren erforderlichen Operationen, und werden in der Ausübung ihres Faches von ihren Obrigkeiten gegen alle Beeinträchtigung der Pfuscher geschützt. Sie sind die obrigkeitlichen Beschaumänner in allen jenen Vorfällen, in welchen über den Gesundheitszustand der Thiere, die Gebrechen derselben, die Zuträglichkeit des Fleisches zum Genusse für Menschen ausser einer herrschenden Seuche die Frage ist, und müssen bei den über die angeführten Gegenstände sich ergebenden Streitigkeiten mit ihrem Urtheile, welches sie zu Protokoll geben, zuerst gehört werden. In weiterer Instanz gehen dergleichen Gegenstände, insoferne sie wissenschaftliche Entscheidungen erfordern, an die Gerichtsärzte und an die Kreis-Medicinalräthe, welche in zweifelhaften oder verwickelten Fällen ein Gutachten von der Central-Veterinär-Schule erheben. Jede Uebertretung ihres Wirkungskreises als Pfuscher, und die Behandlung kranker Menschen ist ihnen durchaus verboten. Zur Erleichterung ihrer

Subsistenz soll Ihnen ein kleiner Beytrag von den Gemeinden des Gerichtsbezirkes, für dessen Umfang sie bestimmt sind, ausgemittelt und jährlich bezahlt werden. Für ihre besondern Arbeiten bei Epizootieen, welche sie auf gemeinschaftliche Anordnung der Gerichtsärzte und der Justiz- oder Polizei-Stellen längere Zeit hindurch unausgesetzt zu leisten haben, erhalten Sie verhältnißmäßige Tags-Diäten. Sobald diese Thierärzte von dem Ausbruche einer Seuche in ihren, oder den an ihre Geschäfts-Distrikte gränzenden Gegenden Kenntniß erhalten, müssen sie hievon jedesmal und unverzüglich der ihnen vorgesetzten Gerichts- oder Polizei-Behörde und dem Gerichtsarzte Meldung machen, und seinen Anordnunnungen die genaueste Folge leisten. Wenn zur Besorgung einer grösseren Anzahl an einer Seuche kranker Thiere, der Thierarzt eines Gerichtsbezirkes nicht hinreichen sollte, so sind zur Mitbehandlung die zunächst wohnenden Thierärzte, insoferne die Verhältnisse derselben dieses erlauben, zu verwenden; und im Falle auch diese nicht hinlänglich wären, einige der gebildeteren Eleven der Central-Veterinärschule, und nach Umständen auch ein Professor derselben abzuordnen. Gegenwärtig sind noch nicht alle Bezirke mit approbirten Thierärzten besetzt, die meisten aber im Isar- Oberdonau- Rezat- Rhein- und vorzüglich im Untermainkreise zu finden.

Die Militär- Thier- oder Pferde-Aerzte können auch nur, nach erhaltener Unterweisung und

Approbation von der Königlichen Central=Veterinär=Schule, angestellt werden Es wird daher gewöhnlich jedes Jahr eine gewisse Anzahl tauglicher Subjekte oder sogenannter Militär=Veterinär=Eleven in die Central=Veterinärschule zur Bildung, theils als wirkliche Thierärzte — theils als Eskadronsschmiede rc. (als welche früherhin auch Jene stets ihre Laufbahn beginnen mußten), abgegeben.

Ausser Einem Königlichen Armee=Ober=Pferdearzt, bestehen Sie sämmtlich theils in Regiments=Pferdeärzten, theils in Pferdeärztlichen Praktikanten, welche meist bei den Regimentern oder auch beim Fuhrwesen angestellt, zum Theil aber auch beim Armee=Gestütt als Veterinärs verwendet sind.

c.

Es giebt aber noch eine dritte Klasse der Hörer an der Königl. Central=Veterinär=Schule, nämlich die sogenannten Huf= oder Kur=Schmiede, welche entweder Civil= oder Militär=Schmiede seyn können. Jene dürfen sich nur dann in den Städten oder auf dem Lande bloß als Beschlagschmiede ansäßig machen, wenn Sie ihren Unterricht in dem Hufbeschlage bei der Königl. Central=Veterinärschule in München, und nach abgelegter Prüfung ein Approbations=Zeugniß erhalten haben, wodurch Sie sich vor der Obrigkeit über ihre Qualifikation zur Erlangung des Meisterrechts oder zum Vorstand einer Beschlag=Schmiede ausweisen können; so wie auch die Zeit, welche ein Beschlagschmied im Unterrichte an der Central=Veterinärschule zubringt, in

die üblichen Wanderjahre eingerechnet werden darf. Sie müssen auch über jeden in Erfahrung gebrachten Ausbruch einer Viehseuche in ihrer oder einer angränzenden Gegend sogleich eine Anzeige an die vorgesetzte Amtsbehörde und den Gerichtsarzt machen, seinen Anordnungen die genaueste Folge leisten, und nöthigenfalls auch zur Besorgung einer grössern Anzahl seuchenkranker Thiere sich verwenden lassen.

Die nämlichen Bedingnisse, in Hinsicht des Unterrichts — der Prüfung — und Approbation durch Zeugnisse, von der Königl. Central-Veterinärschule allein, haben auch die bei der Armee zu verwendenden Militär-Schmiede zu erfüllen.

II. Abtheilung.

Oiko=Zoographie oder Beschreibung der Hausthiere des Landes nach ihren Eigenheiten — Zuständen — und Verhältnissen.

1.

In physiognomischer Hinsicht.

Die Hausthiere in Baiern gehören theils zu den wichtigsten und ansehnlichsten Säugethieren — theils zu den mehr gemeinen aber doch auch für die Haushaltung und besondere Lebensbedürfnisse der Menschen brauchbaren stadt= und landwirthschaftlichen Thieren, sowohl aus Jener — als auch besonders aus der Klasse der Vögel — Fische — und Insekten. Die vorzüglichsten aber sind: das Pferd — das Rindvieh — das Schaaf — die Ziege — das Schwein — und der Hund.

a.

Das Pferd (Equus caballus domesticus).

Das baierische Pferd ist eigentlich noch kein allgemein einheimischer National=Schlag, sondern

größtentheils noch ein Abkömmling von Arabischen — Englischen — Normändischen — Holsteinischen — Meklenburgischen — Polnischen und Ungarischen Raçen mit den gemischten Eigenheiten derselben und übrigens ein ansehnlicher Reit- und Wagen-Schlag, theils aber auch ein gemeines weniger ansehnliches Land- oder Zug- und Acker-Pferd. Einen schönen reinen Schlag von Reit- und Zugpferden findet man nur in den grösseren Städten des Landes, vorzüglich in der Hauptstadt bei den vornehmen und reichen Pferdebesitzern, auch bei der Cavallerie, und besonders in den Herrschaftlichen Civil- und Militär-Gestüten eine auserlesene Raçe. Es giebt zwar darunter theils vom Auslande eingebrachte, theils aber auch viele im Lande selbst gezogene, vorzüglich Landgestüts-Pferde, die sich durch einen regelmäßigen schönen und kräftigen Körperbau, eine ansehnliche Höhe und Länge, gute dunkle Farbe, und durch Muth — Gelehrigkeit — und lebhafte Beweglichkeit auszeichnen.

Eine große Anzahl solcher veredelter und ausgezeichneter Pferde zeigt sich auch schon sehr häufig auf dem Lande, als Wirkung des eingeführten Landgestütes; indessen giebt es doch auch ziemlich viele gemeine Landpferde, hauptsächlich in den niedern und flachen Gegenden des Landes, welche sehr unansehnlich, klein, oft kaum 12 Fäuste groß, plump, träge, schwach und schlaff, zu Krankheiten und Seuchen geneigt, und nur wenige Jahre hindurch zum Dienste brauchbar sind. Die ehemals

äusserst zahlreichen, vorzüglichen, und sehr schönen baierischen Laudpferde in Altbaiern — Schwaben — Franken — in der Oberpfalz und am Rhein sind durch häufigen Verlust in den langwierigen Kriegen, durch Vernachläßigung, schlechte Pflege und Wartung, und Verarmung der Eigenthümer ꝛc. zu Grunde gegangen, so wie auch durch die, von zahlreichen Roßkämmen und ausländischen Märkten her mit allen Untugenden — Fehlern — und Gebrechen eingebrachten, fremden Pfelde vielfältig verdrängt worden.

Die besten, dauerhaftesten, und am wenigsten zu Krankheiten und Seuchen geneigten Landpferde, auch häufig noch von schönem Wuchse, bedeutender Grösse, der Farbe nach braun, oder Füchse und Rappen, und fruchtbare Stutten und Hengste, auch zum Zug und Ritt gleich = brauchbar, giebt es im Rezatkreise, hauptsächlich in der Nähe des ehemaligen Marggräflich = Ansbachischen Haupt = und Landgestütes zu Triesdorf ꝛc. und eben davon noch im Rezat- und Altmühlthale, im Rieß, um Ansbach — Nürnberg — Gunzenhausen — Heilsbronn — Schwabach — Hilpoltstein — Pleinfeld — Greding, besonders auf dem Mandlinger = Berge und im Thalmessinger = Grunde — bei Erlangen u. dgl. — Im Ober-Donaukreise sind die schönen, großen, starken und dauerhaften Landpferde, und die Abkömmlinge von dem ehemals vorzüglichen Gestüte zu Sonthofen und Hindelang, nicht mehr häufig anzutreffen, doch noch immer am ansehnlichsten aus jener Gegend und um

Immenstadt — Weiler — Füssen — Kempten — Augsburg — Dillingen ꝛc.; ganz mittelmäßig oder geringe aber in den übrigen Bezirken. — Im Regenkreise ist die Anzahl von schönen, großen, dauerhaften und gesunden Pferden auch nur sparsam, am größten in der Oberpfalz, bei Amberg, um Regensburg ꝛc. — Im Unterdonaukreise giebt es die ansehnlichsten und besten Pferde, doch auch nicht mehr in großer Menge, um Vilshofen, Deggendorf, Straubing, Landau, Eggenfelden, und besonders im Gerichtsbezirke Griesbach noch viele und schöne doch auch mehr weichliche als dauerhafte Pferde. — Im Obermainkreise findet man besonders in den Bayreuther- und Bamberger-Distrikten noch Spuren und schöne Exemplare von der ehemals veredelten Pferde-Rage, vorzüglich nicht unansehnliche dauerhafte Zugpferde; außerdem wenige von Bedeutung. — Im Untermainkreise sind die vorzüglichen, starken, gesunden und brauchbaren Landpferde noch seltener, am meisten zum Zuge tauglich, überhaupt aber durch die viel weiter getriebene Zucht anderer Hausthiere zurückgesetzt. — Im Rheinkreise kömmt gegenwärtig schon eine bedeutende Anzahl von schönen und guten Landgestütspferden vor, und übrigens giebt es die meisten Pferde in den Kantonen Zweybrücken und Kaiserslautern. — Der Isarkreis enthält die geringsten und kleinsten Landpferde, meist von magern, plumpen Körperbau — dunkler graubrauner Farbe — und kränklicher Konstitution mit Neigung zu Seuchen und

chronischen Krankheiten = Druse — Roz — Wurm — Dampf — Raude — Augenfehlern — Mauke und Hufschäden, hauptsächlich in den flachen Gegenden und bei Weilheim — Starnberg — Ebersberg — Dachau — Landsberg — Pfaffenhofen — Freising — Moosburg — Erding u. a. m. — stärker, schöner, größer und dauer hafter sind sie in den Gebirgsgegenden von Tölz — Miesbach — Tegernsee — Hohenschwangau — Ammergau — Murnau — und selbst auch in den tiefern Gegenden um Landshut — Vilsbiburg — Mühldorf — Wasserburg bei Kreiburg am Inn — Rosenheim 2c.

b.

Das Rindvieh (Pecus bovinum).

Diese Art von Hausthieren kömmt in Baiern, nicht nur als veredeltes, in großen Meyereien nachgezogenes Mastvieh, sondern auch als gewöhnliches Hausvieh des Landmannes, in grosser Menge vor, jedoch nicht immer im genauen Verhältniß mit dem Ackerbau und möglichen Futter-Ertrage des Landes; auch noch nicht überall als einheimische Raçe, ausser dem sogenannten Allgäuer-Vieh, im Oberdonaukreise, welches aber mehr eine Abart des Tyroler-Rindviehes zu seyn scheint, und zwar ein gleichmäßig-fortdauernder aber nicht der allerbeßte Schlag ist; von mittlerer Größe, plumpem Körperbau, graugelber oder fahler Farbe, weder von besonderer Lebhaftigkeit noch ausgezeichneter Frucht-

barkeit und Milch-Production, oftmals zu lymphatischen und andern Krankheiten geneigt; übrigens ist noch in diesem Kreise das meiste und beßte Rindvieh in der Gegend von Kempten — Grönenbach — Obergünzburg — Oberndorf — Kaufbeuern — Sonthofen — Weiler — Lindau ꝛc. — Viel besser und schöner ist der von Schweitzer-Raçen abstammende Schlag im Rezatkreise, besonders von Kühen, gewöhnlich braun oder schwarz- und weiß-fleckicht, mit großem langen Körper, vorzüglicher Fruchtbarkeit und Milchergiebigkeit und schmackhaftem Fleische, auch zur Mastung sehr tauglich; namentlich um Ansbach, Nürnberg, im Rezat- Almühl- Tauber-Grunde, auch im Rieß bei Nördlingen, und bei Donauwörth — Monheim — Heidenheim ꝛc. Eben so bemerkenswerth sind die sogenannten Fränkischen, langgestreckten hochbeinichten meist rothbraunen Ochsen. — Auch im Obermainkreise, im Bayreuthischen und Bambergischen Gebiete giebt es grosses, schönes, hochgebautes, starkes und schweres Rindvieh, von brauner oder fleckichter Farbe, gutem Fleisch- und Milch-Ertrage. — Im Untermainkreise ist das vorzüglichste in den obern und gebirgigen Gegenden, im sogenannten Ochsenfurter-Gau, im Tauber- Itz- und Baunach-Grunde, auch um Aschaffenburg, Obernberg ꝛc. anzutreffen. — Im Unterdonaukreise gibt es einen guten Mittelschlag und vorzügliches Mastvieh um Passau — Neuötting — und weiter nordwärts. — Im Regenkreise enthält die Oberpfalz das beste und schönste Riedvieh — auch einen

mittelmäßigen dauerhaften Schlag das ehemalige Eichstädtische Land, und das sogenannte Gäu an der Donau, u. a. — Im Rheinkreise ist die Schweizer-Rindviehraçe um Zweybrücken ꝛc. vor allen andern ausgezeichnet. — Im Isarkreise aber giebt es, noch ausser dem vortrefflichen veredelten Rindvieh auf den königl. Hof-Gütern, und in den Staats-Oekonomie-Anstalten zu Schleißheim, Benediktbeuern ꝛc., eine Menge von schönen, starken und ergiebigen Hornvieh, um Miesbach — Tölz — Rosenheim ꝛc.; desto geringer, schwächer und nicht seltnen Krankheiten unterworfen aber ist es in den Ebenen und See-Gegenden, um Stahrenberg — Weilheim — auch um Pfaffenhofen — Freysing — Moosburg ꝛc.

c.

Das Schaaf (Pecus oviarium).

Der gemeine Schlag von Schaafen mit gewöhnlicher grober Wolle, doch schmackhaftem Fleische kommt überall vor; seltner aber von edler oder veredelter, feinwolliger und zarter Spanischer Merinos-Zucht, ausser in den Herrschaftlichen, und einigen Privat-Schäfereyen im Isar- Oberdonau- Untermain- Rhein- und im Rezatkreise, besonders um Ansbach — Oettingen — Weissenburg — Ellingen, zum Theil noch von den ehemaligen Marggräflich-Ansbachischen Merinos-Heerden zu Neuses; ausserdem

sind die Schaafe in den andern Kreisen und Gegenden nicht ausgezeichnet schön und fruchtbar, meist ganz geringen Schlages und manchen Krankheiten unterworfen. Die gewöhnlichste Raçe ist der zweihörnige Widder und das wehrlose Schaaf von graulich-weißer Farbe, ganz gehörnte sind seltner; die fränkischen Spiegelschaafe haben einen schwarzen, wolligen Ring um die Augen. Eine besondere Art von gemeinen Schaafen giebt es noch in Schwaben und im Ansbacher-Gebiete, nämlich sogenannte Zaubel-Schaafe, welche kleiner als die andern sind, aber besser an Fleisch, übrigens auch weichlicher, und mehr zur Raude oder Kräze geneigt, auch weniger jedoch feinere Wolle geben.

d.

Die Ziege (Pecus caprigenum).

Diese ist vorzüglich in bergichten Gegenden des Landes und bei den armen Landleuten auch in den Thälern zu Hause, übrigens von gemeinem Schlage und mittelmäßiger Grösse, gehörnt und ungehörnt, schwarz oder weiß, doch an Milch ergiebig, von gutem Fleische, fruchtbar und dauerhaft, selten von Krankheiten befallen; die Böcke sind oft nicht unansehnlich, dicht und lang behaart. Eine ganz edle Art von Tibetaner-Cachemir — und Arabischen Ziegen befindet sich jezt auch in dem Königl. Oekonomie-Gute oder Kaltenbrunner-Hofe bei Tegernsee, welche von jeder Raçe einen Bock enthält, und wovon besonders die Tibetanischen sehr feine, leichte

weiche und lange Haare besitzen; wegen der Aehnlichkeit dieser Thiere mit den gemeinen Ziegen-Raçen des Landes könnte wohl eine Veredlung derselben durch Kreuzung mit Jenen möglich seyn.

e.

Das Schwein (Pecus suillum).

Diese Hausthier-Gattung kömmt in Baiern als eine eigene Raçe von bedeutender Grösse, Länge und Höhe vor, meist von ganz- oder halbbrauner und weißer Farbe, und gewöhnlich von weichem Muskelfleische und Speck; es giebt auch schwarze, oder schwarz- und weißgefärbte, auch mehr graue, aber größtentheils sogenannte Blendlinge von wilden und zahmen Schweinen, oder auch Abkömmlinge von ungarischen und böhmischen Schweinen, welche zwar nicht so groß aber breiter, den wilden ähnlicher, von derberen Fleisch und Speck, auch überhaupt dauerhaft, und gut zu mästen sind. Die meisten, ansehnlichsten und schwersten, auch sehr fruchtbare, und besonders gemästete, Schweine giebt es im Isarkreise, ferner auch im Regen- Unterdonau- Obermain- und Rheinkreise.

f.

Der Hund (Canis familiaris domesticus).

Von diesen Hausthieren giebt es keine eigene Landes-Raçe in Baiern, aber eine große Menge von mannichfaltigen Spielarten und Blendlingen, welche

sich zugleich durch gewisse Eigenheiten in der Gestalt — Farbe — Grösse — und Brauchbarkeit, vorzüglich als Haus- und Jagdhunde, voneinander unterscheiden. Am häufigsten sind in Städten: der Jagdhund = Dachs = Hühnerhund 2c. = Canis sagax venaticus, vertagus — der Windhund, das Windspiel = Canis grajus — und der Budel, Wasserhund = Canis aquaticus — auf dem Lande: der gemeine Hof- Schäfer- Bauernhund = Canis villaticus, pastoralis, rusticanus, ovinarius etc. — der Haidehund, Spiz, Pommer u. dgl. — seltner sind: der Bullenbeisser — Wachthund — Bärenhund = Canis molossus — die Englische Dogge — Canis mastivus — der Mops = Canis fricator — der Bologneser-Hund Canis melitaeus etc. Dieses wegen seiner Gelehrigkeit, Sinnesschärfe, und Wachsamkeit sehr brauchbare Thier ist auch in Baiern unentbehrlich, und wird nur durch die Wuth gefährlich, welche aber durch bessere Haltung, gleichmäßige Anzahl nach dem Geschlechte, und durch zeitgemäße und natürliche Befriedigung des Geschlechts-Triebes dieser Thiere verhütet werden könnte.

2.

In pathognomischer Hinsicht.

A.

Von den Krankheits-Ursachen der Hausthiere in Baiern.

Die Veranlassungen zu den Krankheitszuständen der baierischen Hausthiere liegen theils in dem Auf-

enthalte, theils in den Nahrungsmitteln, theils in der Lebensart derselben, und finden hauptsächlich nur bei der gewöhnlichen einfachen Viehwirthschaft des Landmannes statt.

a. Der Aufenthalt der Thiere ist entweder im Freyen oder im Stalle; jener aber noch immer am häufigsten, nämlich wegen dem längst allgemein eingeführten Weidegang, worin eben der Hauptgrund von den meisten und gefährlichsten Krankheiten unserer Hausthiere liegt, da Sie während desselben allen schädlichen Einflüssen der Witterung ausgesetzt, und auch übrigens aller nöthigen Pflege und Wartung beraubt sind.

Die plötzlichen Erkrankungs- und Todfälle unter denselben kommen daher auch am meisten nur auf der Weide vor, hauptsächlich als Wirkungen des schnellen Luftwechsels zwischen Hitze und Kälte, Tröckne und Nässe mit heftigen Stürmen rc., sowohl auf den kahleu den Winden und Sonnenstralen zu sehr ausgesetzten Bergen, als auch in den feuchten, sumpfigen von entgegengesetzten Luftzügeu durchstrichenen Thälern der verschiedenen Landesgegenden, besonders an großen Seen — Sümpfen — nud Gebirgs-Strömen, womit noch ferner die Erhitzung der Thiere beim Austriebe und Hin- und Hertreiben, der Mangel an Wasser und kräftigen Nahrungsmitteln auf vielen schlechten Weiden, der Reif und Thau, die Gewitter und Stürme bringenden West- Nord- und Südwest-Winde und die unbeständigen Früh-

lings= und Spätherbst=Lüfte und Nebel zusammen=wirken; so wie überhaupt der schon mit dem ersten Anbruche des Frühjahres bei noch gänzlich unstäter Witterung beginnende und bis zum Ende des Spät=Herbstes bei Tage und oft bei Nacht fortdauernde Weidetrieb höchst nachtheilig ist.

Ungleich besser bekömmt den Hausthieren von jeder Art in Baiern der Aufenthalt in zweckmäßig gebauten, hohen, gewölbten, gehörig erleuchteten, geräumigen, und trocken liegenden Ställen, nebst einer ganz regelmäßigen, nicht bloß so benannten, Stallfütterung, Wartung und Pflege. Hier bleiben Sie vor den meisten Krankheiten, besonders vor den Seuchen, geschützt, wie sich auch schon öfters deutlich während einer solchen, z. B. bei der verheerenden Milzbrand=Seuche A. 1822, beobachten ließ, wobei das in einer ordentlichen Stallfütterung gehaltene Vieh, z. B. das auserlesene Schweizer=Rindvieh u. a. in der Königl. Hof=Oekonomie zu Kaltenbrunn bei Tegern=see, gänzlich verschont blieb, während das auf die Alpen weit in der Gegend herum getriebene Rind=Schaaf= und Ziegen=Vieh, auch die Pferde und Schweine, sammt den wilden oder Jagd=Thieren = Hirschen — Rehen — Gemsen, häufig von der Seuche befallen und getödtet wurden; die nämliche Beobachtung bot sich auch in einigen andern Privat=Viehwirthschaften mit geregelter Stallfütterung z. B. an der Donau, im Landg. Ingolstadt 2c. dar, wäh=rend das Weidevieh fast überall der Seuche unter=

lag. Die gewöhnlichen Viehställe auf dem Lande sind in den meisten Bezirken noch von sehr schlechter Beschaffenheit, und haben insgemein weder eine trockne gegen Hitze — Kälte — Regen — Stürme — und die Ausdünstungen von Menschen und Thieren geschützte Lage, noch die gehörige Räumlichkeit — Höhe — Beleuchtung und Reinlichkeit im Innern; sie sind oft zu sehr vertieft, niedrig und enge, uneben und schlecht, oder gar nicht gepflastert oder gebrettert, ohne Dunst- und Abzugsröhren, daher vor Unrath und Feuchtigkeiten mehr den Pfützen und Kloaken gleich und voll mephitischer Luft; am schlechtesten sind die Rindvieh- und Schweinställe, meist zu warm und dünstig, viele auch wieder zu kalt, daher in jedem Falle besonders für das Weidevieh und beim Beginn des Triebes höchst ungesund; selbst der Mangel an Raum zum Liegen und Schlafen, und der gedrängte Stand der Thiere in solchen Ställen überhaupt, oft ohne Unterschied der Art und des gesunden oder kranken Zustandes derselben, wirkt sehr nachtheilig, und befördert die Bösartigkeit und Verbreitung der sporadischen — epizoonischen — und ansteckenden Krankheiten unter Ihnen. Ebenso wie jene bedürfen einer gänzlichen Verbesserung auch die Pferde- und Schaafställe in den meisten Landbezirken und Dörfern, besonders einiger Gebirgs- und Thal-Gegenden.

b. I n   H i n s i c h t   a u f   d i e   N a h r u n g s m i t t e l, nämlich Wasser und Futter, giebt es auch wie-

der vielerlei natürliche und künstliche Abweichuugen von der zoodiätetischen Norm, und hiedurch Veranlassungen zu Krankheiten unter den baierischen Hausthieren. Das unreine, schlammichte Zistern- und Hüllenwasser in den Dörfern vieler Berggegenden im Regen- Rezat- Oberdonau- und Obermainkreise u. a., so wie das trübe, scharfe Strom- See- und Sumpfwasser in den Ebenen und Niederuugen des Isarkreises u. a. stört sichtlich die Funktionen der Verdauung — See- und Exkretion des Organismus, besonders der jungen Thiere; um so gedeihlicher hingegen sind die klaren Bergquellen, welche eine Zeitlang auf seichtem Kiesgrunde laufen, und den Forellen Aufenthalt geben, namentlich in den kleinen flachen Thälern des Rezat- Regen- Rheinkreises u. a.; am verderblichsten aber ist unstreitig das sogenannte Moor- und Filzwasser in den Moosgegenden des Landes, welches hauptsächlich die krankhafte Disposition zu den Seuchen und andern Krankheiten z. B. Druse — Kolik — Strengel — Durchfall u. dgl. begründet.

Die Brachfelder, öden Triften, Heiden, und sogenannten Waldmäder, in den hohen wasserleeren oder bloß mit Pfützen besetzten Berggegenden des Landes, geben den Weidethieren meist nur unschmackhaftes, nahrungsloses Futter, trockne Kräuter und Stengel, und auch oft schädliche Pflanzen, Waldreben — Wolfsmilch — Niesewurz — Küchenschellen — Waldbinsen — Kellerhals — Schöllkraut rc., so wie die feuchten, sumpfichten Thäler, nur

saure und scharfe Rohrgewächse, Herbstzeitlosen — Rebendolden — Wiesenrauten — Anemonen — Braunwurz Sumpfhahnenfuß ꝛc., welche den Weidethieren, besonders jungen, oft gefährliche Zufälle, Schwindel — Harnstrenge — Blutharnen — Blutmelken — Darmgicht ꝛc. verursachen, und von Ihnen nur aus Hunger und Mangel an besserem Futter verzehrt, ausserdem aber aus natürlichem Instincte wohl vermieden werden. Das gewöhnliche Körnerfutter als Haber und Dinkel ꝛc. wird den Landthieren, Pferden u. a., in Baiern seltner durch Uebermaaß schädlich, als durch die sehr gebräuchliche Vermengung oder Vertauschung mit andern, zwar auch nahrhaften, aber nicht so leicht verdaulichen Surrogaten, als Roggen — Gerste — Mays — Hirsen — oder mit Hülsenfrüchten, wie im Gebirge und andern Gegenden, mit Erbsen — Linsen — Wicken — Pferde- Sau- und Feigbohnen — selbst Hanf- und Leinkörnern, welche zwar alle zum Fettmachen, Mästen und Milchgeben beitragen, aber auch vielerlei Krankheits-Anlagen und Zufälle, besonders Blähsucht — Kolik — Verstopfung — Hautschärfen — Konkremente im Darmkanal u. dgl. verursachen. Ebenso häufig schadet auch den baierischen Pferden, Rindern u. a., besonders auf dem Lande, das grüne Futter sowohl durch Uebermaaß, wie der grüne Klee und andere fetten und nassen Kräuter, als auch durch Verdorbenheit, und schlechte Qualität, wie das überschwemmte, faule, oder das saure Mooß-Heu; so wie auch das zu sehr vertrocknete, dürre, unreine Winterheu- und Grumat-

Futter, Halm- und Hülsen-Stroh, Laub- und Auen-Gras und dergl. Zu solchen sehr gewöhnlichen Schädlichkeiten gehören noch theils die zu nassen gemeinen Futterstoffe für die Pferde, theils die künstlichen oft zu vielen und zu starken Mastfutter und Mehltränke mit gekochten Wurzeln und Stengelgewächsen, Kohlrüben — Dorschen — Krautsköpfen — Kartoffeln — Trebern und Leinkuchen für das Rindvieh — die übertriebene Eichel- und Büchelmast der Schweine — die Sumpf- und fetten Wiesengräser mit zuvielen Salz- und Kräuterlecken für die Schaafe — überhaupt auch der überflüßige und unzeitige Salzgebrauch.

c. Die Lebensart oder Wartung und Pflege der Hausthiere wird von dem Landmanne in Baiern auch oft sehr vernachläßigt, besonders aus Mangel an Kenntniß, und Sorgfalt für die tägliche Reinigung, Abschwemmung, Trocknung des Körpers, Einstreuung und Reinigung der Ställe von Mist, worin die Thiere oft bis über die Fessel und zugleich auf rissigen, spröden oder löcherigen Boden stehen, daher auch sträubichte Haare, Hautschorfe, Mauken, Huf- und Klauenschäden u. dgl. bekommen; zugleich herrscht auch gar keine Eintheilung und Ordnung in der Futterzeit, eine nachtheilige Sparsamkeit in der Fütterung, besonders während dem Weidegange, wo das Vieh in den meisten Häusern der unbemittelten Landleute früh morgens beim Austreiben kein — oder nur schlechtes, staubi-

ges, übergebliebenes, bald zu trocknes, bald zunasses Gesott- oder Heksel-Futter — auch oft keine Tränke erhält, und zur Mittagszeit gar nicht oder nur karg und schlecht — Abends aber höchstens mit frischen oder welken Klee oder Heksel und Blättern gefüttert, und mit überständigem, schleimichten oder sauren Leinkuchenwasser getränkt wird; so findet dieses auch oft den ganzen Winter hindurch und in vielen Bauernhäusern noch der höchst-nachtheilige Gebrauch statt, daß man für das Vieh alles unbrauchbare selbst die verdorbensten, verfaulten Abfälle, verschimmeltes Getreide und Brod, mit Mutterkorn und brandichtem Kern vermengt, noch verwendet, sogar mit den Gesötten und Futter-Tränken, Exkremente — Harn u. dgl., oft als vermeintliche Präservativmittel, besonders aber als solche auch die Belladonna — Nieswurzel — Schießpulver — Ofenruß Haarballen — Bezoarsteine u. dgl. vermischt, und damit die Gewohnheits-Aderlässe und Purganzen verbindet. Das auch bei den baierischen Landleuten sehr gewöhnliche allzufrühe und übertriebene Mähnen des Zugviehes, das verderbliche Nagelschneiden, Feivelzwicken, Mäuseln, und Maulräumen des Pferdes, das Tollwurmschneiden des Hundes, ferner auch das zuzeitige Belegen der Zuchtthiere, zu frühes Kastriren und dergl., veranlaßt viele Krankheiten und Gebrecheu derselben, Augenfehler — Unfruchtbarkeit — Verkrüpplung ꝛc., und die noch so häufige Pfuscherei und ungeschickte oder abergläubische Behandlung in Krankheiten und Seuchen, so

wie auch beim Werfen oder Geburtsgeschäft der Thiere, welches meist nur eben dadurch erschwert wird, verursacht den größten Ruin des Viehstandes der Landbewohner.

B.

Von den Krankheits-Formen der Hausthiere in Baiern.

Diese sind theils als innerliche, oder auf inneres Leiden gegründete und sogenannte allgemeine Krankheiten — theils als äusserliche, oder an äussern Theilen fixirte und örtliche Krankheiten — theils als Epizoonieen oder Seuchen-Krankheiten von ganz besonderer Art, ihrer Entstehung und Erscheinung nach — zu betrachten.

a.

Die Innerlichen und Allgemeinen Krankheiten der Hausthiere in Baiern kommen sowohl akut, als kronisch vor.

A. Die Akuten sind meist fieberhaft, oder entzündlich, oder vielmehr beides zugleich, und gewöhnlich vom Ursprunge an rheumatisch, sehr oft auch metastatisch, nämlich durch die schädlichen Wirkungen der Witterung, schnell abwechselnde kalte, warme, oder sehr stürmische Luft auf den Weiden und bei der Arbeit im Freyen, zum Theil auch selbst in den schlecht gebauten, naßkalten, luftzügigen Ställen und bei mangelnder Pflege und Reinlichkeit der Landthiere; die meisten herrschen in den Uebergangs-Perioden

der Jahreszeiten ineinander, vorzüglich zu Ende des Winters gegen den Frühling und im Spät-Herbste, in den moosichten und feuchten Waldgegenden, in den Niederungen und Ebenen, an den großen Flüssen, Seen und Sümpfen, ꝛc. Am häufigsten sind also: die Rheumatischen Fieber mit innerlichen haematischen oder lymphatischen Entzündungen oder nur mit krampfhaften und Kongestions-Zufällen in den innersten oder inwendigen Organen. Die Pferde leiden, ausser den Seuchen, im Frühjahre und Spätherbste, auf Weiden, Reisen, Märschen u. dgl., hauptsächlich an rheumatischen — oder rheumatisch-katarrhalischen Fiebern bald mit Hirn-Augen- Gaumen- Hals- oder Brustfell- Lungen-Herz- Magen- Darm- Milz- Leber- Nieren-Entzündung — bald mit rheumatisch-krampfhaften Nasen- und Lungenkartarrh (Ozaena = Strengel = akuter Druse) oder Kolik (Darmgicht) — oder mit rheumatischen Krämpfen, Schmerzen und Steifigkeit der Extremitäten (Rehe) — zuweilen auch am rheumatisch-metastatischen Krampf- und Nervenfieber — selbst an Typhus und Faulfieber, oft mit entzündlicher Gehirnaffektion (akuter Hizkoller = Kopffieber) — auch mit Kinnbackenkrampf (Hirschkrannkheit = Maulsperre = Trismus), oder allgemeinem Starrkrampf (Tetanus), oder mit partiellen Konvulsionen, kolliquativen Ausleerungen ꝛc.; im Sommer und Winter vorzüglich an gastrischen Fiebern mit Durchfall oder Saburral- Wind- und Wurmkolik, selbst zuweilen mit Würgen und Erbrechen von Schleim,

und sogar von aufgelösten Koth (Ileus-Miserere) — mit Berstung des Magens und der Gedärme, Verwicklung und Verschlingung derselben u. dgl., besonders die schlecht genährten Hand- und Arbeits-Pferde ꝛc. — das Wechselfieber kömmt eigentlich nur verlarvt als periodischer Koller — oder periodische Augen-Entzündung (Monats- oder Mondblindheit) vor. — Das Rindvieh wird in Baiern zur Frühlings- Sommer- und Spätherbst-Zeit am meisten von Seuchen — ausserdem aber auch von sporadischen, rheumatisch-krampfhaften, und Entzündungs- oder Entkräftungs-Fiebern befallen, von Hals- Lungen- Magen- Darm- Leber- oder Milz-Entzündung — Ophtalmie — Geburts- und Milchfieber — Windkolik oder Blähsucht — Durchfall und Ruhr ꝛc. — Die Schaafe leiden öfters, besonders die Lämmer, im Frühjahr und Winter an rheumatisch-katarrhalischem Fieber mit Schnupfen und Krampfhusten — an Schleim- und Faulfieber — Rothlauf — Masern — Durchfall ꝛc. — die Ziegen zuweilen, doch selten, an Bräune — Kolik — ruhrartigem Durchfalle — die Schweine an Bräune — Grimmen und Darmgicht — Rheumatalgie — Rothlauf — Ruhr — die Hunde öfters an rheumatischen Schnupfen- und Katarrfiebern (Sucht — Staupe) — an Bräune — Kolik — Zuckungen — seltner an der Wuth.

B. Die Kronischen Krankheiten der Hausthiere in Baiern sind größtentheils metastatischen

Ursprunges aus den Akuten, und zugleich Folgen entweder von krankhafter Anlage oder von Vernachläßigung und schlechter Behandlung. Bei den Pferden herrscht auf solche Art, vorzüglich bei jungen, die wahre und falsche Druse (die eigentliche Skrofel-Krankheit, der Skrofel-Skirrhus oder die Verhärtung der Lymph- und Speichel-Drüsen rc.) — der Roz oder die Steindruse (Skrofel- oder Drüsen-Krebs) — der Wurm oder Aussatz — die Magen-Windsucht, oder das Koppen, Krippenbeissen, Aufsetzen (wahrscheinlich meistens von den im Magen angehäuften Würmern, und Pferdeegeln oder Roßbremsenlarven) — die Mondblindheit — der Dummkoller — der Dampf oder die Engbrüstigkeit — die Herzschlächtigkeit oder Brust-Polypen-Krankheit — die Eiterlungensucht — Darm-Windsucht- oder Kolik — Verstopfung — Bauchfluß oder Durchfall — die Gelbsucht — Wassersucht — Gicht — Schwindel und Fallsucht — Raude, Flechte — Darm- Nieren- und Blasenstein. — Das Rindvieh leidet an Schwindel — Husten — Dampf — Wassersucht — Verdauungsschwäche oder Mangel an Freßlust und Rumination — Gelbsucht — Gicht — Würmern — Raude — Merlinsen- oder Franzosen-Krankheit (Skrofelsucht) — Milchversetzung — Verwerfen — Harnstrenge — Blutharnen — Darm-Ballen und Steinen — auch an der Rhachitis oder Knochenbrüchigkeit (Glieder-Steife), wie z. B. in den tiefen Bruchgegenden, des Rheinkreises u. a. — Die Schaafe leiden an Drehsucht — Gelbsucht — Bleichsucht —

Egel- und Wassersucht — Wurm- und Windsucht — Raude, Kräze — und vorzüglich die Lämmer an rheumatisch-gichtischer Lenden- oder Kreuz-Lähmung (Lähme) — metast. Starrkrampf ꝛc. — die Ziegen zuweilen an der Holzkrankheit oder Verdauungsschwäche durch Ueberfraß auf der Weide — an Husten — Schwindel — Lähmung — Raude — die Schweine: an Schwindel — Fallsucht — Wassersucht — Finnensucht — Raude — Borstenfäule — die Hunde: an Lungensucht — Gicht — Lähmung — Schwindsucht — Verstopfung — Schwindel — Verdauungsschwäche — Harnverhaltung — Raude — Flechten — Blindheit — Taubheit.

b.

Die Aeusserlichen und Oertlichen Krankheiten der Hausthiere in Baiern bestehen entweder in angebohrnen Mißstaltungen oder Verbildungen des Körpers = Mißgeburten — oder in erworbenen, zufälligen, oder zugefügten Lokal-Gebrechen und Fehlern.

A. Die angebohrnen örtlichen Krankheiten oder Mißbildungen sind als gänzliche Verunstaltungen des Körpers in eine andere, als die eigenthümliche (Form vollkommene Mißgeburten) bei keiner Art von Hausthieren in Baiern noch beobachtet worden, mit Ausnahme einer gänzlichen Zerstörnng und Vermoderung des Foetus bei Stuten und Kühen — desto mehr aber von theilweisen Mißbildungen an dem Kopf, Rumpf, und den Giedmassen.

α. Am Kopf -- beim Pferde: der angebohrne Wasserkopf — der Doppelkopf — die Glas- oder Birkaugen ꝛc. — beim Rind: das doppelköpfige Kalb — der gespaltenen Gaumen — beim Schaaf: Mangel des Kopfs — doppelköpfiges Lamm — beim Schwein: zu kurzer Oberkiefer und Rüssel ꝛc.

β. Am Rumpf — beim Pferde: rhachitische Verbildung oder Verdrehung des Rumpfes, mit Hochrücken oder Buckel (Cyphosis) oder mit Hohl- oder Senkrüken (Lordosis) — Doppelscheide mittelst einer Zwischenwand — beim Rind: Umwendung des Rumpfes und Skeletes — Verwachsung der Rümpfe bei Zwillingskälbern — rhachitische Verkrümmung des Rückgrades, auch nach der Seite hin (Scoliosis) — beim Schaaf: Verwachsung der Rümpfe — des Bekens ꝛc. bei Zwillings-Lämmern — doppelte Milz — beim Schwein: Verwachsung der Rümpfe zu Doppelschweinen ꝛc.

γ. An den Extremitäten — beim Pferd: Mangel der Vorderfüsse — 1 überzähliger Vorderfuß — gespaltener Huf — zu große oder zu kleine Hüfe — auswärts-gestellte Hinterfüsse (kuhhessig) — beim Rind: Mangel der Füsse — 1 überzähliger Hinterfuß nebst einem Stück von milchgebenden Euter mit dem verkrümmten Rückgrad verwachsen — Afterklauen — beim Schaaf: achtfüssiges Lamm — u. s. w.

B. Die erworbenen, zufälligen oder zugefügten Lokal-Krankheiten kommen bei den Hausthieren in Baiern sehr häufig, besonders

unter den Landpferden, vor, und werden theils primär und idiopathisch durch chemische oder mechanische Schädlichkeiten — theils sekundär und symptomatisch oder metastatisch durch rheumatische und arthritische innerliche Krankheiten, entweder am Kopf — oder Rumpf — oder meistens an den Extremitäten erzeugt, und theils an der äussern Oberfläche, theils bei der Zergliederung an inwendigen Stellen sichtbar.

α. Am Kopf und seinen einzelnen Theilen beobachtete man bisher bei Pferden: Hirnschaalenbruch — Abſceß im Gehirn — Hirnhöhlenwassersucht — Hirnbruch — Blasenwurm (Cysticercus pyriformis) im Aftergeflechte der Lateralkammern des großen Gehirns — Blindheit auf einem oder jedem Auge — Pupillenverwachsung — Augenfleck — Augenfell der Hornhaut oder Nagelfell (Hauk, Haugen = Dragon-Perle - l'Onglée) — grauen Staar (Cataracta) — grünen oder gelben Staar (Glaucoma) — schwarzen Staar (Amaurosis, Gutta serena) — Pupillen-Verwachsung — Atrophie des Augapfels — Fadenwurm in der Augenhöhle (Filaria ocularis equina, vel Ascaris trichuris s. tricocephalus, von Prof. Will 1803 bei einem Pferde entdeckt) — Verhärtung der Ganaschen-Drüsen = Stein- oder Roz-Drusen-Knoten — Roz- oder Skrofel-Krebs-Geschwüre in den Nasenhöhlen-Knorpeln und Knochen — Froschgeschwulst am Gaumen (la feve, le lampas) u. s. f. — beim Rindvieh: den Blasenbandwurm (Taenia vesicularis s. Polycephalus bo-

vinus) im Gehirn — Knochenfraß = Spina ventosa am Hinterkiefer ꝛc. — beim Schaaf: Durchlöcherung der Hirnschaale — Gehirnhöhlenwassersucht — Blasenbandwurm im Gehirn und in der Nasenhöhle (Taenia vesicularis cerebri ovina = Polycephalus ovinus = Hydatis cerebralis) ꝛc. — beim Schwein: Zungenfinnen (Taenia s. Hydatis finna lingualis) — Ohrwurm ꝛc. — beim Hund: den Ohrenkrebs — Kropf — das Augenfell — Augentriefen ꝛc.

β. Am Rumpf und seinen Abtheilungen — beim Pferd, inwendig: die Schlagadergeschwulst (Anevrysma) — Blutadergeschwulst, Aderkropf (Varix) = Verknöcherung = Berstung — unächte oder Schleim= und Blut=Polypen in den Arterien und Venen = sogenannte Herzschlechten in der Brusthöhle und Herzkammer ꝛc. — Verwachsungen der verschiedenen Brustorgane — Brust= und Herzbeutel=Wassersucht — Herzwand=Verdickung — ächte Polypen in der Luftröhre ꝛc. — Verwachsungen der Luftröhrenknorpel — Kropfgeschwulst — Lungen=Eitersäcke (Vomicae) und Vereiterung oder Fäule — Berstung des Zwerchfelles = des Magens = der Därme — Skirrhus derselben und des Netzes = Schlauches und Saamenstranges — Anhäufung der Pferdebremsen=Larve (Oestrus equinus haemorrh., nasalis) im Schlunde = Magen = und Mastdarm — Ineinanderschiebung, Verschlingung der Gedärme (Volvulus, Intussusceptio intestinorum) — Blasenähnliche Erweiterung des Gallenganges — Darm=

und Netzbrüche am Bauche oder in der Leisten- und Nabel-Gegend, besonders bei jungen Pferden (Enterocele-Epiplocele) — Wasserbruch — Hodensack- und Fleischbruch (Sarcocele), vorzüglich bei alten Beschälern — Bezorae oder Haarballen — Darm- Nieren- und Blasensteine — die Darmsteine werden hauptsächlich bei schlecht gepflegten und oft an Kolik leidenden Weiderossen, und am häufigsten bei Müllers-Pferden gefunden, welche gewöhnlich mit den vom Staub der Mühlsteine verunreinigten Mehlabgängen, oder Nachmehl gefüttert werden, und finden sich meist im Kolon- und Blinddarm, ein- oder mehrfach — von verschiedener Grösse, Schwere und Konsistenz, rund, kugelförmig, oder länglichrund, eckig, plattgedrückt, glatt wie polirt, oder rauh, löcherícht, porös, inwendig oft ganz faserich, oder sie enthalten einen metallenen — steinernen — oder hölzernen — und von der äussern weichen oder auch mehr oder weniger kompakten, oft steinharten Masse umgebenen Kern, und sind abwechselnd von 2 Gran bis 6 Pfund schwer — meist dunkelbraun oder graugelb gefärbt; die Nieren- und Harnsteine sind kleiner, meist leichter, unförmlich, bräunlichgrün oder gelb ꝛc., kompakt oder zerreiblich, warzig, drusig, oder auch sandsteinartig, von einigen Granen bis 3 Pfund schwer, oft in großer Anzahl und traubenförmig beisammen. Die Darm-Würmer sind gleichfalls sehr häufig bei den gemeinen Land- und Weide-Pferden, insbesondere der Pferde-Rundwurm (Ascaris equina lumbricoides — vermicularis — tri-

churis s. tricocephalus) — der Pferde-Egel oder Saugewurm (Fasciola hepatica equina) — der Pferde-Bandwurm (Taenia equina solium, vulgaris, lata, pisiformis) &c.; ferner von aussen: die Ribben- und Wirbel-Brüche — Satteldruck — Widerrüst- Nacken-Genikfistel oder Maulwurfs-Geschwulst — Mähnengrind — Läusesucht — die Gräte — der Razenschwanz- oder Schweif (la queve de rat - l'arête) — Harnblasenvorfall &c. — beim Rind, inwendig: der Blasenbandwurm (Taenia vesicularis socialis) im Gehirn — Verhärtung und Vomica der Lungen — Meerlinsen oder Perl-Knoten und Hydatiden in der Brusthöhle — Herzwunden und Herzbeutellöcher durch Drath oder Stecknadeln — Magendurchbohrung von Nägeln — steinartige Konkremente in den Gallengefässen — verhärtete tuberkulöse Leber — Polypen im Schlundkopfe — Haarballen und Konkremente im Magen und Darmkanal von abgelekten Haaren und andern verschluckten Körpern, als gleichsam glasürte oder auch rauhe unförmliche Ballen und Kugeln von inkrustirten Spühllumpen u. a. — Nieren- und Blasensteine von unbestimmter Form und der Grösse eines Sandkorns oder einer Bohne, verschieden grau- braun- oder weißfärbig, auch metallisch-goldgelb glänzend, und kompakt oder zerreiblich — Fleischbruch (Sarcocele) beim Stier — skirrhöse Ausartung und Vorfälle des Uterus bei den Kühen — Nierenwassersucht — Darmrundwürmer (Ascaris vermicularis, lumbricoides) im Magen und Darmkanal — der Leberegel

(Fasciola = Dystoma hepat.); ferner von aussen: die sogenannten Dassel- oder Bosselbeulen in der Haut von der Larve der Ochsen-Bremse (Oestrus bovis) ꝛc. — beim Schaaf: vorzüglich Eingeweidewürmer im Gehirn, Darmkanal, Schlund, in der Leber ꝛc. (Ascaris tricocephalus, lumbricoides — Fasciola hepatica — Filaria papillaris — Taenia ovina, hydatigena = Hydatis ovina, globosa, cerebralis) — Hautschorf oder Grind u. a. — beim Schwein: die Eingeweidewürmer in den Gedärmen, in der Leber ꝛc. (Hydatis finna, globosa — Echinorrhynchus gigas) ꝛc. — beim Hund, inwendig: Volvulus — Schleimpfröpfe oder falsche Polypen im Herzen — Harnblasensteine — Skirrhöser Uterus — Magen- und Darmwürmer (Taenia solium, lanceolata — Ascaris vermicularis, lumbricoides) — auf der Haut: Rauden- oder Flechten-Geschwüre ꝛc.

γ. An den vordern und hintern Gliedmassen — an diesen kommen die meisten Lokalkrankheiten vor, besonders bei dem Arbeits- und Zugpferde, als: die Buglähme — Kreuzlähme — Balggeschwulst (Tumor cysticus), vorzüglich Stollbeulen oder Stollenschwamm am Ellenbogen der Vorderfüsse (l'éponge-la loupe) — Flußgallen — Sehnengallen — der Spatt (l'éparvin-la courbe), oder die Ge- Geschwulst am Sprunggelenk, und zwar: der harte Knochen- oder Beinspatt = die Piphacken (le capelet - le passe-campane), oder der weiche Ochsenspat an der innern Seite des Sprunggelenkes,

oder der Ader-Blutspatt = Aderkropf (Varix, la varice), daher dann der sogen. Hahnenspatt = Hahnentritt = Zuckfuß oder trockne Spatt — ferner: die Hornwarzen — der Sehnenklapp — der Leist (la forme) oder die Schale, das Reh- oder Ringbein — die Exanthematischen Geschwüre, als: die Kröte (la Crapaudine), die Rappe (la rape - solandre), die Mauke, Struppe (la malandre - peigne - grape) — der räudige Saum, die Kronenräude, der Straubfuß, Igelshuf, die Feigwarze (fio crapau), die Strahlfäule, Horndurchfäule (Javart), die Blaumäler, Steingallen (Bleimes-Mollettes) in der Sohle rc. — Verknöchernngen der Muskelsehnen rc. — an den Knochen und Knorpeln selbst: Verrenkungen und Beinbrüche — Verstauchung — Ausköthung, bei allen Arbeits- und Zugpferden und Ochsen — auch Gelenkverwachsungen = Anchylosen — verknöcherte Gallengeschwülste = Gelenkgallen am Knie- Sprung- und Köthengelenke — das Ueberbein (le surot, osselet, fusé) — der Knochenfraß = Winddorn = Beinschwund (Panaritium — Pedarthrocace etc.) in dem Hufbein u. a. — der Ochsenspalt = Ochsenhuf (Soie, Pied de Boeuf) — Hornklüfte — Hornspalten oder Risse (Seyme — Seyme quarte) — der weiche oder spröde Huf — der Ring- oder Rehhuf — der Zwanghuf (l'encastelure) — der Vollhuf — das Abschuhen oder der Abfall des Hufes, oder der Klauen, vorzüglich bei den Wiederkäuern — der Platthuf — der Wasserhuf — der Hufgrind — der Bockhuf — der Spizhuf — der Nageltritt — Kronentritt —

Verletzung durch Einhauen — die Knorpelfistel oder das Kronengeschwür — der Stelzfuß u. dgl. m.

c.

Die Seuchen der Hausthiere in Baiern kommen theils als allgemeine, oder unter allen — theils als besondere, oder unter einer Gattung derselben vor. Sie herrschten aber wahrscheinlich schon von jeher in diesem Lande, sowohl unter den Heerden der Römer und Germanen im Norikum ꝛc., als der Bajovaren u. a. in den nachfolgenden Zeiten, wie sich aus den Schriften der Hippiatriker vom 7ten Jahrhundert, namentlich des Absyrthus, welcher unter K. Konstantin den Krieg an der Donau mitmachte, und von pestilentialischen Pferde-Fiebern ꝛc. meldet — ebenso aus den Nachrichten von verheerenden Viehsterben in Teutschland unter Karl dem Großen im 8ten und 9ten — und im 10ten Jahrhundert nach der Sächsischen Chronik, u. s. w. vermuthen läßt. Auch in den folgenden Jahrhunderten bis auf die neuesten Zeiten blieb Es nie verschont von den in Teutschland ausgebrochenen Viehseuchen, welche sowohl durch die häufigen und verderblichen Kriege und Heereszüge, als auch durch den einer regelmäßigen Stallfütterung stets vorgesetzten Weidetrieb veranlaßt, und zugleich auch, besonders in den früheren Zeiten, bis in das 18te Jahrhundert, theils aus Mangel an Kenntniß jener Thierkrankheiten und ihrer Behandlung, theils durch Aberglauben und Wahn von Beherungen und Zaubereyen, u. dgl. noch verschlimmert wurden.

A.

Von den Allgemeinen Hausthier-Seuchen herrscht in Baiern fast am häufigsten:

α. Die miasmatische Brust- oder Lungenseuche, (Epizoonia pulmonaria miasmatica) und zwar vorzüglich unter dem Rindviehe, in feuchten, sumpfigen, ebenen oder bergichten, dem Luftzuge ausgesetzten Wald- und See-Gegenden 2c. des Isar-Oberdonau-Regenkreises u. a., hauptsächlich im Frühjahre und Spätherbste beim Weidevieh und in schlechtgebauten, unreinen, feuchten, tiefen Ställen — nur miasmatisch, nicht ansteckend, wohl aber oft durch Verkauf des langsam erkrankten Viehes weiter verbreitet. Man kannte sie schon in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, und höchst wahrscheinlich auch früher, unter dem Namen Lungenbrand, Lungenfäule 2c.; in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts A. 1786 — 87 — 91 — 92 — 93 — 94 — 98 2c. herrschte sie heftig im Regenkreise an der Donau, und im Isarkreise unter dem Rindvieh in sumpfigen u. a. Gegenden um Achselschwang — München — Greifenberg — Sittenbach — Werdenfels — am Ammersee 2c., besonders nach abwechselnd-warmer und naßkalter Witterung — Ueberschwemmungen der Weiden — gefallenen Mehlthau 2c., und verschwand nur durch ganz veränderte, bessere, trockne Witterung und Vermeidung des Weidetriebes. Sie kam auch schon A. 1770 in Franken unter Pferden vor, und sehr bösartig A. 1795 im Früh- und

Spätjahre, und wurde wahrscheinlich damals, wie auch zu andern Zeiten hie und da, für akuten Roz gehalten! Im 19ten Jahrhundert brach Sie schon A. 1805 von Norden her, hauptsächlich in Franken und in der Oberpfalz, als sogenannter Blitzkatarrh, oder Pferde-Brustseuche (Influenza) unter den durch Märsche angestrengten, und jungen Weidepferden aus. A. 1807 — 8 — 10 — 11 — 12 herrschte Sie wieder in den Thal- und Waldgegenden des Isar- und Oberdonaukreises nach Ueberschwemmungen der Weiden, Verfaulung des Futters u. dgl. vorzüglich unter dem Rindvieh, auch zum Theil unter Pferden und Schweinen. Vom Jahre 1814 — 25 erschien sie in jedem Jahre wenigstens in Einem Kreise, oder in mehreren zugleich, und am häufigsten wieder auf nassen, moosichten Weiden, an Seen und Sümpfen, in waldichten Gegenden, feuchten, dumpfen Ställen, unter schlechten, kränklichen Thieren, im Frühjahre und Spätherbste, im Isarkreise an den Seen und Moosen um Starnberg, Weilheim, Feldmoching ꝛc. — im Oberdonaukreise am Lech — im Rezenkreise an der Donau — im Obermainkreise um Waldsassen, Wunsiedel, Lichtenfels ꝛc. — A. 1815 im Rezatkreise zu Greding, an der Gränze des Regenkreises, besonders unterm Rindvieh sehr verheerend; auch in den Thälern aller andern Kreise, unter Rindvieh — Pferden — und Schweinen, welche sehr oft im Frühjahre beim Anfang der Weide daran leiden und lungenfaul krepiren; auch bei den Schaafen kömmt sie nicht selten unter dem Namen: Roz- oder Schaaffäule vor, und

zeigte sich in den letzten Jahren bei den Lämmern wieder; unter den Hunden aber ist sie nur unter dem Namen: Sucht, bekannt, womit zwar mehrere heftige Krankheiten dieser Thiere bezeichnet werden, meistens aber doch nur die rheumatisch-katarrhalische Brustseuche derselben erscheint.

β. Die kontagiöse Pocken-Seuche (Epizoonia variolosa contagiosa) ist bisher in Baiern nur unter den Schaafen bekannt, und nicht gar selten, wurde aber nicht immer genau untersucht und behandelt, vielmehr verheimlicht oder ganz vernachläßigt, und dadurch um so mehr verbreitet und verheereud, wie A. 1787 in einigen Gegenden des Isar- und Unterdonaukreises, wo sie sich wegen Fortdauer der Weide sehr heftig und langwierig zeigte; sie kam auch in der Folge und in den letzten Jahren in andern Kreisen, wahrscheinlich aber nur durch Anstekung von aussen her, vor. Unter dem Rindvieh ist Sie zwar schon hie und da, der Sage nach, jedoch von keinem Sachverständigen noch genau beobachtet und erwiesen worden; ebenso wenig auch beim Pferde, obwohl sich ihr häufiges Vorkommen nicht bezweifeln läßt, da die sogenannte metastatische, symptomatische, und örtliche oder chirurgische Mauke bei diesen inländischen Thieren so häufig und allgemein bekannt ist. Von der Pockenseuche der Schweine ist gleichfalls noch keine Beobachtung gemacht worden; beim Hunde aber ist sie seit etlichen Jahren eine wiederholte Erscheinung, namentlich in der Gegend von München, und meist mit heftigen Zufällen verbunden.

γ. **Die miasmatisch-kontagiöse Milz-brand-Karbunkel-oder Pest-Seuche** (Epizoonia carbunculosa miasmatcio-contagiosa) ist zuversichtlich auch in Baiern, wie überall, die älteste Seuche der Hausthiere. Dunkle Nachrichten zwar aus dem 9ten und 10ten Jahrhundert bezeichnen sie schon wenigstens nach ihrer Entstehung im heissen Sommer nnd Mehlthau nach kalter Winter-Witterung; in den folgenden Jahrhunderten erschien Sie wieder, besonders im 17ten in Franken, und im Anfange und beinahe im ganzen Verlaufe des 18ten in Schwaben u. a., vorzüglich aber im Frühjahre und Sommer 1712, zum Theil durch Ansteckung mittelst Insekten-Stichen verbreitet, unter Haus- und Jagd-Thieren; besonders im 3ten und 4ten Jahrzehent sehr heftig in Schwaben, am Bodensee selbst unter den Fischen, und am Rhein; auch in Komplikation, vermuthlich mit der Rindviehseuche, und als Zungenkrebs oder Zungenkarfunkel ꝛc. In den 40ger Jahren herrschte sie häufig in Altbaiern, Franken, und Schwaben; die Stücke fielen zu tausenden, und wurden überall vergraben, und in das Wasser, oder in die Berghöhlen geworfen; ebenso in den 60ger Jahren in Franken, und in den 70ger Jahren wieder zur heißen Sommerszeit, auch mit der Maul-Seuche komplizirt — in den 80ger Jahren zeigte sich diese Seuche in ihrem ächt meteorisch-miasmatischen Ursprunge im Freien, und auf überschwemmten Vieh-Weiden zur heissen Sommer- und Herbstzeit, unter allen Hausthieren in Franken, Schwaben, um

Nürnberg ꝛc., als sogen. gelber Schelm, Zungenkrebs u. dgl.; besonders aber A. 1788 äusserst heftig in der Donaugegend, wo gegen 1000 Stücke Vieh aller Art fielen, und die Seuche erst durch Sperre — Einstellung der Weide — und veränderte Witterung verschwand; im letzten Jahrzehent herrschte sie wieder vorzüglich in den heissen Sommern bei großer Dürre, Wassermangel, Sonnenhitze A. 1790 — 93 — 94 — 95 — 97 — im Isar- Oberdonau- und Regenkreise, als Milzbrand, gelber Knopf ꝛc., bei Pferden auch unter dem Namen: Schieber oder Koller, wo in jedem bedeutenden Orte die Hausthiere jeder Art oft bis 100 fielen, und ließ erst im Spät-Herbste bei veränderter kühler Witterung nach. Seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts erschien diese Seuche beinahe in jedem Jahre, besonders A. 1802 auf den Alpenweiden mehr, als in den trocknen und schattichten Berg- und Thalgegenden, ward auch durch schnell eingefallenen Regen unterdrückt, und durch die nachfolgende Hitze und Dürre wieder verschlimmert; in den Jahren 1805 — 7 — 10 — 11, vorzüglich im Regen- Isar- und Ober-Donaukreise in den Landgerichten Sulzbach — Werdenfels — Weilheim — Landsberg ꝛc. unter den Schweinen und Rindern, im heissen Sommer, und auf den Weiden; besonders auch um Partenkirchen — Mittenwald — Eschellohe, wo sie, wie auch in mehreren andern Gegenden, hauptsächlich im Anfange des Weidetriebes sehr gewöhnlich ist, und sich überhaupt in ihren Zerstörungen der Eingeweide — Leber u.

dgl. oft bei dem geschlachteten Viehe zu erkennen giebt; durch Aufhebung oder wenigstens Wechsel der Weide gegen Norden und verändertes Wetter verschwindet sie wieder. In den letzten 8 Jahren von 1816 — 24 kam sie wieder mehr oder weniger heftig in allen Kreisen, und überall bei den Weidethieren, besonders unter den Schweinen A. 1820 — 21 im Regenkreise und in den Landgerichten Beilngries, Kipfenberg — im Rezatkreise um Pleinfeld, Spalt — im Unterdonaukreise bei Kötzting, Mitterfels — im Rheinkreise bei Kandel u. s. w. vor. Aeusserst heftig aber und tausendfältig zerstörend zeigte sie sich A. 1822 im Isar= Oberdonau= und Regen=Kreise, im außerordentlich heissen Sommer, auf den Weiden der Hochalpen sowohl, als der Niederungen und Ebenen an der Isar — Donau — dem Lech u. a., am meisten in den Gerichtsbezirken Tegernsee — Miesbach — Tölz — Werdenfels — Wolfrathshausen — Schongau ꝛc. unter allen Hausthieren = Pferden, Rindern, Schweinen, Ziegen — auch Jagdthieren, Rehen, Gemsen u. dgl.; ferner in den Gerichtsbezirken Augsburg — Schwabhausen — Füssen Oberndorf — Türkheim — Kaufbeuern — Dillingen Landsberg ꝛc., und in den Landgerichten Ingolstadt — Abensberg — Kellheim — Neunburg a. W. — Pfaffenberg ꝛc. Sie wurde nur dort, wo der Weidetrieb nicht statt fand, von dem Stallvieh abgehalten, ausserdem aber währte sie, ungeachtet vieler sonst angewandten Mitteln und Maaßregeln, unter dem Weide= und Mähnvieh so lange fort, bis die

heiße Luft durch Regen abgekühlt wurde; auch mehrere Menschen erlitten die nämliche, bei Einigen selbst tödtliche, Krankheit mit schwarzen Pestblattern durch Ansteckung, von abgezogenen oder secirten Kadavern oder bei der Wartung kranker Stücke, oder durch Genuß des Fleisches. Die Seuche erschien auch noch in den letzten Jahren 1823—24, theils in den nämlichen, theils in andern Gegenden, insbesondere des Rezat- und Rheinkreises; öfters war Sie auch mit der Lungenseuche, oder Maulseuche, früherhin selbst mit Rinderpest, komplizirt; vielleicht waren damals auch Hunde, die man für wüthend hielt, und gleich tödtete, wenigstens zum Theile nur von der Milzbrandseuche, ursprünglich oder kontagiös, ergriffen.

B.

Von den besondern Seuchen ist am gemeinsten unter den Pferden des Landes:

α. Die miasmatische Kehlseuche (Epizoonia parotideo - anginosa miasmatica) mehr unter dem Namen: Kehlsucht — Drusenfieber — Strengel 2c. bekannt, bei den Schweinen als Bräune, aber seltner und meist nur als bösartige Karbunkel-Bräune, wildes Feuer 2c.; vermuthlich wird Sie auch zuweilen mit der Lungenseuche der Pferde verwechselt, oder kömmt damit komplicirt vor; übrigens aber ist Sie sehr frequent, besonders bei jungen Pferden und Fohlen in niedrigen sumpfigen Gegenden, auf feuchten Weiden, in stürmischen Früh- und Spätjahrszei-

ten; Sie ist zwar selten tödtlich, läßt aber häufig die unter den Baierischen Landpferden u. a. sehr gemeine kronische Druse zurück, oder auch aus dieser den Roz, mit dem Sie gleichfalls verwechselt werden kann, wie es vermuthlich A. 1795 mit dem damals unter baierischen Salzpferden entstandenen Roz (oder der vielleicht die Pferde-Lungenseuche selbst war) — und A. 1811 mit der in der Gegend von München, Schleißheim ꝛc. vorgekommenen Rozkrankheit (Strengel oder Zahndruse genannt) der Fall war. A. 1821 im Frühjahre zeigte sie sich im Rheinkreise tödtlich unter den Schweinen auf der Weide.

β. Die kontagiöse Rindvieh-Seuche (Epizoonia bovina contagiosa) erkannte man in Baiern erst im Anfange des 18ten Jahrhunderts, da Sie aus Italien nach Teutschland, nnd von der Donau herauf verbreitet, A. 1711 bei Augsburg, und in der Folge bis an den Rhein hinab ausgebrochen war, und nun während den Kriegsjahren fast alles Hornvieh wegraffte; höchst verheerend war sie A. 1740, wahrscheinlich auch damals mit dem Milzbrande komplizirt. A. 1795 erschien Sie am Rhein, und durch ganz Baiern, vorzüglich an der Donau, während dem Transport der ungarischen Ochsen zur Rheinarmee — ferner in Schwaben — und 1796 auch in Franken zum 4ten Male während des 18ten Jahrhunderts — 1798 auch wieder in Schwaben unter dem Weidevieh durch ansteckende in der Nähe vergrabener Kadaver! A. 1813—14 endlich während den Kriegszügen wie-

der ganz besonders heftig und zu tausenden verheerend in der Donaugegend, um Ingolstadt ꝛc. — auch in 15 Landgerichtsbezirken des ehemaligen Großherzogthums Würzburg, oder des Untermainkreises. Nur die strengsten Sperr- und Kontumaz-Anstalten und Todtschläge der kranken Thiere zeigten sich wirksam — und bei einzelnen Stücken in Franken auch nur die reitzend-stärkende analeptische und chemiatrische Kurmethode.

γ. Die miasmatisch-kontagiöse Maul- und Klauenseuche (Epizoonia stomatica et ungulosa miasmatico-contagiosa) kam vermuthlich schon 1687 und 1737, wenigstens erstere als sogenannter Zungenkrebs, in Baiern vor; ward aber A. 1764 — 1778 u. 1786 in Franken und Schwaben als wahre, jedoch nicht tödtliche, Seuche unter den Wiederkäuern bekannt: im Jahre 1800 herrschte sie in der Oberpfalz — überhaupt als Weidekrankheit und besonders in feuchten Thalgegenden; A. 1808 — 9 im Ober-Donau- und im Rezatkreise bei Rothenburg — Erlangen — Greding ꝛc. unter Rindern und Ziegen — A. 1817 im Isarkreise bei München und im Ober-Donaukreise — A. 1820 und 1824 auch im Ober-Main- und Unterdonaukreise unter dem weidenden Hornvieh. Sie kömmt meistens im Frühjahre oder Herbst und entweder zugleich, oder abwechselnd aufeinanderfolgend, eigentlich metastatisch, in den Heerden und Individuen vor, und zwar die Maulseuche oft überall, aber doch nur selten bösartig; hingegen die Klauenseuche zuweilen tödtlich unter den Spanischen

und veredelten Schafen, oder wenigstens durch häufige Verkrüpplung der Füsse nach dem Klauen-Abfall sehr gefährlich, und am gemeinsten in den Weide-Gegenden, auf feuchtem Moorgrunde, im Isar-Kreise u. a.

3.

In jatropolitischer Hinsicht.

A.

Im Bezug auf gerichtliche Thierarzney-Kunde.

Es gibt auch in Baiern, schon von den frühesten Zeiten her, eigene gesetzliche Bestimmungen über gewisse Krankheiten der Hausthiere, welche im Handel nnd Wandel, oder beim Kauf und Verkauf und Tausch, mehr oder weniger verwickelte Streitfälle vor Gericht, und die Nothwendigkeit für dasselbe veranlassen können, die Thierärzte zur Untersuchung und Begutachtung des zweifelhaften oder verdächtigen Krankheitszustandes (oder selbst der Vergiftung) eines Thieres aufzufordern. Solche Krankheiten aber, welche am häufigsten vor Gericht zur Klage der Käufer kommen, und die Vieh- Haupt- oder Gewährsmängel genannt werden, sind in Baiern, bei den Pferden: der Rotz (Nasen- Hirn- oder Lungen-Rotz) — der Dampf — die Herzschlechtigkeit (eigentlich polypöse Kongestionen in der Brusthöhle, den Herzkammern und Blutgefäßen) — der Koller (Hitz- und Dummkoller) — die Blindheit (entweder periodische

Mondblindheit, oder grauer — schwarzer Staar ꝛc.) — beim Rindvieh: die Lungen- und Leberfäule — zum Theil auch noch die Meerlinsigkeit oder Franzosen — bei den Schafen: die Raude und der Anbruch (die Fäule oder Wasser- und Egelsucht) — bei den Schweinen: zuweilen noch die Finnen, öfters aber Lungen- und Milz- oder Leberfäule.

Die Zahl dieser Haupt- oder Gewährsmängel aber, welche nur in einer gesetzlich-bestimmten Wandlungs- oder Gewährzeit zur Klage geeignet sind, so wie eben diese Zeit selbst, ist in Baiern sowohl in den besondern Kreisen und Provinzen, als auch in einzelnen Provinzialstädten, noch sehr verschieden, und nicht immer genau bestimmt.

Nach dem alten Baierischen Landrecht (im Cod. Maxim. Bavar. civ. vom Jahr 1765) gelten nur 3 Pferd- oder Viehmängel, nämlich: Ritzig — Räudig — Herzschlächtig = Tabes — Scabies — Pulmonia; die Gewähr- oder Klagezeit bei den Pferde-Mängeln ist auf 14 Täge restringirt; die Finnen = Grandines, bei Schweinen sind kein vitium latens mehr, weil sie auf der Zunge erscheinen; alles frank- und unbeschaumäßige Vieh wird für mangelhaft erklärt.

In einer Churfürstl. Höchst-Landesherrlichen Verordnung vom 16. September 1794, zu München, das Verbot der Zueignung der Häute des gefallenen Viehes von Wasenmeistern betreffend, kommen auch die 4 Hauptmängel des Viehes vor, nämlich

beim Pferde: ritzig — räudig — und herzschläch-tig — beim Rindvieh: die sogenannte venerische respective Franzosenkrankheit.

Gegenwärtig aber gelten noch im Isarkreise bei den Pferden: die Räude — der Rotz — die Herzschlächtigkeit — beim Rindvieh die Franzosenkrankheit — bei den Schafen: die Räude — bei den Schweinen: die Finnen — die Gewährzeit dauert 4 Wochen; im Rezatkreise, zum Theil noch nach der alten Markgräflich-Ansbach-Bayreuthischen Viehordnung vom Jahre 1722, beim Pferde: die 4 Hauptmängel, als: Rotz — Räude — Haar- und Herzschlächtigkeit — und Gestohlen; dazu aber rechnen die Pferdehändler noch das Koppen und Kollern; die Gewährzeit ist = 4 Wochen oder 28 Täge; beim Rindvieh: Meerlinsig, mit der Gewährzeit von 8 Wochen — Markflüssig — fallende Sucht — Dormelich oder Schwindelhirnisch — der Stein — das Schwinden — die Lungenfäulung — mit der Gewährzeit von 4 Wochen; dabei war sonst noch auf 14 Täge von dem verhandelnden Theile Gewähr zu leisten für: Gewächse im Schlund — Vorfall bei Stuten und Kühen — Keuchen — Schlägebäuchen — Sich nicht füttern — Stossen und Schlagen — Ochsen oder Stiere, die nicht ziehen oder schieben wollen.

In andern Kreisen und einigen Städten giebt es hievon wieder mehrere Abweichungen; z. B. in Würzburg sind 4 Hauptmängel angenommen — in Nürnberg aber die 3 Hauptmängel bei Pferden:

Rotz — Räude — Herzschlächtigkeit — auf 14 Tage versichert. Es ist daher noch eine überall gleichmäßig einzuführende gesetzliche Bestimmung der Hauptmängel und ihrer Gewährzeit bei den Haus-Thieren in Baiern zu wünschen.

B.

In Bezug auf Veterinär-Polizey.

Die thierärztliche oder Veterinär-Polizey, nicht allein als Theil der gesammten Medicinal-Polizei überhaupt und nur für das Gesundheitswohl der von Thieren sich ernährenden Menschen bestimmt — sondern insbesondere auch in Bezug auf die Erhaltung des Viehstandes selbst wurde in Baiern schon längst mit vorzüglichem Interesse und Nachdruck behandelt und befördert, obgleich bisher noch nicht alle Hindernisse und Schwierigkeiten zu heben waren, welche dagegen besonders auf dem Lande von Seite der Oekonomen und verschiedener anderen Layen statt finden. Doch ist bereits seit mehreren Jahren eine bedeutende Anzahl von unterrichteten und approbirten Thierärzten aufgestellt worden, und die Vermehrung und Vertheilung derselben für alle noch übrigen Bezirke des Landes im ununterbrochenen Fortgange. Es fehlt auch nicht an zweckmässigen strengen Verordnungen und Verfügungen, gegen die Pfuschereyen aller Art im Veterinärfache, welche die sogenannten After-Vieharzte oder andere unbefugte, abergläubische und betrügerische Subjekte bei dem gesunden und kranken Vieh ausüben,

so wie auch gegen die noch häufig erscheinenden und höchst nachtheiligen Volksschriften über das Selbstkuriren des Viehes, mit mancherlei meist unsinnigen und schädlichen Rezepten gegen jede Art von Krankheiten; eben so wenig auch an Belehrungen und öffentlicher Aufmunterung des ökonomischen Publikums zur zweckmässigen diätetischen Behandlung und Zucht der verschiedenen edelsten Thier-Raçen — zur bessern Bauart der Ställe — zur Vervollkommnung des Futtergewächs-Baues — zur Einschränkung und Aufhebung der Weiden, und zur Einführung einer geregelten Stallfütterung — und endlich zum Gebrauche der thierärztlichen Hülfe in den verschiedenen Viehkrankheiten. Die Thierärzte sind bereits für ihren Wirkungskreis instruirt, insbesondere auch auf ihre Obliegenheiten und Rechte zur Behandlung einzelner Thierkrankheiten und zur Vornahme der erforderlichen Operationen hingewiesen; indessen ist doch, namentlich im Würzburgischen u. a., der Viehschnitt oder das Kastriren = Verschneiden des Viehes, besonders des kleinern, der Schweine rc., den sogenannten Vieh- oder Gelzenschneidern, aber erst nach einer bestandenen Prüfung hierüber, und selbst unter einem gewissen Geld-Vertrage mit Jenen, überall erlaubt. — Uebrigens hat sich die Brauchbarkeit der Thierärzte bei den Viehseuchen bisher wiederholt bewährt; eben so die Verbesserung des Hufbeschlages der Pferde durch die sehr bedeutende Menge von unterrichteten Hufschmieden; der Vieh-Arzney-Hausirhandel ist auch schon seit 1806 im ganzen Lande verboten.

Die meisten und wirksamsten Verordnungen und Veranstaltungen geschahen bisher gegen die Entstehung und Verbreitung und für die Vertilgung der Viehseuchen; nebstdem aber erschienen auch gegen andere ansteckende u. dgl. Krankheiten, z. B. gegen die Wolfskrankheit des Rindviehes und die Weide-Krankheiten der Schaafe, öffentliche Belehrungen, namentlich in Franken, insbesondere aber auch überall strenge Verfügungen gegen die Hundswuth. Die Viehseuchen-Mandate aus dem 17ten und 18ten Jahrhundert enthalten schon die zweckmäßigsten Verordnungen gegen die Seuchen, hauptsächlich den Milzbrand oder gelben Schelm und die Rinderpest, sowohl in Rücksicht auf Belehrung der Eigenthümer des Viehes über das Verhalten und Verwahren vor Ansteckung — über die Beschränkung des Weidetriebes und Verkehrs auf Märkten ꝛc., als auch für die Dorf-Schmidte und Abdecker, Metzger u. a. über die Behandlung des Viehes nach dem Unterricht der Landphysiker und nach vorgeschriebenen Recepten u. dgl. Ueberhaupt erscheinen noch stets bei jeder drohenden oder ausgebrochenen Seuche ausführliche Anweisungen von den obersten Landesstellen und besonderen Polizei- und Amts-Behörden, sowohl für die Vieh-Eigenthümer als für die Physiker und Thierärzte der einzelnen Bezirke über die diätetische — klinische — und polizeyliche Behandlung derselben, und es finden immer die kräftigsten und wirksamsten Maßregeln gegen die heftigsten und verheerendsten Seuchen, namentlich die

Rinderpest statt; ebenso auch, doch beschränkter, gegen die Schaafpocken und den Milzbrand; insbesondere aber gegen die Rindviehseuche die strengste und allseitige Veranstaltung und Sperre gegeu alle inficirten Gegenstände — die genaueste Quarantaine- oder Contumaz-Ordnung an den Gränzen — die schleunigste Absonderung der gesunden und Tödtung der erkrankten oder verdächtigen Stücke — und die sorgfältigste Reinigung der Ställe u. a. von dem Ansteckungsstoff u. s. w., wovon sich auch der beste und schnellste Erfolg vorzüglich bei der Rindvieh-Seuche A. 1813 bewährte. Gegen die übrigen Seuchen werden gleichfalls die nöthigen Verwahrungs- und Behandlungs-Mittel gesetzlich angeordnet.

Die für Menschen und Vieh höchst gefährliche Hunds-Wuth (eine wahrscheinlich nur durch unterdrückten Begattungs-Trieb und kontagiös-ausgeartete Samen-Feuchtigkeit des Hundes entstehende Krankheit) wurde längst auch in Baiern, wie in den meisten Ländern von Europa, mit den mannigfaltigsten Maßregeln, theils zur Verhütung und Ausrottung derselben bei den Thieren theils zur Behandlung und Heilung der ausgebrochenen Krankheit hauptsächlich beim Menschen, bekämpft, ohne daß Sie aber bisher dadurch ganz abgewendet oder gar vertilgt werden konnte. Es scheint überhaupt, daß selbst die strengste Hunde-Ordnung und die höchste Hunde-Steuer kein sicheres Verhütungsmittel der Hundswuth seye, so lange nämlich, auch nach der Execution desselben, unstreitig die Gefahr noch zurückbleibt, daß gerade

diejenigen Hunde, welche ungeachtet der hohen Steuer von den reichen Eigenthümern und Liebhabern dieser Thiere fortgehalten werden, in die Wuth verfallen können, während sich die Möglichkeit nicht abläugnen läßt, daß die von den mittellosen und ärmern Eigenthümern wegen jener Abgabe fortgeschafften und getödteten Hunde vielleicht davon frei geblieben wären! Statt der theilweisen Abschaffung der Hunde wäre also nur die gänzliche Ausrottung durch Tödtung dieser Hausthier-Gattung das einzige und sicherste, aber auch in der Ausführung das schwierigste und für die Zukunft bedenklichste, Mittel zur Vertilgung der Wuth, und zwar nur dann, wenn Sie durchaus in allen Theilen der Erde in der kürzesten — oder zur nämlichen Zeit statt finden und unumgänglich zugleich mit allen andern der ursprünglichen Wuth ausgesezten Thieren, sowohl vom Hungeschlecht, wie den Füchsen, Wölfen und Hyänen, als auch, nach der Erfahrung, mit den Katzen und Dachsen, vorgenommen würde. Da es aber wohl nie zur Ausführung dieser allergewaltsamsten, den Zweck der Organischen Natur-Schöpfung selbst, gewiß nicht ungerächt, zerstörenden Maßregel kommen, sondern der Hund, als ein durch alle Erdtheile und Provinzen, gleich dem Menschen, verbreitetes Thier, stets für die Fortdauer des Organisch-Thierischen Natur-Verhältnisses, wenn auch scheinbar nicht für den Menschen, unentbehrlich bleiben wird, so möchte es desto wichtiger für den forschenden Arzt und Thierarzt seyn, ein Mittel aufzufinden,

welches die Ausrottung der Anlage zur Wuth in dem Organismus dieses Thieres selbst bewirken könnte, und so alle bisher erdachten Mittel gegen die durch Biß des wüthenden Hundes den Menschen oder andern Thieren mitgetheilte Krankheit entbehrlich machen würde, zu denen namentlich in Baiern der neuerdings empfohlene Blutrank von Dr. Ziegler in Regensburg — der Brechen-erregende durch den Mastdarm beizubringende Ipekakuanha-Aufguß ꝛc. des Dr. Schneemann in Burgau — und das in vergiftender Dosis bis zum Schwindel und Doppelsehen einzugebende Belladonna-Pulver vom Med. R. Dr. Schallern in Bayreuth gehörer. Ein solches Mittel, wofür aber das zu jenem Zwecke bisher empfohlene und fälschlich sogenannte Tollwurm-Ausschneiden durchaus nicht gelten kann, möchte vielleicht entweder unter den bereits als heilsam bekannten Arzneystoffen durch homoiopathische — oder Hahnemann'sche Anwendungsart derselben (z. B. des frischen Saftes vom Maiwurmkäfer = Meloe proscarabaeus et majalis) noch zu entdecken seyn; oder wohl selbst durch ein isopathisches Experiment aufgefunden werden können, wenn nämlich, was freilich nur mittelst genau und höchst vorsichtig wiederholter Versuche von Sachverständigen bewährt werden müßte, das konzentrirte Wuth-Kontagium aus dem Geifer oder wo möglich aus den Wuth-Bläschen unter der Zunge des kranken Hundes, gleichfalls auf Hahnemann'sche Weise präparirt, einem gesunden Hunde eingeimpft würde,

damit so in demselben zwar die nämliche Krankheit — jedoch in einem von dessen Natur besiegbaren Grade entstehen, sodann aber mit ihrem Verschwinden auch die Empfänglichkeit des Thieres für das Wuthgift, nach Art der Pocken-Impfung beim Menschen, vertilgt werden möchte! Vielleicht wäre selbst noch, nach dem Beispiel des durch stete Fortpflanzung kultivirten und endlich ganz gutartigen Schaafpocken-Stoffes, auch eine solche Milderung des Wuthstoffes möglich! Der glückliche Erfolg aber eines solchen Experimentes könnte dann zur Einführung einer allgemeinen Wuth-Impfung bei den Hunden Veranlassung geben.

BIBLIOTHECA ... MONACENSIS

Berichtigungen.

Vorrede.

Seite VI., von unten, Zeile 11, statt: nur lies: meist.

Einleitung.

» 20 v. u. Z. 11, st. und 17ten l. 17ten und 18ten.
» 25 v. u. Z. 14, vor 2. A. l. München. 1818.
» 28 v. u. Z. 13, st. 1779 l. 1679.
» 32 v. oben nach Z. 4 setze: M. Fugger von der Gestüterey. Frkf. 1584.

I. Abtheilung.

» 48 von unten Z. 4, nach Höhe rc. lies: im Ober-Donaukreise: der Grinten — der Säuling — der Aggenstein u. a.
» 68 v. u. Z. 13, st. Obermain- l. Oberdonau-Main-
» 74 von oben Z. 3, vor: Kerbel lies Geisfuß = Aegopodium podograria —
» 77 v. o. Z. 8, lies: Hauhechel = Ononis spinosa —
» » v. o. Z. 9, st. Platterrose l. Platterbse.
» 79 v. o. Z. 16, setze: Taumellolch = Lolium temul. hinauf in die 3te Kl. Z. 12 nach Androp. ischaem.

II. Abtheilung.

» 109 v. o. Z. 2, lies: Landpferde.
» » Z. 10, l. Pferde.
» 112 v. u. Z. 1, l. Rindvieh.
» 126 v. o. Z. 4, l. Land- u. Arbeits-Pferde.
» 128 v. u. Z. 7, setze das Zeichen (nach dem Wort Form.
» 129 v. o. Z. 4, lies: gespaltene.
» 132 v. o. Z. 5, l. Bezoare.
» 135 v. o. Z. 10, l. fic, crapaud.
» 140 v. o. Z. 3, miasmatico.

München.
Gedruckt bei Ignatz Joseph Lentner.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plank, Joseph

Grundzüge einer Veterinär-Topographie von Baiern bei Gelegenheit der ö
ffentlichen Preise-Verleihung an der Königlich-Baerischen Central-Veterinä
rschule in München am Schluße des Unterrichts-Jahres 1824/25 entworfen

München 1825

Bavar. 2104 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10377301-4